

Geschichte der Technischen Universität Dresden in Dokumenten und Bildern

Band 1

**Von der Technischen
Bildungsanstalt (1828)
zum Königlich Sächsischen
Polytechnikum (1871)**

**Unter Einbeziehung von
Sächsischen Bildungs-
einrichtungen, die heute zur
Universität gehören**

Veröffentlichung der Technischen Universität Dresden

Herausgeber:

Der Rektor
Prof. Dr. Dr. *Günther Landgraf*

Autoren:

Dr. *Matthias Lienert* (Gesamtredaktion und Einleitung),
TU Dresden, Universitätsarchiv

Helga Rieger (Dokumentation und Regestierung),
TU Dresden, Universitätsarchiv

Dieter Grellmann (Layout und Grafik),
TU Dresden, Wissenschaftliche Publikationen

Mitarbeit:

Prof. Dr. *Günther Heidel* und Dr. *Marina Lienert*
(Zur Tradition medizinischer Ausbildungsstätten und ihre
Zusammenarbeit mit den Vorgängereinrichtungen der
TU Dresden),

Medizinische Akademie Dresden „Carl Gustav Carus“,
Institut für Geschichte der Medizin

Dipl.-Lehrer *Angela Buchwald* (Die Entwicklung der
Städtischen Technischen Lehranstalten in Dresden),
TU Dresden, Universitätsarchiv

Dipl.-Journ. *Ute Hendlmeier*,
TU Dresden, Wissenschaftliche Publikationen

Mitarbeit bei der Dokumentenauswahl:

Jutta Schelske und *Matthias Teichgräber*
TU Dresden, Universitätsarchiv

Titelvignette:

Ausschnitt aus der Goldstickerei auf der Hofuniform (aus
„russisch-grünem Tuche“) der sächsischen Zivilstaatsdienen-
ner nach den Bestimmungen des Königlichen Oberhofmarschall-
amtes vom 27. 12. 1856.

Quelle:

Universitätsarchiv der Technischen Universität Dresden
Forstakademie/Forstliche Hochschule Tharandt B/Nr. 327

Redaktion:

Technische Universität Dresden
Universitätsarchiv
Mommsenstr. 13, O-8027 Dresden
Ruf: 463 44 52

Redaktionsschluß: 1. 9. 1992

Gesamtherstellung:

Maxim Gorki-Druck GmbH, O-7400 Altenburg

ISBN 3-86005-126-1

01500

Inhalt

Vorwort (Prof. Dr. Dr. Günther Landgraf)	5
Gründungsdaten von wissenschaftlichen Ausbildungsstätten in Dresden und Umgebung	6
Abriss zur Geschichte von Vorgängereinrichtungen der Technischen Universität Dresden und ihre Beziehungen zu anderen Dresdner akademischen Lehranstalten	7
Vorgeschichte, Gründung und Entwicklung der Technischen Bildungsanstalt zum Königlich Sächsischen Polytechnikum (1828 – 1871)	11
Zur Geschichte von sächsischen wissenschaftlichen Lehranstalten, die heute Bestandteil der TU Dresden sind	46
• Deutschlands älteste forstliche Ausbildungsstätte in Tharandt	47
• Zur Tradition Dresdner medizinischer Ausbildungsstätten und ihre Zusammenarbeit mit den Vorgängereinrichtungen der TU Dresden	57
• Die Entwicklung der Städtischen Technischen Lehranstalten in Dresden	61



**Blick auf Dresden
(Ausschnitt)**

Kupferstichkabinett Dresden/
Bienertsammlung

Vorwort

Mit der grundlegenden Erneuerung der TU Dresden nach der politischen Wende 1989 und dem Aufbau einer Volluniversität gilt es, auch Rückschau zu halten auf die Traditionen der Dresdner Wissenschaft, Technik und Medizin. Das hohe nationale wie internationale Ansehen der Dresdner Universität ist für die Entwicklung des Freistaates Sachsen in einem Europa der Regionen von erstrangiger Bedeutung. Der Ausbau der Universität ist wesentlich mit dadurch gekennzeichnet, daß leistungsfähiges wissenschaftliches Potential in die Universität integriert wird. Die Bündelung dieses Potentials unter dem Dach der TU Dresden ermöglicht letztlich einen hohen Grad der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen den Fachrichtungen der Technik-, Natur-, Wirtschafts-, Forst-, Geistes- und Sozialwissenschaften sowie der Rechtswissenschaft und der Medizin. Dabei kann die Universität auf Traditionen wissenschaftlicher Zusammenarbeit verweisen, die bis in die Anfangsjahre der Dresdner Technischen Bildungsanstalt, der Vorgängereinrichtung der heutigen TU Dresden, zurückreichen. So lehrten bereits während des ersten Drittels des 19. Jahrhunderts Wissenschaftler der Königlich Chirurgisch-medicinischen Akademie, einer 1815 gegründeten Vorgängereinrichtung der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“, an der Technischen Bildungsanstalt Dresden.

Zwischen Technik und Naturwissenschaften auf der einen und der Medizin auf der anderen Seite entwickelte sich in Dresden bis in die neueste Zeit eine enge Zusammenarbeit, die mit der Gründung der Medizinischen Fakultät qualitativ und quantitativ auf einer höheren Ebene fortgesetzt wird. Ebenso lassen sich zu anderen Wissenschaftsdisziplinen Wechselwirkungen bis in die Gegenwart verfolgen. Insbesondere bis 1933 waren neben den traditionellen ingenieur- und naturwissenschaftlichen Ausbildungseinrichtungen die Lehrstühle für Geistes- und Sozialwissenschaften sowie für Pädagogik an der Technischen Hochschule Dresden mit hervorragenden Gelehrten besetzt.

Für die Leistungsfähigkeit der Universität ist der gleichfalls in ihrer Geschichte begründete stabile Brückenschlag zur Wirtschaft und überhaupt zu allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens von erstrangiger Bedeutung. Wenn das gelingt, wird die Universität ihren Auftrag in Lehre und Forschung erfüllen und dem Prinzip der *universitas litterarum* gerecht werden. In diesem Sinne sollte der erste Band der Dokumentationsreihe zur Geschichte der TU Dresden verstanden werden.



Prof. Dr. rer. nat. habil. Dr.-Ing. E. h. Günther Landgraf
Rektor der Technischen Universität Dresden

Gründungsdaten von wissenschaftlichen Ausbildungsstätten in Dresden und Umgebung

1748 – 1813
Collegium medico-chirurgicum

1813/14 – 1869
Kgl. Sächs. Chirurgisch-medicinische Akademie

1764
Kgl. Sächs. Akademie der Bildenden Künste

1765
Kgl. Sächs. Bergakademie Freiberg

1774
Tierarzneischule Dresden

1923
Einbeziehung der Tierärztlichen Hochschule als Veterinärmedizinische Fakultät in die Universität Leipzig

1816
Kgl. Sächs. Forstakademie zu Tharandt

1929
Einbeziehung der Forstlichen Hochschule Tharandt (seit 1923) in die Technische Hochschule Dresden

1828
Technische Bildungsanstalt Dresden

1851
Kgl. Sächs. Polytechnische Schule

1871
Kgl. Sächs. Polytechnikum

1890
Kgl. Sächs. Technische Hochschule

1918
Sächs. Technische Hochschule

1946
Technische Hochschule Dresden

1961
Technische Universität Dresden

1861
Technische Lehranstalten Dresden

1969
Ingenieurhochschule Dresden

1986
Übernahme der Ingenieurhochschule durch die TU Dresden

1952
Gründung der Hochschule für Verkehrswesen „Friedrich List“ aus der ehemaligen Verkehrswissenschaftlichen Fakultät der TH Dresden

1992
Integration von Teilen der Hochschule für Verkehrswesen als Fakultät für Verkehrswissenschaften in die TU Dresden

1954
Medizinische Akademie „Carl Gustav Carus“

1992/93
Einbeziehung von Teilen der Akademie in die Medizinische Fakultät der TU Dresden

1954
Pädagogisches Institut

1967
Umbenennung in Pädagogische Hochschule „Friedrich Wilhelm Wander“

1992
Integration der Pädagogischen Hochschule in die TU Dresden

Abriß zur Geschichte von Vorgängereinrichtungen der Technischen Universität Dresden und ihre Beziehungen zu anderen Dresdner akademischen Lehranstalten

In den Vormittagsstunden des 1. Mai 1828 eröffnete der Kabinettsminister Graf von Einsiedel in Gegenwart der in Dresden anwesenden Mitglieder der Königlichen Landes-, Ökonomie- und Kommerziendeputation sowie der Hauptdirektion der Ökonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen die Technische Bildungsanstalt. Um die Gründungsursachen zu verstehen, bedarf es eines Blickes in die Geschichte einiger Jahrzehnte vor der Gründung der Dresdner Technischen Bildungsanstalt.

In Sachsen entwickelten sich vom Militär unabhängige technick- und naturwissenschaftlich orientierte Bildungseinrichtungen nach dem verheerenden Siebenjährigen Krieg und in engem Zusammenhang mit der kurz vor Ende des Krieges gegründeten Restaurationskommission. Von dem reformwilligen Kronprinzen Friedrich Christian (1722–1763) berufen, sollte diese mit hohen Vollmachten ausgestattete Kommission die Gesundung des durch den Krieg und die Brühlsche Mißwirtschaft darniederliegenden sächsischen Staates einleiten. An der Spitze dieses Sonderausschusses, der das sächsische Retablisement einleitete, Wirtschaft und Finanzen reorganisierte, standen tatkräftige und weiterblickende Repräsentanten aus dem sächsischen Bürgertum, wie der Bankier Christian Gotthelf Gutschmid (1721–1798), der weit über die Grenzen Sachsens hinaus bekannte Großkaufmann und Buchhändler Thomas von Fritsch (1700–1775) und Detlef Karl von Einsiedel, der 1790 das Eisenwerk Gröditz und ein metallurgisches Laboratorium gründete. Das sächsische Retablisement trug wesentlich dazu bei, daß in Sachsen nach diesem für Land und Bevölkerung verheerenden Krieg ein Aufschwung, ein „Sächsisches Wirtschaftswunder“, eingeleitet wurde. Diese Zeit war aufgeschlossen für Wissenschaft und Kunst. So wurde 1764, kurz nach dem für Sachsen verlustreichen Krieg, die „Akademie der Bildenden Künste“, zu der eine Bauschule gehörte, gegründet. Im Jahre 1765 erfolgte als ein direktes Ergebnis des Retablisements die Gründung der Bergakademie Freiberg, der weltweit ältesten montanwissenschaftlichen Ausbildungsstätte. Nach dem Vorbild der Tierarzneischule in Lyon war 1774 die Dresdner Tierarzneischule gegründet worden (1878 vom Sächsischen Staat übernommen, 1923 erfolgte die Integration der späteren Tierärztlichen Hochschule in die Universität Leipzig).

Das sächsische Retablisement, das zur geistigen und wirtschaftlichen Modernisierung in Kursachsen wesentlich beitrug, beförderte um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert die erste Phase der Industriellen Revolution. Manufakturen entstanden in großer Zahl, zwischen 1793 und 1800 waren es nicht weniger als 150, davon 26 in Leipzig und 20 in Dresden. Der Aufschwung fand sein vorläufiges Ende mit der Niederlage des Napoleonischen Frankreich, insbesondere nach der Aufhebung der Kontinentalsperre, als der sächsische Markt massenweise mit preisgünstigen und gleichzeitig qualitativ hochwertigen englischen Produkten überschwemmt wurde. Die sächsische Regierung sah sich unter diesen

Bedingungen gezwungen, sich zunehmend mit wirtschaftspolitischen Fragen zu beschäftigen. Dabei entwickelte sie zwar kein einheitliches und fundiertes wirtschaftspolitisches Konzept, schuf aber für einige Wirtschaftszweige, wie beispielsweise für die Papierfabrikation, günstige Bedingungen.

Sehr oft konnten aber die Manufakturen und andere Formen der Produktion der starken englischen Konkurrenz nicht mehr standhalten. Die Folge dieser Entwicklung bestand in einer zunehmenden Verarmung beträchtlicher Teile der Bevölkerung. Vor allem aus dem Vogtland, aber auch aus anderen Gebieten Sachsens wanderten Tausende, zum Teil hochqualifizierte Fachkräfte, insbesondere aus der Textilfabrikation, nach Amerika aus. Obwohl Sachsen nach dem Wiener Friedensschluß durch den Verlust großer Territorien und beträchtlicher Bevölkerungsteile geschwächt aus seiner Bindung an Napoleon hervorgegangen war, verstand es die tatkräftige sächsische Bevölkerung, sich aus der politischen und wirtschaftlichen Misere herauszuarbeiten. Dabei bewies sich erneut sächsischer Unternehmegergeist, gepaart mit Risikobereitschaft und Weltoffenheit. Die freihändlerische Orientierung unterstützte diese nicht widerspruchsfreie Entwicklung. Selbst teilweise der neuen Entwicklung nicht gerade aufgeschlossene Regierungen konnten den Fortschritt nicht bremsen. Altes zerfiel und Neues entstand.

Dresden entwickelte sich von der Residenz- und Kunststadt auch zu einer Stadt der Industrie und der Wissenschaft. So wurde 1814 die Provisorische Lehranstalt für Chirurgie und Medizin, seit 1815 die Chirurgisch-medizinische Akademie, im Kurländer Palais als Nachfolgerin des Collegium medico-chirurgicum, Dresdens ältester Medizinschule (1748–1813), gegründet. In der Akademie im Kurländer Palais wurden vornehmlich Wundärzte für die Landbevölkerung und das Heer ausgebildet. Vor allem die praktischen Ausbildungsmöglichkeiten wurden von Zeitgenossen als vorzüglich eingeschätzt. Die Konkurrenz zur Leipziger Universität war dem Niveau der Dresdner Medizinerbildung förderlich. Als Lehrer eng verbunden mit dieser Ausbildungsstätte war Carl Gustav Carus (1788–1869), der berühmte Dresdner Arzt, Maler, Naturforscher und Philosoph.

Im Jahr 1816 erfolgte die Gründung der Forstakademie Tharandt, später Forstliche Hochschule. Die von Heinrich Cotta (1763–1844) gegründete Forstakademie ist Deutschlands älteste forstliche Ausbildungsstätte und erlangte schon bald einen international hervorragenden Ruf. Diese beiden Einrichtungen standen traditionell in einem besonderen Verhältnis zur 1828 gegründeten Technischen Bildungsanstalt Dresden und ihren Nachfolgeeinrichtungen bis zur Gegenwart. So lehrten von Anfang an auch Professoren der Chirurgisch-medizinischen Akademie an der Technischen Bildungsanstalt. Zu ihnen gehörten der Physiker Heinrich Ficin (1782–1857) und der Germanist Maximilian Leopold Löwe (1795–1865). Mit der Bildung der Fakultät für

Medizin der TU Dresden kann auf eine mehr als 160jährige Zusammenarbeit mit der Dresdner Medizin zurückgeblickt werden.

Doch zurück zu den Anfangsjahren der Technischen Bildungsanstalt, deren Wirken auch an der Schwelle eines wissenschaftshistorischen Neubeginns lag. Auf dem Gebiet des technischen Bildungswesens hatte Frankreich im 18. Jahrhundert gegenüber den anderen europäischen Staaten einen klaren Vorsprung. In französischen Städten waren Industrieschulen gegründet worden, die sich auf die Vermittlung technischer Bildung konzentrierten. Mit der Institutionalisierung der Pariser École Polytechnique Mitte der neunziger Jahre des 18. Jahrhunderts erhielt die naturwissenschaftliche und technische Ausbildung im bürgerlichen Frankreich einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert. Diese Bildungseinrichtung wurde zum Vorbild für die später gegründeten Polytechnischen Schulen in anderen europäischen Staaten, wie der 1806 in Prag und 1815 in Wien eröffneten Polytechnika, zu denen sich wenig später unter anderem 1821 ein Gewerbeinstitut in Berlin und 1825 die Polytechnische Schule in Aachen gesellten.

Der eingangs erwähnte Kabinettsminister Graf von Einsiedel begründete die Notwendigkeit der Technischen Bildungsanstalt vorrangig aus den wirtschaftlichen Erfordernissen Sachsens. Dabei stellte er während der Gründungsfeier fest: „Die Wissenschaften, und insbesondere die Technologie, haben in der neueren Zeit so große Fortschritte gemacht, und die Bedürfnisse des Lebens haben sich so erweitert, daß es geeignet erscheint, durch Erziehung für die nötige Ausbreitung gründlicher Kenntnisse und Fertigkeiten zu sorgen und eine solche Bildungsanstalt unter die Landesbehörden zu stellen.“ Ganz konkret erläuterte er die komplizierte Situation des sächsischen Maschinenbaus, der kaum in der Lage war, „... mit den blühenden Anstalten Englands, Frankreichs und Belgiens gleichen Schritt zu halten“ [1].

Die Dresdner Technische Bildungsanstalt sollte durch die Vermittlung technischer Bildung nun mit die Voraussetzungen für das Aufblühen der sächsischen Industrie schaffen. Die Grundlage für die Entwicklung der Bildungsanstalt bildete eine Abteilung der Kunstakademie, in der seit 1814 die „mechanischen Künste“ gelehrt wurden. Das Domizil befand sich vorerst äußerst bescheiden im Gartenpavillon auf der Brühlischen Terrasse und in einem Gewölbe des Kuffenhauses am Zeughausplatz.

Wesentlich geprägt wurde die Technische Bildungsanstalt durch den Geodäten, Topographen, Astronomen und Meteorologen Wilhelm Gottlieb Lohrmann (1796 bis 1840), einen ehemaligen Absolventen der bereits erwähnten Bauschule der Akademie der Bildenden Künste. Als Erster Vorsteher, eingesetzt von der Königlich-Sächsischen Kommerziendeputation, die die Direktion der Anstalt übernommen hatte, bewährte sich Lohrmann als Wissenschaftsorganisator. Von großem Vorteil für die Anstalt waren sowohl sein Ansehen als Geodät und Kartograph bei der sächsischen Regierung als auch seine umfassenden Kenntnisse über die wirtschaftlichen Verhältnisse im fortgeschrittenen England und nicht zuletzt seine Wirksamkeit im Dresdner Gewerbeverein.

Der Ablauf des Studiums an der Bildungsanstalt wurde vorerst in drei Abteilungen gegliedert. Die Schüler – sie wurden noch nicht als Studenten bezeichnet – der ersten

Abteilung absolvierten wöchentlich 17 Unterrichtsstunden, vor allem in Physik, freiem Handzeichnen, Elementarmathematik, Geometrie, Mechanik, Technologie, Maschinenzeichnen und Deutsch. Nach Beendigung der vierjährigen Ausbildung mußte ein Probestück angefertigt werden, das von einem Maschinendirektor geprüft wurde. Die Absolventen erhielten dann ein Tüchtigkeitszeugnis, das sie berechnete, die praktische Mechanik als Gewerbe auszuführen. Die umfangreichen praktischen Kenntnisse hatten sich die Schüler in der Werkstatt des wohl damals talentiertesten Dresdner Mechanicus, Rudolf Blochmann (1784–1871), erworben. Er war sowohl Inspector und Mechanicus am berühmten Mathematisch-Physikalischen Salon als auch Besitzer und Vorsteher des mechanischen Ateliers der Technischen Bildungsanstalt. Mit seinem Namen ist unter anderem die Einführung der Straßenbeleuchtung in Dresden mit den teilweise noch heute genutzten Gaslaternen verbunden.

Die Zweite Abteilung wurde für Schüler gebildet, die wegen des großen Interesses an der Ausbildung in der Blochmannschen Werkstatt dort keinen Ausbildungsplatz finden konnten. Sie arbeiteten in anderen Werkstätten und erhielten an der Bildungsanstalt die theoretische Ausbildung, die etwa dem Niveau der Ersten Abteilung entsprach.

In einer dritten Abteilung, die als Fortbildungskurs zu betrachten war, wurden wöchentlich Vorträge gehalten, beispielsweise über Construierende Geometrie, Technologie, Maschinenbauzeichnen, Modellieren und deutsche Sprache. Diese Kurse fanden jährlich statt und waren vor allem für im Maschinenbau tätige Handwerker und Unternehmer gedacht. Außerdem bot die Bildungsanstalt an Sonntagen Vorträge und Demonstrationsübungen für technisch interessierte Dresdner an.

Ab 1829 wurden zusätzlich Kurse in Gravieren und Kupferstechen angeboten, und 1831 erfolgte eine erneute Erweiterung des Lehrangebotes durch die Einführung des Französischunterrichts, eine Reverenz an die fortgeschrittene französische Technikausbildung.

Mit der Wende zum dritten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts setzte die zweite Phase der industriellen Revolution in Sachsen ein. Rudolf Forberger stellte dazu fest: „Als Sachsen 1834 dem Zollverein beitrug, war nicht mehr die Manufaktur, sondern schon die Fabrik der Prototyp des wirtschaftlich-technischen Fortschritts in diesem Lande“ [2]. Sachsen entwickelte sich in jenen Jahren zu einem der führenden Wirtschaftsgebiete Europas mit einer auf Export orientierten Verbrauchsgüterindustrie. Sächsische Konsulate entstanden in allen Teilen der Welt; nicht wenige Großkaufleute, Bankiers und Unternehmer übernahmen Honorarkonsulate anderer Staaten. Die Landeshauptstadt Dresden wurde in die Industrialisierung in großem Umfang einbezogen. So verlegte Ludwig Gehe seine chemisch-pharmazeutische Fabrik 1835 nach Dresden; der Professor an der Technischen Bildungsanstalt, Johann Andreas Schubert, hatte 1837 seine Maschinenfabrik in dem verträumten Fischerdorf Übigau am Rande der Residenz eröffnet und baute hier die erste betriebsfähige deutsche Dampflok „Saxonia“, die ihre Leistungsfähigkeit 1839 unter Beweis stellte. Eine weltweit beachtete technologische Neuerung gelang dem technisch versierten Unternehmer Friedrich Siemens (1826–1904) im Jahre 1856 mit dem von ihm entwickelten Regenerativverfahren und dem Wann-

ofen. Für diese technische Neuerung, die die industrielle Glaserzeugung ermöglichte, wurde Siemens 1900 der erste Ehrendoktor der Technischen Hochschule Dresden.

Dieser rasche Aufstieg der sächsischen Industrie, der Banken und des Handels war die Grundlage für die weitere Entwicklung der Technischen Bildungsanstalt, die neben der staatlichen Förderung auch zunehmend durch großzügige Stiftungen und Spenden unterstützt wurde.

Der gute Ruf der Dresdner Technischen Bildungsanstalt gründete sich nicht zuletzt auf den Einfluß hervorragender Lehrer wie den bereits genannten Johann Andreas Schubert und Ludwig Wilhelm August Seebeck (1805–1849), Professor für Physik und mechanische Naturlehre, die auf das engste mit der Industrie und insbesondere der Technikentwicklung verbunden waren.

Die sächsische Ministerialbürokratie, die im Zusammenhang mit der sächsischen Staatsreform von 1831 einen Modernisierungsprozeß durchlief, setzte sich im Interesse der Wirtschaft des Landes auch für eine intensivere Förderung der technischen Bildung ein. August Bernhard von Lindenau (1779–1854), von 1831 bis 1843 Vorsitzender im sächsischen Gesamtministerium, erkannte ihre Bedeutung für das Gewerbeland Sachsen. So wurde mit Unterstützung der Regierung im Jahre 1832 eine Erweiterung des Lehrplanes durchgesetzt. Der Unterricht war nun flexibler gestaltet, und die Schüler konnten entsprechend ihrer Neigungen und Leistungen die Abteilungen wechseln.

Die Entwicklung Sachsens zum Verfassungsstaat stärkte das Bürgertum. Der Eintritt in das konstitutionelle Zeitalter widerspiegelte sich auch konkret im Ausbau der Technischen Bildungsanstalt, wo in den Jahren zwischen 1835 und 1838 grundlegende Reformen eingeleitet wurden. Danach gab es zwei Abteilungen. Die untere diente als Vorbereitungskurs für die obere Abteilung und hatte zudem die Aufgabe einer allgemeinen Gewerbeschule zu erfüllen. Die obere Abteilung bestand aus einer mathematisch-mechanischen und einer chemischen Studienrichtung. In den Jahren zwischen 1835 und 1838 gehörten der oberen Abteilung nur 13 Studierende an, während in der unteren Abteilung 100 Schüler eine Gewerbeausbildung erhielten.

Der enorme wirtschaftliche Aufschwung Sachsens in den fünfziger Jahren – deutlich sichtbar auch am Bau moderner Werkzeugmaschinen und Lokomotiven in Chemnitz – verlangte ein höheres theoretisches Niveau der Konstrukteure und die Bildung von separaten Konstruktionsabteilungen der Maschinenbaubetriebe. Während die englischen Pionierfirmen des Maschinenbaus sich weitgehend am Erfahrungswissen orientierten, setzte eine wissenschaftliche Durchdringung des sächsischen Maschinenbaus ein. Er hatte nicht zuletzt auch mit den an der Technischen Bildungsanstalt ausgebildeten Spezialisten das Niveau der englischen Maschinenfabrikation erreicht. Das gewachsene Interesse an einer polytechnischen Ausbildungsstätte wurde besonders deutlich während der 1846 erfolgten Einweihung des Neubaus der Bildungsanstalt am Antonplatz.

Die Studienreform und die durch Decret ministeriell veranlaßte Umbenennung in Königlich Polytechnische Schule im Jahre 1851 leiteten das Ende der noch stark praktizistisch orientierten Ausbildung ein. Das Studium

in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Grundlagen war Pflicht und erhielt einen hohen Stellenwert. Dabei fungierte eine untere Abteilung als Vorbereitungskurs für die obere Abteilung, die nun in drei Spezialisierungsrichtungen gegliedert wurde:

Sektion A: Maschinenbau

Sektion B: Bauwesen

Sektion C: Chemie.

Waren nach der Gründung der Technischen Bildungsanstalt an der Ausbildung 11 Lehrer, zum Teil Professoren beteiligt, unterrichteten 1851 bereits 22 Lehrer an der Polytechnischen Schule.

Auf dem Weg zur Profilierung des Polytechnikums zur Hochschule war der von Julius Ambrosius Hülse (1812–1876), Professor der Mechanischen Technologie, 1865 durchgesetzte Organisationsplan ein wichtiger Meilenstein. Danach wurde eine zusätzliche Abteilung zur Ausbildung von Lehrern für Mathematik, Naturwissenschaften und Technik gebildet. Die weitere Ausprägung des wissenschaftlichen Charakters der Dresdner Polytechnischen Schule erforderte fundierte Vorkenntnisse, die Reifeprüfung war aber bis 1871 noch nicht Voraussetzung für die Aufnahme des Studiums.

Neben zunehmend wissenschaftlich gebildeten Ingenieuren bedurfte die Industrie, deren Technologien durch umfassenden Maschineneinsatz ständig komplizierter wurden, technisch-organisatorisch geschulter Fachkräfte. Diese unmittelbar auf die Praxis der Unternehmen gerichtete Ausbildung erfolgte an der 1861 auf Initiative von Karl Wilhelm Clauß gegründeten Dresdner Gewerbeschule. Clauß hatte sich als Autodidakt ein umfangreiches technisches Wissen erworben. Dazu hatte er Lehrveranstaltungen sowohl an der Chirurgisch-medicinischen Akademie als auch an der Technischen Bildungsanstalt, beispielsweise bei J. A. Schubert, besucht. An den von Clauß geleiteten städtischen Lehranstalten wurden Techniker und Ingenieure ausgebildet. Voraussetzung für die Aufnahme der Ausbildung waren der Abschluß eines Lehrberufs mit Gesellenbrief und möglichst eine mehrjährige praktische Tätigkeit. Nach erfolgreichem Abschluß arbeiteten die Absolventen als Konstrukteure und Betriebsführer vor allem in sächsischen Unternehmen. Aus dieser der damaligen Stadtverwaltung unterstellten Schule entwickelte sich die 1969 gegründete Ingenieurhochschule, die 1986 als Informatik-Zentrum mit der TU Dresden vereinigt wurde. Heute gehört dieser Johannstädter Gebäudekomplex zur Fakultät Informatik.

Die weitere Stellung der Polytechnischen Schule wurde durch tiefgreifende Wandlungen im Wechselverhältnis von Wissenschaft und technisch-industrieller Anwendung der Forschungsergebnisse gestärkt. Damit verbunden war auch eine gesellschaftliche Aufwertung des Ansehens des Ingenieurs gegenüber des Absolventen der traditionellen Universität, allerdings vergingen bis zur wirklichen Gleichstellung noch einige Jahrzehnte. Die 1871 erfolgte Umbenennung der Polytechnischen Schule in Königlich Sächsisches Polytechnikum war dabei ein wesentlicher Schritt.

Der erste Teil der Dokumentation zur Geschichte der Vorgängereinrichtungen der TU Dresden endet vor diesem denkwürdigen Datum. Es waren für Sachsen politisch äußerst schwierige Jahre. Trotz der politischen Katastrophe im Ergebnis des Wiener Kongresses und der

Niederlage Sachsens an der Seite Österreichs gegen Preußen im Jahre 1866 standen letztlich doch die Mittel zur Entwicklung der Technischen Bildungsanstalt bzw. der Kgl. Sächsischen Polytechnischen Schule zur Verfügung. Nicht politische und militärische Stärke bildeten im 19. Jahrhundert das Rückgrat Sachsens, sie lag vielmehr auf den Gebieten der Wirtschaft, der Wissenschaft und Kunst. In jenen Jahren wurde die Grundlage für das heutige internationale Ansehen der Technischen Universität Dresden gelegt.

Anmerkungen

- [1] Auszug aus der Rede des Grafen von Einsiedel anlässlich der Gründungsfeier. Zitiert in Hülse: Die Königliche Polytechnische Schule (Technische Bildungsanstalt) zu Dresden während der ersten 25 Jahre ihres Bestehens. Dresden, 1853, S. 4
- [2] Forberger, Rudolf: Die Manufakturen in Sachsen. Berlin, 1958, S. 302

Literatur

- Blaschke, Karlheinz:** Landesgeschichte im Überblick. In: Sachsen. Land im Aufbruch. Der Freistaat Sachsen stellt sich vor. Hrsg. von Sächs. Landeszentrale für politische Bildung. Dresden, 1991. S. 6–13
- Carus, Carl Gustav:** Opera et Efficacitas. Bd. 25 der Schriften der Medizinischen Akademie Dresden, 1990
- Ein Jahrhundert Sächsische Technische Hochschule 1828–1928. Dresden, 1928. 222 S.
- Forberger, Rudolf:** Die Industrielle Revolution in Sachsen 1800–1861. Berlin, 1982
- Geschichte der Technischen Universität Dresden 1828–1988. Autorenkollektiv unter Leitung von Rolf Sonnemann. Dresden, 1988. 375 S.

Groß, Reiner: Die Residenz des sächsischen Königreichs in der bürgerlichen Umwälzung von 1830 bis 1871. In: Dresdner Hefte 24 (1990), 4. Dresden, 1990. 80 S.

Hülse, Ambrosius: Die Königliche Polytechnische Schule zu Dresden während der ersten 25 Jahre ihres Wirkens. Dresden, 1853. 54 S.

Kleine-Natrop, Heinz Egon: Das heilkundige Dresden. Dresdner Chirurgen- und medizinische Lehrstätten in drei Jahrhunderten. Dresden, 1964. 462 S.

Kiesewetter, Hubert: Industrielle Revolution in Deutschland: 1815 bis 1914. Frankfurt am Main, 1989. 350 S.

Scheffler, Wilhelm: Sachsens Technische Hochschule zu Dresden, 1899. 65 S.

Schlechte, Horst: Die Staatsreform in Kursachsen 1762–1763. Berlin, 1958. XI, 608 S. (Schriftenreihe des Sächsischen Landeshauptarchivs Dresden Nr. 5)

Schmidt, Gerhard: Die Staatsreform in Sachsen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Weimar, 1966. 343 S. (Schriftenreihe des Staatsarchivs Dresden Bd. 7)

Schubert, Peter; Zachmann, Karin: Die Entwicklung der Industrie. In: Sachsen. Land im Aufbruch ... a. a. O. S. 28–36

Sieberth, Uta: Die Gründungsursachen der TU Dresden. Diss. Dresden, 1969.

Weichold, Arthur: Johann Andreas Schubert. Lebensbild eines bedeutenden Hochschullehrers und Ingenieurs aus der Zeit der industriellen Revolution. Leipzig, 1968. 556 S.

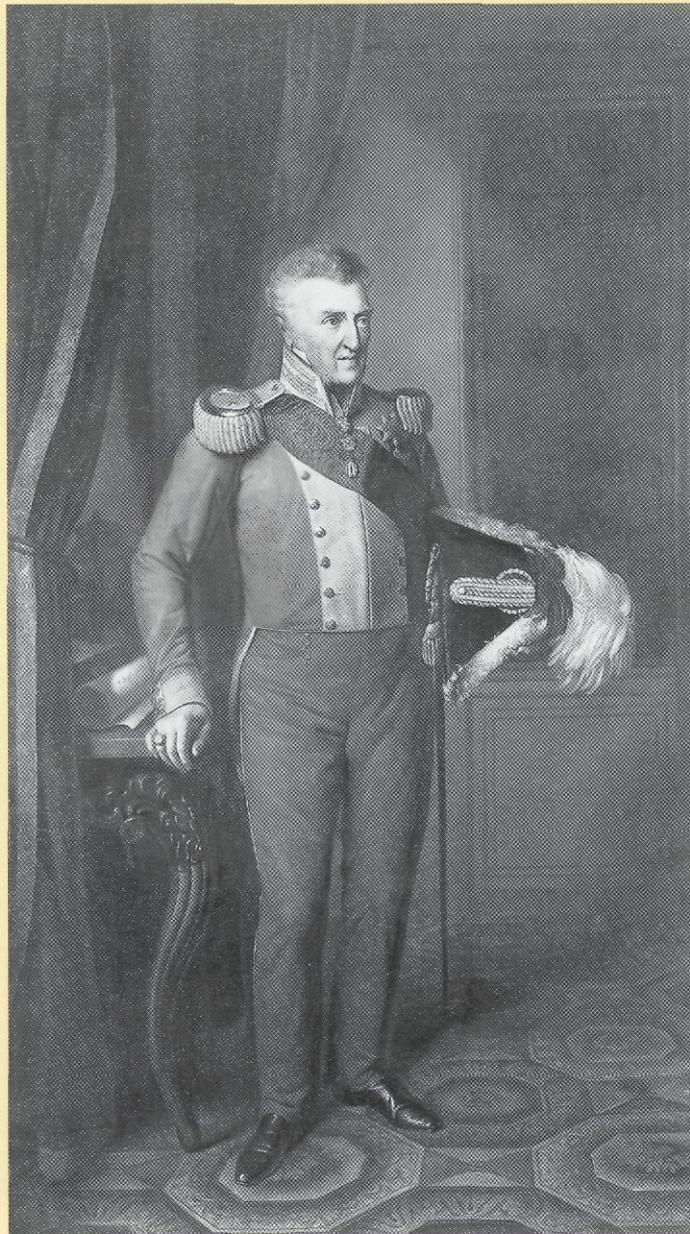
Weichold, Arthur: Wilhelm Gotthelf Lohrmann — Lebensbild eines hervorragenden Geodäten, Topographen, Astronomen, Meteorologen und Förderers der Technik und Wissenschaft und Praxis in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Leipzig, 1985. 483 S.

Winkler, Horst: Das sächsische Retablisement — ein frühes Wirtschaftswunder Sachsens. In: Sächsische Heimatblätter 37 (1991) 1, S. 3–5

**Vorgeschichte,
Gründung und
Entwicklung der
Technischen
Bildungsanstalt
zum Königlich
Sächsischen
Polytechnikum
(1828 – 1871)**

**Dokumente und
Bilder**

Anton
(1755 – 1836)
König von Sachsen
1827 – 1836



Bildnis von
Carl Vogel von Vogelstein
Leipzig,
Stadtgeschichtliches Museum

[Large decorative flourishes]

von Gottes Gnaden, Anton,
König von Sachsen 20. 26. 26.

IX 2327.
fol. 51.

Wunsch, die, liebe getraunt. Sie finden auf dem unter.
Höchsten Vortheil am 17ten vorigen Monats ein Er.
achten, die nachst übrigen Ausfügen auch zumeistfolgend.
die Plan einer allhier zu errichtenden technischen Sch.
Anstalt zu genehmigen, deren Direction mit Theil.
nahme der ökonomischen Gesellschaft, und was die mit
der Fortschritte in der vorzuschlagenden Weise zu
verwirklichen. In der Sache der Anstalt bekräftigt mit
Sonderung der Direction der Akademie der bildenden
Künste, jedoch unter Anstellung eines mit der speziellen
Rücksicht in Handhabung der Disziplin zu beauftra.
gen. In dem besondern Besondere Vortheil, von sich zu führen ist.
In dem gedachten ökonomischen Gesellschaft
auch die Errichtung einer solchen Anstalt genommen.
den Bericht mit die zu Explorationen derselben von ihr,
hinsichtlich der zu überlassenen Mitgebrauch ihrer
Museumsammlung und Bibliothek und nicht jährli.
chen Beiträge geschulden Anmerkungen, haben Wir
wohlgefallig binnert und wollen befohlen, und die,

Mit dem Aus.
Sonderung
die Disziplin
die Anstalt
die Errichtung
die Anstalt
die Disziplin
die Anstalt

Leipzig, am 27. Aug. 1827.

Num. 225. M. R.
4 Druig; Sailegen
1 Octau. Tab. 1. 1. 1. 1.

mündlich in Gültigkeit sein Gehalt der Studien-
 stützung hülfsbedürftiger Schüler, annehmen lassen.
 Dem Inspector Blochmann haben Wir den
 angetragen, im Fall er hinlänglich Gewissheit
 über die Sicherheit zu besitzen nicht vermey, ausnahms-
 weise gegen diese Schülerzuschreibung ihm zu ge-
 wöhnlichem Vortheil von

Die unten in Copie
 beigefügt ist die
 d. d. R. 1829.

Zweitensum Bealann

zu Einmüthung des Malinns bewilligt, und geneh-
 migens, daß denselben auch den Inspectoren des Stu-

circa 1100
 forst, Dr. in
 die Acten sind ad
 num. 32. V. R. in
 d. d. R. 1829.
 ein gewisses
 Geschäft, auf
 die Art der
 Beförderung

verhaltenen, samt der Summierung der
 somit solche zu machen und mit dem Malinns und
 dem Inspectoren getheilt wurde, und welche bei
 auch die in der
 Inspectoren fünf und zwanzig
 Inspectoren, durch die oberste
 besondern Vorkehrung, und die
 gewöhnlichen Summen zu
 zum den Malinns und
 halt, sich auch nach dem
 zu bestimmen sind.

Solchen allem genehmt das Malinns zu besorgen

und zu verfertigen, sollen Wir auch in Ansehung anheim,
 mit dem Wir auch, die ihr dann Euerer Willen
 in Meinung vollbringen, gemacht werden.

Gegeben zu Dublin, am 23^{ten} August, 1827.

Anton
 W

Der Kaiserlichen Majestät
 Allerhöchster Befehl

Die
 die Landes-Oekonomie-Minister
 der Landes- und Sammelungen-Departementen

Die Einmündigung unserer Anstalten
 Einmündigungsbuch bezieht.

Anton
 W

(S. 12—14)

**Genehmigung
zur Errichtung einer
Technischen Bildungs-
anstalt in Dresden**

Am 23. August 1827 erteilte König Anton von Sachsen (1755—1836) die Genehmigung, in Dresden eine Technische Bildungsanstalt zu errichten. Es wurde festgelegt, daß diese mit der bereits bestehenden Industrieschule zu vereinigen sei.

Die ökonomische Gesellschaft als Befürworter der Technischen Bildungsanstalt sollte an der Direktion maßgeblich beteiligt sein, wobei ein noch zu benennender Vorsteher die disziplinarische Aufsicht wahrzunehmen hatte. Weiter wurden die Mitbenutzung von Modellsammlung und Bibliothek der ökonomischen Gesellschaft sowie die Bereitstellung finanzieller Mittel in Aussicht gestellt.

Sächsisches Hauptstaatsarchiv
Ministerium für Volksbildung
Nr. 15062
Blatt 62a—63

P l a n

für eine

technische Bildungsanstalt in Dresden.

Da das inländische Gewerwesen nur dann am besten gedeihen und mit Erfolg vorwärts schreiten kann, wenn sich gründliche Kenntnisse von dem Betriebe der Gewerbe und den ihnen zur sichern Grundlage dienenden Wissenschaften immer mehr verbreiten, alle und jede in diesen Zweigen der Betriebsamkeit gemachte neue Erfindungen, schnell zur allgemeinen Kenntniß und Anwendung gelangen und wenn besonders die heranwachsende gewerbfleißige Jugend, jede für Handwerke und Fabriken im In- und Auslande entdeckte Vervollkommnung kennen und gebrauchen lernt; so soll zu diesem Behufe eine technische Bildungsanstalt in Dresden unter den nachstehenden Bestimmungen begründet werden.

§. 1.

Die Leitung und Aufsicht über diese Anstalt wird von der Königl. Landes-Deconomie-Manufactur- und Commerzien-Deputation und der Hauptdeputation der ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen, übernommen.

§. 2.

Zweckmäßiger Unterricht für Handwerker, Fabrikanten und Künstler zu Erhöhung ihrer Geschicklichkeit und Vervollkommnung des Betriebs ihrer Gewerbe, soll der Hauptzweck dieser Anstalt seyn.

§. 3.

Dem gemäß soll dieser Unterricht in drei Abtheilungen zerfallen, als:

- a) practische Uebung für Mechaniker und Handwerker, verbunden mit vollständigem theoretischen Unterricht in den ihnen nöthigen Kenntnissen und Wissenschaften.
- b) vollständiger theoretischer Unterricht für künftige Fabrikherrn, Künstler und alle, deren Beruf eine genaue Kenntniß der allen Gewerben zum Grunde liegenden Wissenschaften erfordert, und
- c) practisch-theoretische Anleitung für solche, die als Gesellen, Meister, Fabrikaufer u. zu ihrer größern Ausbildung, nur eine genauere Kenntniß gewisser, ihren Gewerben zunächst interessanter Theile der Gewerbswissenschaften bedürfen.

§. 4.

Der Unterricht für die 1te Abtheilung soll bestehen:

- 1.) in practischen Unterricht in dem zu diesem Behufe eingerichteten mechanischen Atelier des Herrn Blochmann.
- 2.) in Unterricht im Rechnen und dessen Anwendung auf bürgerliche Gewerbe.
- 3.) " " " in der Mathematik,
- 4.) " " " in theoretischer und practischer Mechanik,
- 5.) " " " in der Physik und Chemie,
- 6.) " " " in der Technologie,
- 7.) " " " im Zeichnen,
- 8.) " " " in der deutschen Sprache, verbunden mit Uebungen in schriftlichen Ausarbeitungen.

Sämmtliche sub 2 — 7 genannte Unterrichtsgegenstände werden in angemessener Beschränkung auf das für Gewerbe Nöthige und mit steter Anwendung auf die Gewerbe, in einem möglichst faßlichen Vortrage gelehrt werden.

Der vollständige Cursus für diese Abtheilung ist auf 4 Jahre bestimmt.

Drei Tage der Woche sind ganz zum practischen Unterricht in dem mechanischen Atelier, die übrigen drei Tage hauptsächlich zum theoretischen Unterrichte bestimmt, wie der beigefügte Lehrplan näher nachweisen wird.

§. 5.

Der Unterricht für die 2te Abtheilung ist dem der ersten völlig gleich, und wird für beide gemeinschaftlich erteilt, nur fällt der practische Unterricht sub 1. hinweg, wogegen sich die Schüler dieser Classe in andern Werkstätten hiesiger Stadt, so wie durch Privatunterricht zweckmäßig zu beschäftigen wissen werden.

§. 6.

Der Unterricht für die 3te Abtheilung, (welche an die Stelle der bisherigen Industrie-Schule tritt,) beschränkt sich auf

- Unterricht im freien und geometrischen Zeichnen,
- Unterricht im Modelliren und Bossiren,
- Vorträge über construirende Geometrie und Mechanik,
- Vorträge über ausgewählte Gegenstände der Technologie.

Der Unterricht erneuert sich jährlich und wird, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich in 5 Stunden erteilt.

§. 7.

Außerdem wird in der ferner, wie bisher, fortbestehenden Sonntagschule in 2 Stunden, von 10 — 12 Uhr Vormittags, Unterricht im freien und geometrischen Zeichnen, Modelliren und Bossiren gegeben.

§. 8.

Die Zahl der Schüler der 1sten Abtheilung, welche besonders den practischen Unterricht in dem mechanischen Atelier des Herrn Blochmann genießen, und als die ordentlichen Zöglinge der Anstalt anzusehen sind, ist vor der Hand auf zehn bestimmt und es können nur solche Subjecte in die Abtheilung eintreten, welche einen vollständigen Cursus in der Anstalt aushalten wollen.

Die Zahl derjenigen, welche an dem Unterrichte der 2ten und 3ten Abtheilung, so wie an dem der Sonntagschule, Theil nehmen können, bleibt unbestimmt. Es werden so viel aufgenommen werden, als, ohne der Zweckmäßigkeit des Unterrichts Eintrag zu thun, möglich ist und das Local gestattet. Die Schüler dieser Abtheilungen sind keineswegs zur Theilnahme an allen Unterrichtsgegenständen verbunden, sondern es ist jedem erlaubt, auch nur gewisse einzelne Theile des Unterrichts zu benutzen.

§. 9.

Ob Jemand in eine der Abtheilungen der Anstalt aufgenommen werden soll oder nicht, darüber hat die Direction zu entscheiden.

Im Allgemeinen sind die Erfordernisse dazu folgende:

- a) ein Alter von nicht unter 14, und nicht über 18 Jahren,
- b) körperliche, gesunde Constitution,
- c) Nachweisung über gehörige Benutzung des frühern Schulunterrichts, namentlich Fertigkeit im Lesen, Schreiben, und in den 4 gemeinen Rechnungsarten, so wie
- d) über erfolgte kirchliche Confirmation.

Uebrigens ist zur Aufnahme in die 1ste und 2te Abtheilung inländische Geburt erforderlich, dahingegen in die 3te Abtheilung, und in die Sonntagschule, auch Ausländer aufgenommen werden können.

§. 10.

Für die Theilnahme an dem ganzen Unterrichte der 2ten Abtheilung wird monatlich 1 Thlr. — —, für die Theilnahme an einzelnen Unterrichtsgegenständen dieser Abtheilung aber, ein von der Direction zu bestimmendes Honorar bezahlt. Der Unterricht in der ersten und dritten Abtheilung, so wie in der Sonntagschule, wird unentgeltlich erteilt.

Der Direction bleibt es jedoch unbenommen, fähige und unbemittelte Personen des Unterrichts der 2ten Abtheilung ebenfalls unentgeltlich genießen zu lassen, auch bleibt ihr über-

Plan für die Technische Bildungsanstalt in Dresden

1. Februar 1828

Dieser Plan war das erste Statut der Technischen Bildungsanstalt. Es wurden Unterstellungsverhältnisse, Formen des Unterrichts, Anforderungen an die Schüler und der Umgang mit den Sammlungen festgelegt.

Die unterzeichnende Landes-Ökonomie-Manufaktur- und Kommerziendeputation war gemeinsam mit der Hauptdeputation der ökonomischen Gesellschaft Sachsens die aufsichtsführende Behörde.

lassen, 6 bedürftige Schüler der 1sten Abtheilung mit einem jährlichen Beitrag von 30 Thlr. zu Kost und Logis, zu unterstützen.

§. 11.

Ueber den Anfang und die einzelnen Stunden des Unterrichts, so wie über dessen Reihenfolge für Tag und Jahr, wird jährlich eine besondere Bekanntmachung erscheinen.

§. 12.

Mit dieser Anstalt soll eine ausgewählte Sammlung von Modellen aller neuern und vorzüglichsten Maschinen für Gewerbe und Fabriken, von den vorzüglichsten technischen Journalen des In- und Auslandes, und von Zeichnungen technischer Gegenstände, verbunden und hierzu das benutzet werden, was bereits Brauchbares in den hierher gehörigen Sammlungen der Commerzien-Deputation und der ökonomischen Gesellschaft vorhanden ist.

Der Erkauf von Modellen soll nur in soweit statt finden, als er nicht durch eigene Fertigung derselben in dem mechanischen Atelier nach Maasgabe der in Journalen und sonst befindlichen Zeichnungen und Beschreibungen vermieden werden kann. Auf diese Weise soll nach und nach, eine dem Bedürfnisse angemessene Modellsammlung angeschafft werden, auch haben die Lehrer des Instituts darauf Bedacht zu nehmen, daß die Brauchbarkeit und Vorzüglichkeit solcher neuen Erfindungen, im Vergleich mit dem Vorhandenen, gehörig untersucht werde, und ein begründetes Urtheil darüber bald zur öffentlichen Bekanntschaft gelange.

§. 13.

Die Einsicht und Benutzung dieser Sammlungen, soll gegen eine von den Lehrern zu ertheilende Eintrittskarte, inländischen Künstlern, Fabrikanten, Deconomen und Handwerkern täglich, Sonntags von 10—12 Uhr Vormittags, gestattet werden. Einer der Lehrer muß dabei gegenwärtig seyn, um über alles die erforderliche Erläuterung geben zu können, so wie denn auch auf Verlangen, gegen mäßige Vergütung, Copien von Modellen und Zeichnungen, gefertigt und abgegeben werden sollen.

Dresden, den 1. Februar 1828.

Königl. Sächs. Landes-Oekonomie-Manufactur- und
Commerzien-Deputation.

G e s e t z e

für

die Schüler der technischen Bildungsanstalt
zu Dresden.

1.

Da der Zweck der technischen Bildungsanstalt ist, jungen Handwerkern, Fabrikanten und Künstlern Gelegenheit zu geben, durch zweckmäßigen Unterricht sich mehr auszubilden und ihr Gewerbe zu vervollkommen, so hat der in die Anstalt aufgenommene Schüler seiner Seits unablässig dahin zu streben, daß dieser Zweck erreicht werde.

2.

Jeder Schüler hat dem Vorsteher und den Lehrern der technischen Bildungsanstalt, so wie den übrigen der Anstalt vorgesetzten Personen, die schuldige Achtung zu erweisen und ihren Anordnungen Folge zu leisten, überhaupt aber gegen jedermann ein höfliches und bescheidenes Betragen zu beobachten.

3.

Er hat ferner einen sittlichen, religiösen und seinen Verhältnissen angemessenen Lebenswandel zu führen, die Lehrstunden ordentlich zu besuchen, dieselben mit Aufmerksamkeit, Ruhe und Anstand abzuwarten und auf keine Weise zu irgend einer Störung Veranlassung zu geben.

4.

Die zu den Vorlesungen nöthigen Bücher, Instrumente und andere Erfordernisse hat sich jeder Schüler anzuschaffen; hiernächst

5.

weder die gehörige Vorbereitung zu den Lehrstunden, noch die Wiederholung nach selbigen zu unterlassen, die ihm aufgegebenen Arbeiten, besonders die jährlichen Probearbeiten pünktlich und sorgfältig zu fertigen, auch sich außer den Lehrstunden durch Privatstudium, Nachlesen zweckmäßiger Schriften, Anstellung angemessener Uebungen u., worüber er sich der Rath des Vorstehers und Lehrers zu erbitten hat, dem Zwecke der vollkommenen Ausbildung zu seinem Gewerbe gemäß, zu beschäftigen, keineswegs aber diese Zeit mit unnützen Nebenbeschäftigungen und verderblichen Zerstreuungen zu verschwenden.

6.

Die Schüler der ersten Abtheilung haben von dem Tage ihres Eintritts an ein Tagebuch zu halten und fortzuführen, und in demselben die verschiedenen auf ihre Ausbildung Bezug habenden Beschäftigungen, nach der Zeitfolge kurz und deutlich einzutragen.

Zu diesen aufzuzeichnenden Beschäftigungen gehören:

die Anhörung der Vorlesungen, die Vorbereitung zu den Lecti-
tionen, die Wiederholung des Gehörten, die Ausarbeitung eigener Aufsätze, Risse und dergl., die ihnen aufgetragenen Arbeiten in dem mechanischen Atelier, das Nachlesen nützlicher Schriften, die hierbei allenthalben gemachten Bemerkungen und dergleichen.

Bei den gehörten Vorlesungen, so wie bei den gelesenen Schriften und den Ausarbeitungen, ist jedesmal der Gegenstand, welcher abgehandelt wurde, kürzlich zu bemerken.

Dieses Tagebuch hat der Schüler auf Verlangen dem Vorsteher der Anstalt und dem Vorsteher des Ateliers jederzeit vorzulegen.

7.

Bei Benutzung der Bücher- und Modellsammlung der Anstalt hat sich jeder Schüler den bestehenden Einrichtungen gemäß zu bezeigen, jede Beschädigung derselben und der ihm dargeliehenen oder bei dem Unterricht in seine Hände kommenden Bücher, Kupferstiche, Zeichnungen und Instrumente, so wie aller übrigen Geräthschaften der Anstalt, sorgfältig zu vermeiden, widrigenfalls aber, oder wenn durch seine Schuld etwas davon verloren gehen sollte, der Anstalt vollen Ersatz zu leisten.

8.

Jeder Schüler hat sich der jährlichen mündlichen Prüfung zu unterwerfen, und sowohl darin, als durch die dabei vorzulegenden Probearbeiten, seine gemachten Fortschritte zu zeigen. Ueber diese jährlichen Prüfungen und das sittliche Betragen, werden den Schülern Zeugnisse erteilt.

9.

Wenn ein Schüler durch Krankheit, oder eine andere dringende Veranlassung, abgehalten wird die Lehrstunden zu besuchen, so hat er solches alsbald dem Vorsteher der Anstalt anzuzeigen, sich auch nach seiner Wiederherstellung von der Krankheit u. bei ihm zu melden.

10.

Will ein Schüler, entweder nach beendigem Cursus oder sonst aus irgend einem Grunde die Anstalt verlassen, so hat er solches dem Vorsteher anzuzeigen, um Erlaubniß zum Austritte nachzusuchen, und ein Zeugniß über die Dauer seines Besuchs und sein Verhalten während desselben, zu erwarten.

11.

Sowohl der Vorsteher der Anstalt, als die Lehrer werden auf das Betragen eines jeden Schülers in- und außerhalb der Anstalt aufmerksam seyn und die Nachlässigen und Unstittlichen durch Ermahnungen und Zurechtweisungen, welche dieselben mit Dank anzunehmen haben, zu ihrer Pflicht zurückzuführen suchen.

12.

Sollte jedoch ein Schüler vorstehende Befehle nicht beobachten, durch unflätiges, unstittliches oder ausschweifendes Betragen den Zweck seiner Aufnahme in die Anstalt außer Augen setzen und sich durch das gegebene böse Beispiel der ihm erteilten Erlaubniß zum Besuche der Anstalt unwürdig machen, so hat derselbe sofort die Entlassung aus der Anstalt zu erwarten. Eben so wird jeder Schüler, welcher aus Mangel an Talent oder Vorkenntnissen dem Unterrichte nicht folgen kann, gleich in den ersten Monaten wieder entlassen werden.

Dresden, den 1. Februar 1828.

Königl. Sächs. Landes- Oekonomie- Manufaktur-
und Commerzien-Deputation.

Gesetze für die Schüler der Technischen Bildungsanstalt zu Dresden

1. Februar 1828

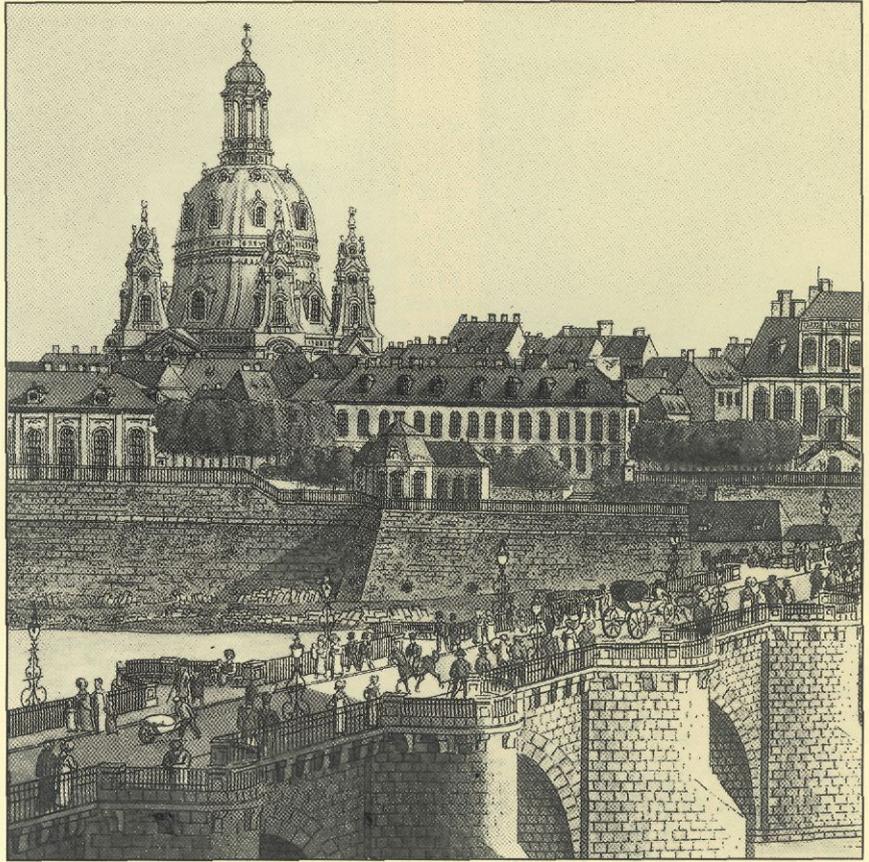
Sächsisches Hauptstaatsarchiv
Ministerium für Volksbildung
Nr. 15063
Blatt 79a-80b

**Die Elbbrücke bei Dresden
im Jahre 1813**

Ausschnitt aus einem Kupferstich von Hammer/Veith sen.

Rechts unterhalb der Frauenkirche auf der Brühlischen Terrasse ist der Pavillon zu sehen, der von der Technischen Bildungsanstalt als erstes Unterrichtsgebäude bis 1833 genutzt wurde.

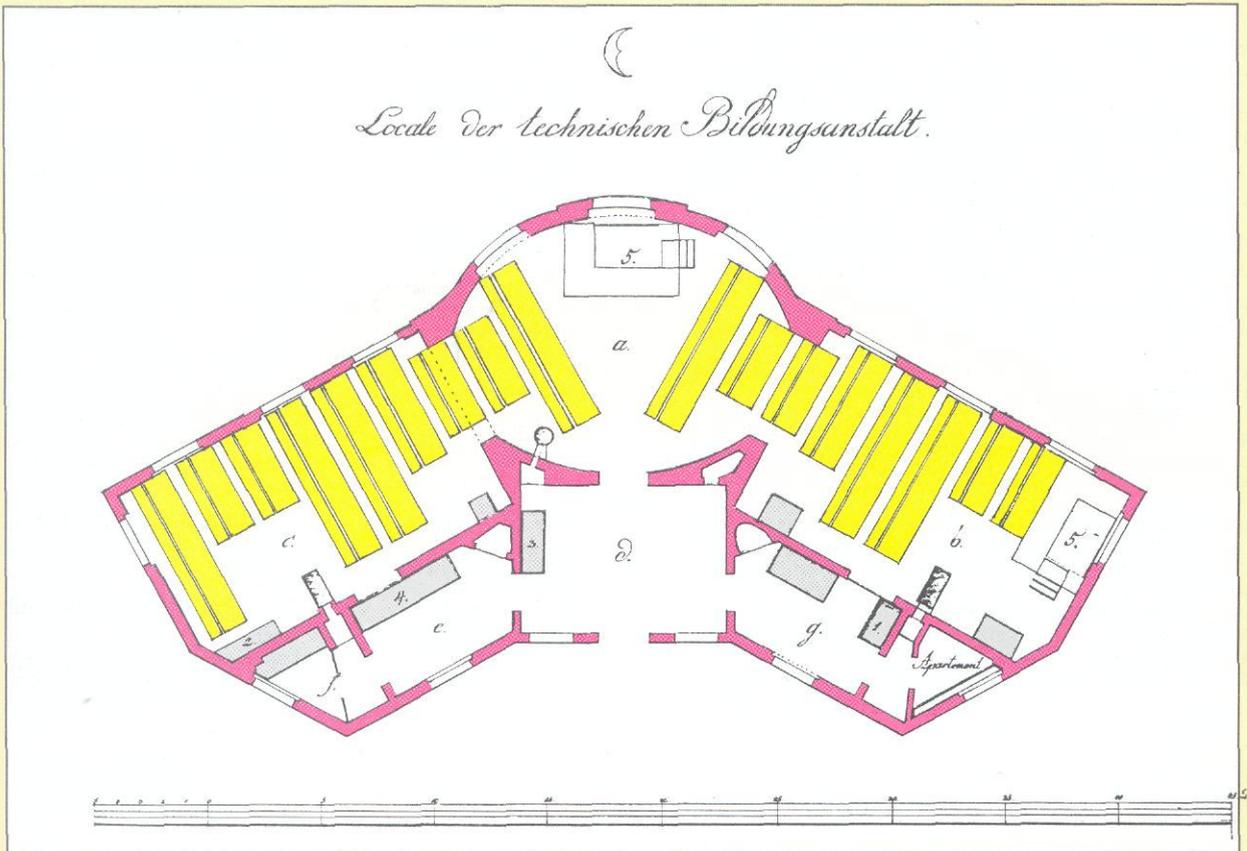
Universitätsarchiv der Technischen Universität Dresden
Reproduktion aus Bildersammlung im „Nachlaß Arthur Weichold“



**Lokale der Technischen
Bildungsanstalt**

Der farbig getönte Plan zeigt den Grundriß des ehemaligen Gartenpavillons auf der Brühlischen Terrasse. Das Einrichtungsbeispiel verdeutlicht die schwierigen Unterrichtsbedingungen (keine Trennung der beiden Unterrichtsräume b und c).

Sächsisches Hauptstaatsarchiv
Ministerium für Volksbildung
Nr. 15062
Blatt 181a





Wilhelm Gotthelf Lohrmann

(1796 – 1840)

Kurator (Vorsteher) der Technischen Bildungsanstalt Dresden von 1828 – 1840

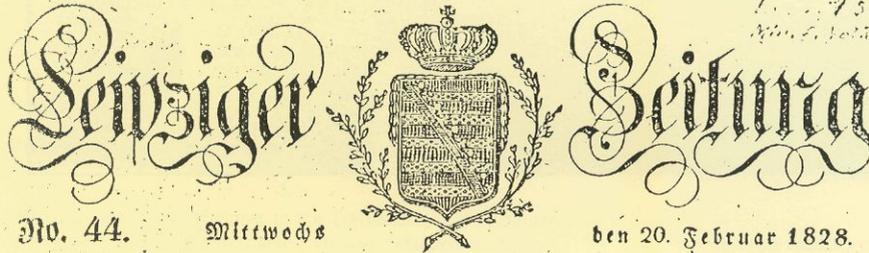
Gemälde von J. K. Rößler im Besitz der Technischen Universität Dresden

Detlev Graf von Einsiedel

(1773 – 1861)

Sächs. Kabinettsminister von 1813 – 1830, Besitzer der Eisenhüttenwerke Lauchhammer

Zeichnung von Carl Vogel von Vogelstein (1788 – 1868) Kupferstichkabinett Dresden



Bekanntmachung

die Errichtung einer technischen Bildungs-Anstalt zu Dresden und die Erfordernisse zur Aufnahme in dieselbe betreffend.

Nachdem Sr. Königl. Majestät zu Sachsen zu Beförderung der Ausbildung der Handwerker und Fabrikanten und zu Vervollkommnung des Betriebs ihrer Gewerbe den Plan einer allhier zu errichtenden technischen Bildungsanstalt gnädigst genehmiget, und deren Direction, mit Theilnahme der Oekonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen, der unterzeichneten Deputation aufgetragen haben; so wird solches, und daß der theils ganz unentgeltliche, theils gegen ein geringes Honorar, in 3 Abtheilungen zu ertheilende Unterricht in dieser Anstalt mit dem 1sten May dieses Jahres beginnen soll, mit Beziehung auf den als Beilage zum heutigen Stück, Nr. 44, der Leipziger Zeitung abgedruckten Plan der Anstalt (welcher bei sämtlichen Kreis- und Amtshauptleuten jederzeit unentgeltlich zu erhalten und daraus das Nähere zu ersehen ist) hierdurch bekannt gemacht, und in Betreff der Erfordernisse zur Aufnahme in diese Anstalt Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

1) Zur Aufnahme in die Anstalt ist körperliche gesunde Constitution erforderlich, auch hat sich jeder, der in die Anstalt aufgenommen zu werden wünscht, bei dem Vorsteher der technischen Bildungs-Anstalt, d. h. dem

Ober-Inspector Lohrmann,

schriftlich zu melden, sich.

a) über ein Alter von nicht unter 14 und nicht über 18 Jahren,

b) über seine bisherige fleißige und sittliche Aufführung und gehörige Benützung des früheren Schulunterrichts, namentlich über erlangte Fertigkeit im Lesen, Schreiben und in den vier gemeinen Rechnungsarten, so wie

c) über erfolgte kirchliche Confirmation,

durch Vorbringung seines Laufzeugnisses und der Atteste des Orts-Geistlichen und seiner bisherigen Lehrer, auszuweisen, auch ein Attest über erfolgte Einimpfung der Schutzpocken vorzulegen, und sich der mit ihm über seine Kenntnisse allhier anzustellenden Prüfung zu unterwerfen.

Nebstdem ist zur Aufnahme in die 1ste und 2te Abtheilung der Anstalt inländische Geburt erforderlich, dahingegen in die 3te Abtheilung auch Ausländer aufgenommen werden können.

2) Die Gesuche um Aufnahme sind bei dem Vorsteher der Anstalt in Zeiten, und zwar künftig längstens Anfangs des Monats Februar jeden Jahres einzureichen, da das Lehrjahr jedesmal den 1sten May beginnt. Die darauf erfolgte Entschließung wird dem Ansuchenden durch die Direction bekannt gemacht werden.

3) Ist die Aufnahme in die eine oder andere Abtheilung der Anstalt, nach vorhergehender Prüfung, zugesichert worden; so hat sich der Aufzunehmende mit der ihm ertheilten schriftlichen Weisung zu gehöriger Zeit und längstens 8 Tage vor dem Anfang des Lehrkursus bei dem Vorsteher der Anstalt zu melden, welcher ihm sodann, wenn er in der noch vorzunehmenden Prüfung bestanden ist, und handgebend angelobt hat, den Besetzen der Anstalt, welche ihm werden vorgelesen werden, jederzeit pünktlich nachzukommen; einen Abdruck dieser Besetze und einen Aufnahme-Schein einhändigen wird. Dresden, den 1. Februar 1828.

Königl. Sächs. Landes-Oekonomie-Manufactur- und Commerzien-Deputation.

Leipziger Zeitung

Nr. 44 vom 20. Februar 1828

Bekanntmachung über die Errichtung der Technischen Bildungsanstalt mit Hinweis auf den Plan der Anstalt und die Aufnahmebedingungen

Sächsisches Hauptstaatsarchiv
Ministerium für Volksbildung
Nr. 15063
Blatt 88

(Seite 21)

Budisiner Nachrichten

12. Mai 1828

Bericht über die Eröffnung der Technischen Bildungsanstalt zu Dresden am 1. Mai 1828

Sächsisches Hauptstaatsarchiv
Ministerium für Volksbildung
Nr. 15063
Blatt 194a und b

Die Eröffnung der technischen Bildungsanstalt in Dresden.

In den Vormittagsstunden des 1. Mai d. J. eröffnete Se. Excellenz der Herr Cabinetsminister Graf von Einsiedel in Gegenwart der in Dresden anwesenden Mitglieder der königl. Landes-Deconomie-Manufactur- und Commerzien-Deputation und der Haupt-Deputation der öconomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen die neu begründete technische Bildungsanstalt in dem für dieselbe eingerichteten Pavillon auf der Brühlischen Terrasse zu Dresden. Se. Excellenz der Herr Cabinetsminister hielten dabei eine der Wichtigkeit der Sache angemessene Rede, deren wesentlichen Inhalt die folgenden Worte andeuten.

Der Drang der Nahrungs- und Gewerbs-Verhältnisse, sprachen Hochdieselben, bewogen unsern für das Wohl seiner Untertanen stets besorgten König und die oberen Behörden des Staats, die mit heute ins Leben tretende Anstalt zu stiften. Bei der großen Menge der Erzeugnisse können nur diejenigen Producenten sich eines lebendigen Absatzes versichert halten, die im Stande sind, neben dem Zweckmäßigsten und Dauerhaftesten auch das Billigste zu liefern. Es genüge nicht, den Künstler und Handwerker durch Belohnungen, durch baare Vorschüsse und durch Auszeichnungen zu ermuntern und ihm durch Aufstellung von Mustern und Vorbildern zum Fleiß, zur Geschicklichkeit und zu einem geläuterten Geschmack hinzuweisen. Die Wissenschaften, und insbesondere die Technologie, haben in der neuern Zeit so große Fortschritte gemacht, und die Begriffe über die Bedürfnisse des Lebens haben sich so erweitert, daß es geeignet erscheine, durch Erziehung für die nöthige Ausbreitung gründlicher Kenntnisse und Fertigkeiten zu sorgen und eine solche Bildungsanstalt unter die Landesbehörden zu stellen.

Der Nutzen technischer Bildungsanstalten habe sich im Auslande schon hinlänglich erprobt. Das Institut, das heute ins Leben trete, stehe nun zwar jenen in Vielem nach, aber das Wesentlichste für Bildung der Handwerker, Fabrikanten und mechanischen Künstler ist in dem Plane aufgenommen. Dabei besitze das hiesige Institut in der Person des Herrn Inspector Blochmann einen ausgezeichneten Lehrer für die mechanischen Arbeiten. Mühen sich nun Lehrer und Schüler, den Erwartungen zu entsprechen, so dürfen wir von der Gnade Sr. Maj. des Königs hoffen, daß selbiger die nöthigen Erweiterungen und Verbesserungen nicht verjagen werde. Nicht der Umfang, sondern der Sinn und der Geist der Verwaltung bezeichnen den Werth und den Nutzen jeder Anstalt.

Se. Excellenz richtete nun Worte der Aufforderung wie der Ermunterung an den Vorsteher, an die Professoren und Lehrer der Anstalt, und hoffte, daß die Schüler mit dem ernstlichen Vorsatze eingetreten seyn würden, Alles zu thun, um sich zu vervollkommen und ihren Lehrern, wie ihren Eltern und Erziehern Freude zu machen. Auch nach vollendetem Lehr-Cursus sollen sie bei dem Erlernten nicht stehen bleiben, vielmehr immer mehr Kenntnisse zu sammeln suchen, sich frei halten von den Vorurtheilen, die man im Allgemeinen unter dem Namen des Handwerksgeistes begreift, mit Gemein Sinn wirken und vor Allem mit den erlangten Fertigkeiten Redlichkeit, Einfachheit des Herzens, Reinheit der Sitten, Gehorsam gegen die Obrigkeit und Gottesfurcht, als den Anfang aller Weisheit, verbinden.

Herr Legationsrath Meyer richtete hierauf den Blick auf die geschichtlichen Erscheinungen, welche uns die allmähliche Ausbildung der Gewerbe darbietet. Wie klein, sprach er unter Andern, ist der Kreis, in welchem sich die gewerblichen Beschäftigungen früherer Völker bewegten, wie vereinzelt sind die lichten Stellen früherer Tage. Bei den meisten und größten Nationen des Alterthums finden wir die Gewerbe in den Händen der Sklaven. Da schuf das Christenthum eine geheiligte Freiheit, schuf Cultur, belebte Kunst und Wissenschaft, veredelte dadurch die Gewerbe, deren Erzeugnisse gegenwärtig der Handel über die entferntesten Länder verbreitet. Auch Sachsens gewerbliche Stellung erfordere vermehrte Einführung der Wissenschaften in die Werkstätte, erfordere die Ermittlung neuer Bahnen für den Gang seiner Industrie.

Der Vorsteher der Anstalt, Herr Ober-Inspector Lohrmann, drückte sodann die Gefühle des innigen Dankes aus, die gemiß jeder Sachse dem allergnädigsten Könige wie den Behörden für Begründung einer Anstalt zollen wird, deren großer und schöner Zweck es ist, junge Männer für die verschiedenen Zweige der Gewerbe so zu bilden, daß sie mit Nutzen als Vorsteher und Führer in denselben auftreten und durch ihre Leistungen mit den Nachbarländern wetteifern können. Vereint mit den anerkannt würdigen Männern, die in den verschiedenen Lehrfächern arbeiten und aus reiner Liebe für die Nützlichkeit der Sache die Vorträge halten werden, hofft er, daß aus der Anstalt Männer hervorgehen werden, die dem Vaterlande, das sie bildete, Ehre machen. Er schloß mit Ermahnungen zu Fleiß und Folgsamkeit an die Zöglinge und bat Se. Excellenz den Herrn Minister und die hohen Directoren, der noch jungen Anstalt immer eine gnädige und wohlwollende Aufmerksamkeit zu schenken.

Herr Dr. Zicinus, Prof. der Physik, Chemie und Technologie, nahm hierauf das Wort und sprach im Namen der übrigen anwesenden Herren Professoren und Lehrer den Dank aus für den, an sie inösesamt ergangenen Auftrag, den Lehrfächern bei der heute ins Leben gerufenen und mit einer Menge Hilfsquellen ausgestatteten Anstalt vorzustehen. Sich an die versammelten Zöglinge wendend hoffte er, daß das Verhältniß, in das sie von heute an zu ihren Lehrern treten, sich nicht einzig auf die Zeit des Unterrichts beschränken, vielmehr durchs ganze Leben in Freundschaft dauern werde. Bewahren sie, ruft er ihnen zu, unabhängig ein reines Herz in einem tugendhaften Wandel, denn ohne solchen ist jede Wissenschaft todt.

Zum Schluß betrat Herr Prof. Fischer, Lehrer der Mathematik an der Anstalt, das Catheeder. Nach zweckmäßiger, an die hohen Anwesenden und an die Schüler gerichteten Einleitungsrede deutete er in geeigneten Umrissen den hohen Werth an, den die mathematischen Wissenschaften für das Geschäftsleben, wie für alle praktische Arbeiten überhaupt haben und begann dann die erste Unterrichtsstunde.

Für die Anstalt wirken speciell:

Herr Wilhelm Gottlieb Lohrmann, Ober-Inspector am mathematischen und physikalischen Salon, auch Vermessungs-Inspector, als Vorsteher.

Herr Rudolf Blochmann, Inspector und Mechanikus am mathematischen und physikalischen Salon, als Vorsteher und Inhaber des mechanischen Ateliers.

Herr Dr. Heinrich Zicinus, Prof. an der chirurgisch-medizinischen Akademie und Thierarzneischule, als Lehrer der Physik, Chemie und Technologie.

Herr C. August Fischer, Prof. beim adeligen Cadetten-Corps und Lehrer an der Waisenschule bei der k. Akademie der bildenden Künste, als Lehrer der Mathematik.

Herr Dr. Maximilian Löwe, Prof. der Vorbereitungs-Wissenschaften an der chirurgisch-medizinischen Akademie, als Lehrer der deutschen Sprache.

Herr Gustav Heine, Lehrer an der Waisenschule bei der k. Akademie der bildenden Künste, als Lehrer der architectonischen Zeichnungskunst.

Herr Ernst Matthei, Lehrer im Bossiren und Modelliren bei der k. Akademie der bildenden Künste, als Lehrer der Bossir- und Modellirkunst. Gold. Sporn-Orden.

Herr Joh. Aug. Linke, erster Lehrer der freien Handzeichnung.

Herr Franz Aug. Puschner, 2ter Lehrer der fr. Handzeichnung.

Herr Otto Gustav Edward Beeger, als Lehrer der Maschinen-Zeichnung.

Herr Johann Andreas Schubert, als Lehrer der Buchhaltung. Christian Friedrich Gottlieb Naumann, als Aufwärter.

Als Schüler sind bis jetzt aufgenommen: 8 in die 1. Klasse, und darunter 3 aus Dresden, 1 aus Plauen im Voigtlande, 2 aus Chemnitz, 1 aus Wolfenbürg, 1 aus Reichstädt bei Dippoldiswalde; 14 in die 2. Klasse; 181 in die 3. Klasse; 77 in die Sonntagschule. Zwei Schüler können noch in die 1. Klasse Aufnahme finden und die Zahl derselben in der 2. Klasse ist noch unbeschränkt.

Rudolph Sigismund Blochmann
(1784–1871)

Gelernter Mechaniker, Mitarbeiter Fraunhofers in Benediktbeuern; seit 1825 Mechaniker, später Inspektor der Kgl. Kunstammer in Dresden. Seine (priv.) mechanische Werkstatt diente bis 1831 der praktischen Ausbildung der Schüler der Technischen Bildungsanstalt.

Universitätsarchiv der Technischen Universität Dresden
Reproduktion aus Bildersammlung im „Nachlaß Arthur Weichold“



Lehrplan.
A. Für die I. Classe.
a) im ersten Jahre.

Wochentage	V o r m i t t a g:		N a c h m i t t a g.				
	von 6 bis 11 U.	von 11 bis 12 U.	von 1 bis 2 Uhr.	von 2 bis 4 Uhr.	von 4 bis 5 Uhr.	von 5 bis 6 Uhr.	von 6 bis 7 Uhr.
Montag.	Arbeiten in den Werkstätten des Herrn Inspector Blochmann.						
Dienstag.	Arbeiten in den Werkstätten des Hrn. Inspector Blochmann.	Arithmetik und Algebra.	Vorbereitung zu den folgenden Stunden.	Freies Handzeichnen.	Deutsche Sprache.	Repetition und Vorbereitung zu der folgenden Stunde.	Vorlesung über Physik.
Mittwoch.	Arbeiten in den Werkstätten des Herrn Inspector Blochmann.						
Donnerstag.	Arbeiten in den Werkstätten des Hrn. Inspector Blochmann.	Arithmetik und Algebra.	Vorbereitung zu den folgenden Stunden.	Freies Handzeichnen.	Deutsche Sprache.	Repetition und Vorbereitung zu der folgenden Stunde.	Vorlesung über Physik.
Freitag.	Arbeiten in den Werkstätten des Herrn Inspector Blochmann.						
Sonnabend.	Arbeiten in den Werkstätten des Herrn Inspector Blochmann.	Vorbereitung zu den folgenden Stunden.	Architectonisches Zeichnen.	Buchhaltung.	Repetition und Vorbereitung zu der folgenden Stunde.	Vorlesung über Physik.	

b) im zweiten Jahre.

Montag.	Arbeiten in den Werkstätten des Herrn Inspector Blochmann.						
Dienstag.	Arbeiten in den Werkstätten des Hrn. Inspector Blochmann.	Geometrie mit Algebra.	Vorbereitung zu den folgenden Stunden.	Freies Handzeichnen.	Schriftliche Ausarbeitung über Gegenstände des Unterrichts.	Repetition und Vorbereitung zu der folgenden Stunde.	Vorlesung über theoretische Chemie.
Mittwoch.	Arbeiten in den Werkstätten des Herrn Inspector Blochmann.						
Donnerstag.	Arbeiten in den Werkstätten des Hrn. Inspector Blochmann.	Geometrie mit Algebra.	Vorbereitung zu den folgenden Stunden.	Freies Handzeichnen.	Schriftliche Ausarbeitung über Gegenstände des Unterrichts.	Repetition und Vorbereitung zu der folgenden Stunde.	Vorlesung über theoretische Chemie.
Freitag.	Arbeiten in den Werkstätten des Herrn Inspector Blochmann.						
Sonnabend.	Arbeiten in den Werkstätten des Herrn Inspector Blochmann.	Vorbereitung zu den folgenden Stunden.	Architectonisches Zeichnen.	Buchhaltung.	Repetition und Vorbereitung zu der folgenden Stunde.	Vorlesung über theoretische Chemie.	

Lehrplan

der Technischen Bildungsanstalt mit bemerkenswert hohem Anteil praktischer Arbeiten in den Werkstätten Blochmanns

Sächsisches Hauptstaatsarchiv
Ministerium für Volksbildung
Nr. 15063
Blatt 69 a – 70 a

c) im dritten Jahre.

Wochentage	V o r m i t t a g.		N a c h m i t t a g.					
	von 6 bis 11 U.	von 11 bis 12 U.	von 1 bis 2 Uhr.	von 2 bis 4 Uhr.	von 4 bis 5 Uhr.	von 5 bis 6 Uhr.	von 6 bis 7 Uhr.	
Montag.	Arbeiten in den Werkstätten des Herrn Inspector Blochmann.							
Dienstag.	Arbeiten in den Werkstätten des Herrn Inspector Blochmann.	Trigonometrie und höhere Geometrie.	Vorbereitung zu den folgenden Stunden.	Perspektive.	Schriftliche Ausarbeitung über Gegenstände des Vortrags.	Repetition und Vorbereitung zu den folgenden Stunden.	Vorlesung über praktische Chemie und Technologie.	
Mittwoch.	Arbeiten in den Werkstätten des Herrn Inspector Blochmann.							
Donnerstag.	Arbeiten in den Werkstätten des Herrn Inspector Blochmann.	Differential- und Integral-Rechnung.	Vorbereitung zu den folgenden Stunden.	a. b. 3 u. Congruirende Geometrie.	b. d. 4 u. Congruirende Mechanik.	Schriftliche Ausarbeitung über Gegenstände des Vortrags.	Repetition und Vorbereitung zu der folgenden Stunde.	Vorlesung über praktische Chemie und Technologie.
Freitag.	Arbeiten in den Werkstätten des Herrn Inspector Blochmann.							
Sonnabend.	Arbeiten in den Werkstätten des Herrn Inspector Blochmann.	Vorbereitung zu den folgenden Stunden.	Maschinen-Zeichnen.	Buchhaltung.	Repetition und Vorbereitung zu der folgenden Stunde.	Vorlesung über praktische Chemie und Technologie.		

d) im vierten Jahre.

Montag.	Arbeiten in den Werkstätten des Herrn Inspector Blochmann.						
Dienstag.	Arbeiten in den Werkstätten des Herrn Inspector Blochmann.	Dynamik und Maschinenlehre.	Vorbereitung zu den folgenden Stunden.	Maschinen-Zeichnen.	Schriftliche Ausarbeitung über Gegenstände des Vortrags.	Repetition und Vorbereitung zu der folgenden Stunde.	Practische Chemie und Technologie.
Mittwoch.	Arbeiten in den Werkstätten des Herrn Inspector Blochmann.						
Donnerstag.	Arbeiten in den Werkstätten des Herrn Inspector Blochmann.	Dynamik und Maschinenlehre.	Vorbereitung zu den folgenden Stunden.	Maschinen-Zeichnen.	Ausarbeitung über Gegenstände des Vortrags.	Repetition und Vorbereitung zu der folgenden Stunde.	Practische Chemie und Technologie.
Freitag.	Arbeiten in den Werkstätten des Herrn Inspector Blochmann.						
Sonnabend.	Arbeiten in den Werkstätten des Herrn Inspector Blochmann.	Vorbereitung zu den folgenden Stunden.	Maschinen-Zeichnen.	Buchhaltung.	Repetition und Vorbereitung zu der folgenden Stunde.	Vorlesung über praktische Chemie und Technologie.	

B. Für die II. Classe.

Die Schüler der II. Classe nehmen an allen umstehenden Unterrichtsstunden Antheil, arbeiten aber nicht in den Werkstätten des Herrn Inspector Blochmann, sondern suchen sich in andern Werkstätten hiesiger Gewerbetreibenden in practischen Arbeiten zu üben.

C. Für die III. Classe.

Wochentage	V o r m i t t a g.		N a c h m i t t a g.	
	von 9 bis 11 Uhr.	von 11 bis 12 Uhr.	von 1 bis 2 Uhr.	von 2 bis 4 Uhr.
Montag.	Freies Handzeichnen.	Vorträge über konstruierende Geometrie.	— —	Freies Handzeichnen.
Mittwoch.	Freies Handzeichnen.	Vorträge über konstruierende Geometrie.	— —	Freies Handzeichnen.
Freitag.	Architectonisches Zeichnen.		— —	Architectonisches Zeichnen.
Sonnabend.	Maschinen-Zeichnen.	Fragmentarische Vorträge über Gegenstände der Technologie.	— —	— —
Montag. Donnerstag.	Modelliren und Vossiren.			

Außerdem wird in der

S o n n t a g s s c h u l e

in 2 Stunden von 10 bis 12 Uhr Vormittags, Unterricht im freien und geometrischen Zeichnen und zu gleicher Zeit im Modelliren und Vossiren erteilt.

Emblem

der Technischen
Bildungsanstalt / Königlich
Polytechnischen Schule, zu-
gleich Kopf des Abgangs-
zeugnisses für Absolventen
der Schule –
Ludwig Richter
(1803 – 1884)
zugeschrieben

Universitätsarchiv der Technischen
Universität Dresden
Reproduktion aus Bildersammlung
im „Nachlaß Arthur Weichold“



Bekanntmachung,

die Technische Bildungsanstalt in Dresden betreffend.

23. Februar 1832

Dies ist eines der frühesten Exemplare der Jahres-(Rechenschafts-)Berichte, wie sie vor allem aus der Zeit zwischen 1890 und 1933 vorliegen und hohen Informationsgehalt in wohlthuender Kürze bieten.

Sächsisches Hauptstaatsarchiv
Ministerium für Volksbildung
Nr. 15 067
Blatt 58 a und b

Bekanntmachung,

die technische Bildungs-Anstalt in Dresden betreffend.

Mit dem Monat März dieses Jahres geht der Lehrkursus der 1ten, 2ten und 3ten Classe der technischen Bildungs-Anstalt zu Ende. Fortdauernd vermehrte Theilnahme hat gezeigt, wie sehr das Bestehen eines Instituts zum Bedürfnis geworden ist, in welchem Alle, welche sich dem Gewerbewesen oder irgend einem Administrationfache zu widmen gedenken, die wissenschaftliche Ausbildung erlangen können, die durch die Zeitverhältnisse in erhöhter Maße gefordert wird.

Um diesen Ansprüchen immer mehr genügen zu können, wird mit allerhöchster Genehmigung der Unterricht in dem zum 30sten April, als 8 Tage nach Ostern, beginnenden neuen Lehrjahre nach einem weit vollständigeren Plane und in solchen Abtheilungen erteilt werden, daß alljährlich Schüler in eine oder die andere derselben eintreten können, je nachdem sie nach dem Ergebnis einer vorzunehmenden Prüfung mehr oder weniger weit reichende Vorkenntnisse besitzen. Dabei ist festgesetzt worden, daß jeder Schüler für den Unterricht in halbjähriger Pränumeration einen billigen Beitrag zur Instituts-Casse entrichte, und nur Unbemittelten werden, nach Vorbringung der erforderlichen Zeugnisse, die Stundengelder erlassen werden, so lange sie sich einer solchen Vergünstigung durch Fleiß und gutes Betragen würdig machen.

Jährlich wird eine Vertheilung von Prämien und Belobungen an besonders geschickte und ausgezeichnete Schüler statt finden.

Die Lehrgegenstände und die für den Besuch der Lehrstunden zu entrichtenden Beiträge sind folgende:

			Halbjährige	Beiträge
1) Physik und technische Mineralogie	außer den Repetition=Stunden wöchentlich	3 Vorträge	2 Thlr. — gl.	
2) Chemie	= = = = =	3	2 = — =	
3) Technologie	= = = = =	3 Stunden	1 = — =	
4) Zahlenrechnung, Elementar- und construierende Geometrie	= = = = =	3	1 = — =	
5) Buchstabenrechnung, ebene und sphärische Trigonometrie	= = = = =	4	2 = — =	
6) Höhere Mathematik	= = = = =	4	2 = — =	
7) Statik, Dynamik, Hydrostatik und Hydrodynamik	= = = = =	4	2 = — =	
8) Maschinenkunde, verbunden mit den allgemeinen Lehren über Mechanik	= = = = =	2	1 = — =	
9) Zahlenrechnung für die Sonntagschule	= = = = =	1	— = 6 =	
10) Deutsche Sprache, jede Abtheilung,	= = = = =	2	1 = — =	
11) = = = für die Sonntagschule	= = = = =	1	— = 6 =	
12) Französische Sprache in 2 Abtheilungen, 1ste Abtheilung	= = = = =	2	1 = 12 =	
2te =	= = = = =	3	2 = — =	
13) Englische Sprache, wenn die erforderliche Zahl Schüler für diesen Unterricht sich meldet, 1ste Abtheilung	= = = = =	2	1 = 12 =	
2te =	= = = = =	3	2 = — =	
14) Buchhaltung	wöchentlich	2 Stunden	1 Thlr. — gl.	
15) Practische Anleitung zum Graviren und Kupferstechen	= = = = =	6	2 = — =	
16) Architectonischer Unterricht	= = = = =	5	1 = 12 =	
17) Perspective	= = = = =	2	1 = — =	
18) Freies Handzeichnen	= = = = =	12	1 = 12 =	
19) = = = für die Sonntagschule	= = = = =	2	— = 12 =	
20) Maschinenzeichnen	= = = = =	6—8	1 = 12 =	
21) Situation- und Chartenzeichnen und während des Semers Anleitung zu practischen Vermessungen	= = = = =	4—5	1 = 12 =	
22) Modelliren und Modelliren in dem Locale der Kunst-Academie	= = = = =	10	— = — =	

Uebrigens wird dafür gesorgt werden, daß einige Schüler, welche den theoretischen Course bereits beendigt haben, Gelegenheit finden, sich in practisch mechanischen Arbeiten zu vervollkommen.

Die Schüler der Anstalt können in den Sommermonaten an bestimmten Tagen und Stunden die Modellkammer besuchen, auch Eintritt in den übrigen wissenschaftlichen Sammlungen in den Zwingergebäuden erlangen und es ist ihnen unter gewissen, für nothwendig erachteten Beschränkungen gestattet, die bei der Landesdirection aufgestellte beträchtliche Bibliothek zu benutzen.

Indem die unterzeichnete Behörde dieß Alles zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert sie alle diejenigen auf, die den Eintritt in die technische Bildungs-Anstalt wünschen, sich längstens im Monat März dieses Jahres bei dem Vorsteher der Anstalt, Ober-Inspector Lehmann, unter Vorbringung des Tauf-, Confirmation- und Impffscheins, so wie der Zeugnisse über ihre bisherige Aufführung und den genossenen Unterricht zu melden, und sich zu erklären, an welchen Lehrgegenständen sie Antheil zu nehmen gedenken.

Dresden, den 23ten Februar 1832.

Die Direction der technischen Bildungs-Anstalt.

Johann Andreas Schubert (1808 — 1870)

Seit 1828 an der Technischen Bildungsanstalt Dresden, zunächst Lehrer für Buchhaltung und 2. Lehrer für Mathematik. 1832 zum Professor für Mathematik und techn. Hauptlehrer berufen. Ab Ostern 1839 Professor für Ingenieurwissenschaften (insbesondere Straßen-, Wasser-, Eisenbahn- und Brückenbau), höhere Maschinenlehre, Entwerfen von Maschinen und Brücken, Astronomie und Geodäsie. Nach 1850 wurden einige dieser Fächer von anderen Lehrkräften übernommen. Bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1869 lehrte er noch Straßen-, Eisenbahn-, Wasser- und Brückenbau. Direktor (komm.) der Technischen Bildungsanstalt von 1849 bis September 1850. Professor J. A. Schubert war äußerst vielseitig, wie schon aus den von ihm vertretenen Lehrfächern ablesbar ist. Er erwarb sich aber z. B. auch Verdienste als Gründer (1834) und Förderer des Gewerbevereins zu Dresden. Besonders hervorzuheben sind jedoch seine Bemühungen um die Entwicklung des Dampfbootverkehrs auf der Oberelbe sowie um die Entwicklung des Eisenbahnbaues in Sachsen. Als Konstrukteur und Erbauer der ersten in Deutschland gefertigten Dampflok — der legendären „Saxonia“ — ist er sicher bekannt, jedoch sind auch die ersten Personendampfboote auf der Elbe „Königin Maria“ und „Prinz Albert“ seinem Wirken als Konstrukteur zu danken. Von den genannten Objekten existieren heute lediglich noch Abbildungen bzw. Modelle (von der „Saxonia“ seit einigen Jahren ein Nachbau); zwei Bauwerke jedoch, die nach Schuberts Berechnungen und Plänen errichtet wurden, tun heute noch — nach über 140 Jahren und bei inzwischen ungleich höherer Belastung — ihren

Dienst: Die 1846 – 1850 gebaute Göltzschtalbrücke im sächsischen Vogtland ist nach wie vor wichtiger Teil der Eisenbahnverbindung zwischen Sachsen und Bayern, ebenso die zur gleichen Zeit errichtete Elsterthalbrücke.

Johann Andreas Schubert
Gemälde von L. H. Gärtner um 1840,
Original im Deutschen Museum
München
Reproduktion aus Bildersammlung
im „Nachlaß Arthur Weichold“

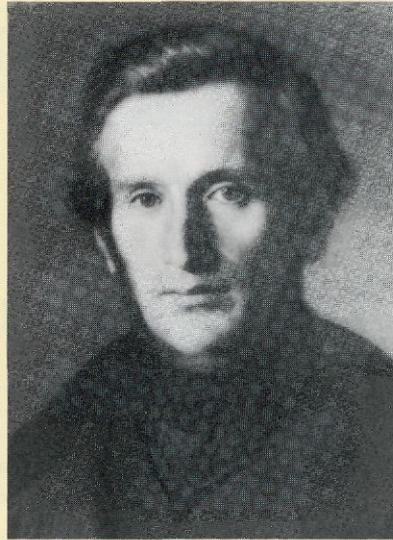
Dekret

vom 28. April 1832, die Ernennung Johann Andreas Schuberts (1808 – 1870) zum Professor betreffend

„... Seine Majestät der König von Sachsen etc. und Seine Königliche Hoheit der Prinz Mitregent geruhet haben, dem Lehrer der Mathematik,

Johann Andreas Schubert, auf sein untertänigstes Ansuchen und in Rücksicht der von ihm bekannt gewordenen Geschicklichkeit das Prädikat als : Professor, beizulegen, so ist demselben darüber gegenwärtiges Dekret unter Vollziehung des Staatsministers des Innern und vorgedrucktem Ministerial-Siegel ausgefertigt worden.
So geschehen zu Dresden, den 28. April 1832.
Bernhardt August von Lindenau.“

Sächsisches Hauptstaatsarchiv
Ministerium für Volksbildung
Nr. 15251
Blatt 90



47. 870

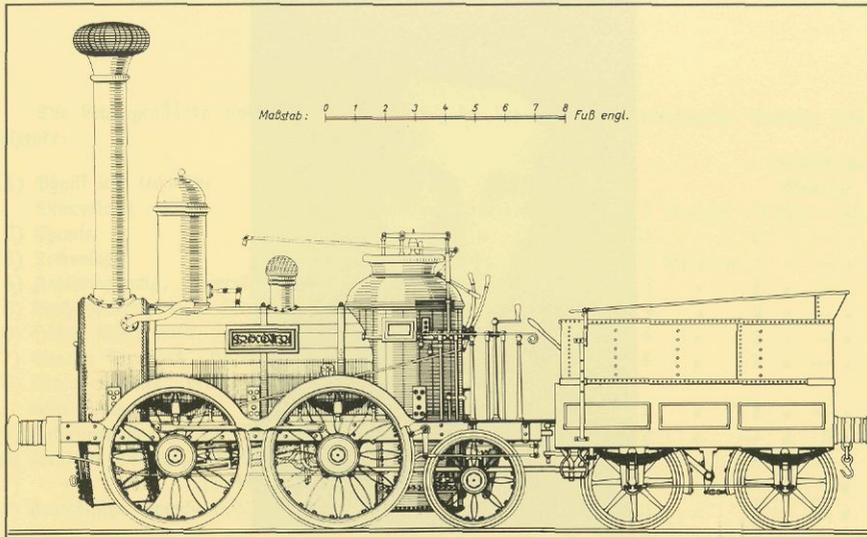
19

*Demnach Se. Majestät der König von Sachsen etc. und Se. Königl. Hoheit der Prinz Mitregent, geruhet, hat haben, dem Lehrer der Mathematik,
Johann Andreas Schubert,
auf sein untertänigstes Ansuchen und in Rücksicht der von ihm bekannt gewordenen Geschicklichkeit das Prädikat als : Professor, beizulegen, so ist demselben darüber gegenwärtiges Dekret unter Vollziehung des Staatsministers des Innern und vorgedrucktem Ministerial-Siegel ausgefertigt worden.
So geschehen zu Dresden, den 28. April 1832.
Bernhardt August von Lindenau.*

L. S.

Dekret

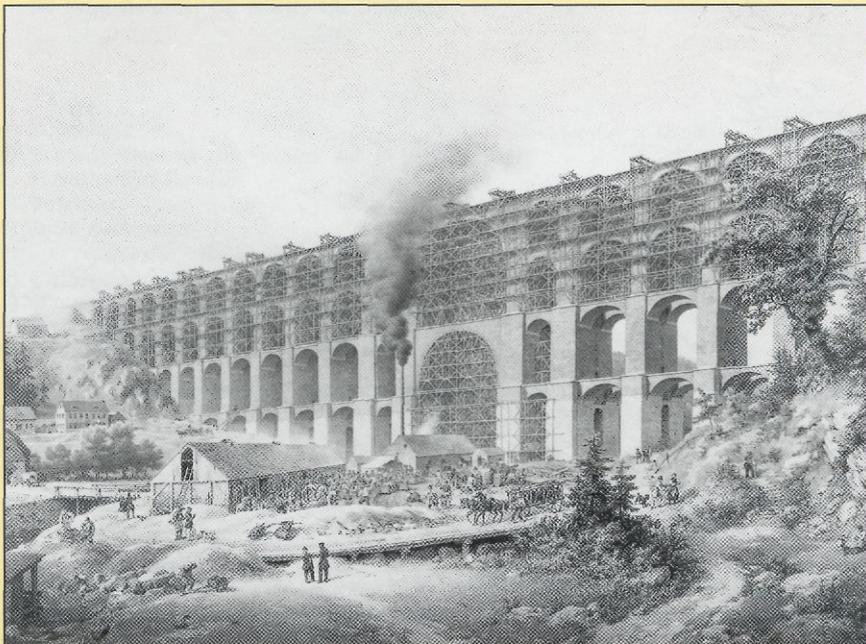
*der Ernennung des Lehrers
der Mathematik, Johann
Andreas Schubert, zum
Professor etc.*



„Saxonia“ mit Tender

1838 in der Maschinenbau-Anstalt Übigau (bei Dresden) unter Leitung von Professor Johann Andreas Schubert (1808–1870) gebaut. Sie war die erste gebrauchsfähige Lok, die in einer deutschen Produktionsstätte entstand.

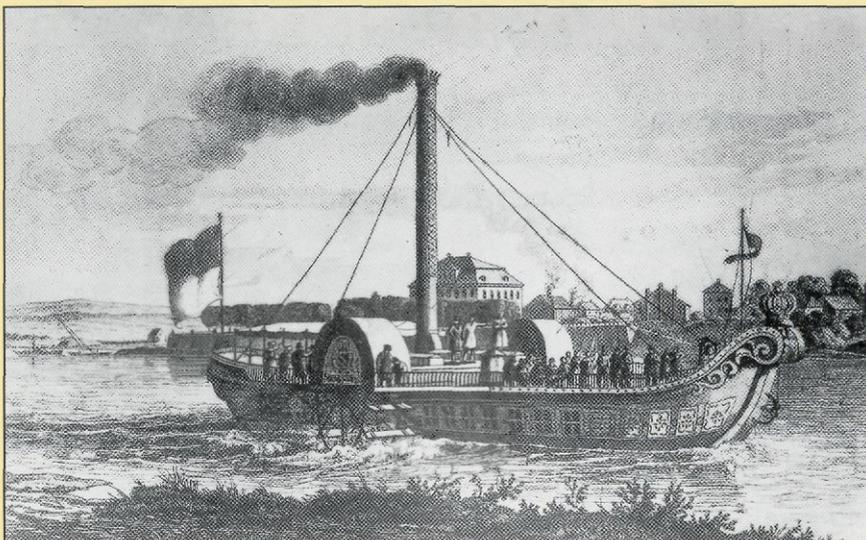
Zeichnung von C. Winkelbach nach einer Blaupause aus dem Besitz von Schuberts Sohn
Deutsches Museum München



Göltzschtalbrücke im Bau

Grundsteinlegung 31. Mai 1846 — Schlußstein eingefügt 14. September 1850
Höhe 78 m
Länge 574 m
Baukosten 2 200 000 Taler

Lithographie
Universitätsarchiv der Technischen Universität Dresden



Dampfboot „Königin Maria“

von 1836 bis 1837 erbaut, die Probefahrt erfolgte am 30. Juli 1837 vom Packhof in Dresden nach Meißen und zurück.

Die zeitgenössische Abbildung zeigt das Schiff auf der Elbe unterhalb Dresdens vor Schloß Übigau. Rechts davon die Gebäude der Maschinenbau-Anstalt Übigau.

Lithographie 1837
Städt. Sammlungen Dresden

Gesetze für die Schüler
der Technischen Bildungs-
anstalt zu Dresden

27. April 1835

Gegenüber den Bestimmungen von 1828 ist eine deutliche Erweiterung der Pflichten und Rechte der Schüler erkennbar. Das „Tagebuch“ (§ 8) entspricht in etwa dem heutigen Studienbuch.

Die Schrift nennt Aufnahme-Modalitäten, gibt Auskunft über den Verlauf des Unterrichts, die Prüfungen und Gebühren sowie die Form des Abschlußzeugnisses.

G e s e t z e

für

Schüler der technischen Bildungsanstalt

z u D r e s d e n .

1 8 3 5 .

D r e s d e n ,

gedruckt in der Königl. Hofbuchdruckerei von E. C. Meinhold und Söhnen.

§. 1.

Erfordernisse der Aufnahme.

Jeder, welcher als Schüler in die technische Bildungsanstalt aufgenommen zu werden wünscht, hat sich mit seinem Gesuch, unter Beibringung seines Laufzeugnisses, seines Schul-Confirmations- und Inuppscheins, an den Vorsteher der gedachten Anstalt zu wenden und zugleich zu erklären, ob er als Zögling der Anstalt an dem vollständigen Cursus, oder nur an einzelnen Zweigen des Unterrichts Theil zu nehmen gedenkt.

§. 2.

Zöglinge der Anstalt im engeren Sinne.

Die allein als wirkliche Zöglinge der Anstalt zu betrachtenden Schüler der ersten Gattung sind, sowohl in den Prüfungs- und Abgangszeugnissen als bei sonstigen Gelegenheiten als solche mit ausdrücklicher Unterscheidung von denen, welche nur an einzelnen Stunden Theil nehmen, aufzuführen.

§. 3.

Pflichten der Schüler.

Der Schüler hat sich durchgängig eines sittlichen, religiösen und seinen Verhältnissen angemessenen Lebenswandels zu befleißigen.

§. 4.

Fortsetzung.

Gehorsam gegen die Vorgesetzten der Anstalt, insbesondere gegen den Vorsteher und die Lehrer derselben, genaue Befolgung der in dem Organisationsplane und in den Schulgesetzen enthaltenen Bestimmungen, so wie der ferneren von der vorgesezten Behörde oder dem Lehrer-Vereine zu treffenden Anordnungen ist unerlässliche Pflicht des Schülers.

§. 5.

Fortsetzung.

Dem Schüler liegt es ob, den Zweck seiner Aufnahme in die Anstalt, durch fleißige Benutzung der ihm dargebotenen Unterrichtsmittel in- und ausserhalb der Lehrstunden unausgesetzt im Auge zu behalten, die letzteren pünktlich und ohne Unterbrechung zu besuchen, auch sich während derselben jeder Störung des Unterrichts zu enthalten.

§. 6.

Ausnahmen davon, und was dabei zu beobachten.

Ist ein Schüler durch dringende Abhaltungen an dem Besuch einer Lehrstunde behindert worden, so hat er seine Entschuldigung in der nächsten Lehrstunde bei seinem Lehrer oder bei dem Vorsteher der Anstalt schriftlich, und insofern er unter der Aufsicht von Eltern oder Vorgesetzten steht, von diesen bezeugt, einzureichen. Nur Krankheit kann eine kurze Verzögerung dieser Anzeige entschuldigen.

§. 7.

Besondere Verpflichtungen der Schüler, wegen Benutzung des Schulunterrichts.

In Gemäßheit des §. 5. hat der Schüler die besondere Verpflichtung, sich auf die Lehrstunden vorzubereiten, auch das Gelernte durch Wiederholung einzuprägen, die ihm aufgegebenen Arbeiten pünktlich und sorgfältig zu fertigen, überhaupt aber seine Zeit durch Privatstudium, Lesen zweckmäßiger Schriften, Aufstellung angemessener Übungen u. s. w. vorüber er sich den Rath des ihm zunächst vorgesetzten Lehrers zu erbitten hat, zur bessern Ausbildung für seinen künftigen Beruf zu benutzen, demnächst aber alle unnützen Nebenbeschäftigungen und verderblichen Zerstreuungen, namentlich den Besuch öffentlicher Tanzsäle und anderer Wirthschaften, worunter jedoch anständige Erholungsorte, wie z. B. der große Garten nicht zu verstehen sind, schlechterdings zu vermeiden.

§. 8.

Tagebuch.

Jeder Schüler hat von dem Tage seines Eintritts an ein Tagebuch zu führen und in demselben die verschiedenen, auf seine Ausbildung Bezug habenden Beschäftigungen nach der Zeitfolge kurz und deutlich einzutragen.

Dabei ist insbesondere zu erwähnen:

die Anhörung der Vorlesungen, die Vorbereitung der Lektionen, die Wiederholung des Gehörten, die Ausarbeitung eigener Aufsätze, Risse und dergleichen, das Nachlesen nützlicher Schriften und die dabei gemachten Bemerkungen.

Der Schüler erster Classe und derjenige, welcher in der Modellwerkstätte arbeitet, hat die ihm aufgegebenen practischen Arbeiten und seine fortschreitenden Leistungen darin speciell zu bemerken. —

Dieses Tagebuch hat der Schüler, sowohl dem Vorsteher, als dem ihm zunächst vorgesetzten Lehrer der Anstalt auf Verlangen jederzeit vorzulegen.

§. 9.

Benutzung der Bücher- und Modellsammlung.

Die Benutzung der Bücher- und Modellsammlung der Anstalt ist zwar dem Schüler, unter Beobachtung der deshalb bestehenden besondern Vorschriften, nachgelassen, demselben jedoch die pflegliche Behandlung der ihm geliehenen oder bei dem Unterrichte in seine Hände kommenden Bücher, Kupferstiche, Zeichnungen und Instrumente, so wie aller übrigen Geräthschaften der Anstalt zur ausdrücklichen Pflicht gemacht, indem widrigenfalls jeder Schüler zur vollen Ersatleistung dessen gehalten ist, was etwa durch seine Schuld beschädigt werden oder verloren gehen möchte.

§. 10.

Prüfungen der Schüler und halbjährige Zeugnisse.

Jeder Schüler hat sich den schriftlichen und mündlichen Prüfungen, so oft solche angeordnet werden, zu unterziehen, auch die, nach dem Ermessen der Lehrer, zur Auslegung bei den öffentlichen Prüfungen gezeichneten Zeichnungen und practischen Arbeiten hierzu, ohne einigen Einwand, jederzeit herzugeben. In Verfolg der Prüfungen werden dem Schüler über seine wissenschaftlichen Fortschritte, sowie über sein sittliches Betragen halbjährige Zeugnisse ausgestellt.

§. 11.

Honorar.

Das Honorar für den Unterricht, dessen Betrag vor Anfang eines jeden Lehrjahres bestimmt wird, ist von dem Schüler der technischen Bildungsanstalt zur Casse derselben, und zwar von den Neueintretenden bei Aushändigung des Aufnahmescheins, später in halbjähriger Pränumeration zu entrichten.

Ein Schüler, der damit länger als vier Wochen in Rückstand bleibt, wird von dem Besuch der Lehrstunden so lange suspendirt, bis er seinen Verpflichtungen nachgekommen ist.

§. 12.

Anschaffung der Lehrmittel.

Die zum Unterrichte nöthigen Lehrbücher, Instrumente, Zeichenmaterialien und andern Erfordernisse, hat jeder Schüler sich selbst auf seine Kosten anzuschaffen. Auch hat der Schüler, welcher an den practisch-mechanischen Arbeiten Theil nimmt, die Ausgaben zu bestreiten, welche durch die ihm aufgegebenen Probestücke, rüchtsichtlich des dazu zu verwendenden Materials, so wie des Schadens an Werkzeugen entstehen, wogegen ihnen ihre Arbeiten als Eigenthum verbleiben.

§. 13.

Beaufsichtigung der Schüler.

Die Schüler stehen auch ausserhalb der Anstalt unter der Aufsicht des Vorstehers und der Lehrer.

Einige der letzteren werden mit der besondern Aufsicht auf die Privatstudien, und den Gang der wissenschaftlichen Ausbildung der Zöglinge der Anstalt im engeren Sinne (§. 2.) beauftragt und angewiesen werden, solchen dabei, so oft es dessen bedarf, mit Rath und That an die Hand zu gehen.

Die übrigen Verhältnisse und insbesondere das sittliche Betragen des Zöglings sind nur insofern Gegenstand dieser speciellern Beaufsichtigung, als dessen Eltern oder sonstige Angehörige entweder sich derselben nicht unterziehen können, oder es selbst wünschen, daß solcher der näheren Leitung eines der bei der Anstalt angestellten Lehrer untergeben werde.

§. 14.

Desgleichen hinsichtlich ihrer Wohnungen.

Jeder Schüler ist verpflichtet, dem Vorsteher zu dem §. 13. bemerkten Behufe genau anzugeben, ob er sich unter specieller Aufsicht seiner Angehörigen oder anderer von seinen Eltern oder Vormündern dazu bestellter Personen befinde. Auch hat derselbe dem Vorsteher und beziehentlich dem ihm zunächst vorgesetzten Lehrer seine Wohnung, so wie deren jedesmalige Veränderung anzuzeigen.

Befindet er sich nicht unter der vorbemerkten speciellen Aufsicht Angehöriger oder von solchen Beauftragtem, so bedarf er zu dieser Wahl überdies die Genehmigung des ihm zunächst vorgesetzten Lehrers.

§. 15.

Strafen.

Vergehen der Schüler gegen die in diesen Gesetzen enthaltenen Vorschriften, werden, bei Nichtbeachtung glimpflicher Zurechtweisungen von dem Lehrerverein nach Befinden geahndet:

- 1) durch Verweis vor dem Lehrerverein,
 - 2) Verweis vor der versammelten Classe,
 - 3) Verschärfung desselben durch Erwähnung in dem halbjährigen Zeugniß, ausserdem auch
 - 4) Aufgabe eines Pensums, welches der Schüler zu aussergewöhnlicher Zeit in der Anstalt selbst auszuarbeiten hat.
- In schwerern, oder in Wiederholungsfällen hat der Lehrerverein
- 5) Ausschließung, und
 - 6) öffentliche Ausschließung vor der versammelten Schülerabtheilung, bei der vorgesetzten Behörde zu beantragen.

§. 16.

Anwendung derselben auf Ausschließung.

Diese letztere Maaßregel wird alle diejenigen Schüler unausbleiblich treffen, welche sich durch unfleißiges oder unsittliches Betragen, durch Widersetzlichkeit gegen die Anordnungen ihrer Vorgesetzten, oder wiederholt unbegründete Veräumnis des Besuchs der Lehrstunden, der fernern Theilnahme an dem Unterricht der Anstalt und des Namens eines Schülers derselben unwürdig machten.

§. 17.

Entlassung wegen Unfähigkeit.

Auch Unfähigkeit des Schülers bedingt seine Entlassung aus der Anstalt unter Vorwissen und Genehmigung der vorgesetzten Behörde. Jedoch soll den Eltern oder Angehörigen eines solchen Schülers von den in dieser Beziehung gemachten Wahrnehmungen, sobald als möglich und zwar jedenfalls zu Ende des ersten Semesters Nachricht ertheilt werden.

§. 18.

Verlängerung der Lehrzeit nach beendigem Cursus.

Wünscht ein Zögling der Anstalt nach vollendetem Hauptcursus in jeder Abtheilung, so wie ein anderer Schüler, nach Ablauf eines einjährigen Cursus, die Anstalt noch länger zu besuchen, so hat er sich mit seinem Gesuch spätestens vierzehn Tage vor diesem Zeitpunkte an den Vorsteher zu wenden.

§. 19.

Abgang.

Eben so hat auch derjenige Schüler, welcher die Anstalt zu verlassen wünscht, sein Entlassungsgesuch wenigstens vierzehn Tage vor der Zeit des beabsichtigten Abgangs bei dem Vorsteher der Anstalt einzureichen, und nach Befinden ein Abgangszeugniß zu erwarten.

§. 20.

Abgangszeugniß.

Das Abgangszeugniß enthält die Erwähnung der Theilnahme des Schülers an der obern oder untern Abtheilung oder an einzelnen Lehrstunden, so wie des Zeitraums, während dessen er die Anstalt besucht hat und es werden ihm über seine Fortschritte so wie über sein Verhalten die Censuren:

- 1) ausgezeichnet gut, oder
- 2) gut, oder
- 3) gnüßlich

ertheilt.

Derjenige Schüler, welcher keine dieser drei Censuren verdient, oder wegen Unfleißes oder Verletzung der Gesetze entlassen wird, erhält nur ein Zeugniß, in welchem der Entlassungsgrund angegeben ist.

Dresden, den 27ten April 1835.

Die Direction der technischen Bildungsanstalt.

von Wietersheim.

Zusammenstellung
der Unterrichtspläne
1828 bis 1838

Diese Übersicht stellt die Lehrpläne der Anfangskurse nebeneinander und ermöglicht somit, den gesamten Studiengang der einzelnen Abteilungen zu überblicken. Bemerkenswert erscheint, daß von Beginn an auf die allgemeine Ausbildung sowohl in Deutsch als auch in Fremdsprachen Wert gelegt wurde.

aus: Hülse: Die technische Bildungsanstalt zu Dresden während der ersten 25 Jahre ihres Wirkens. Dresden, 1853, S. 20 und 21
Universitätsarchiv der Technischen Universität Dresden
Sammlung XXVII/Nr. 1

Beilage I. Zusammenstellung der Unterrichtspläne.

A. In den 4 ersten Jahreskursen wurde folgende wöchentliche Stundenzahl erteilt:

a) für die Schüler der ersten Abtheilung (4jähriger Cursus):

	18 ²⁸ /29.	18 ²⁹ /30.	18 ³⁰ /31.	18 ³¹ /32.
Technische Haupt- und Hilfswissenschaften:	9	8	10	11
Physik und technische Mineralogie	3	—	—	—
Zahlen- und Buchstabenrechnung (nebst Repetition)	5	—	—	—
Geometrie und Algebra	—	5	—	—
Höhere Mathematik	—	—	5	5
Construierende Geometrie	—	—	1	—
Construierende Mechanik	—	—	1	—
Dynamik und Maschinenlehre	—	—	—	2
Theoretische Chemie	—	3	—	—
Praktische Chemie und Technologie	—	—	3	2
Buchhaltung	1	—	—	2
Sprachen:	2	3	3	1
Deutsche Sprache	2	3	3	1
Uebungen:	9	9	7	8
Freies Handzeichnen	4	4	—	—
Architectonisches Zeichnen	2	2	—	—
Perspective	—	—	2	—
Maschinenzeichnen	—	—	2	6
Vorbereitungsstunden	3	3	3	2
Praktisch-mechanische Arbeiten	49	49	49	49
Zusammen:	69	69	69	69

b) für die Schüler der zweiten und dritten Abtheilung (zweijähriger und einjähriger Cursus):

Technische Haupt- und Hilfswissenschaften:	3	11	10	10
Zahlenrechnen und construierende Geometrie	2	2	2	2
Geometrie und Algebra	—	—	4	—
Höhere Mathematik	—	4	—	4
Physik	—	—	3	—
Chemie	—	4	—	3
Technologie	1	1	1	1
Sprachen:	—	2	9	8
Deutsche Sprache	—	2	4	4
Französische Sprache	—	—	5	4
Uebungen:	25	28	35	35
Freies Handzeichnen	8	8	12	12
Architectonisches Zeichnen	5	5	5	5
Maschinenzeichnen	2	2	2	2
Graviren und Kupferstechen	—	3	6	6
Modelliren und Bossiren	10	10	10	10
zusammen:	28	41	54	53

c) für Sonntagsschüler:	1828/29.	1829/30.	1830/31.	1831/32.
Freies Handzeichnen	2	2	2	2
Modelliren und Bossiren	2	2	2	2
Zahlenrechnen	—	1	1	1
Deutsche Sprache	—	1	1	1
zusammen:	4	6	6	6

Ueberhaupt wurden daher ertheilt an wöchentlichen Lectionen:

in den technischen Haupt- und Hilfswissenschaften . . .	12	20	21	22
in Sprachen	2	6	13	10
in Uebungen	38	41	46	47
in praktisch-mechanischen Arbeiten	49	49	49	49
Daher betrug die gesammte wöchentliche Stundenzahl:	101	116	129	128

B. In den nächsten 6 Jahreskursen 1832—1838 wurden bei grösstentheils freigegebener Betheiligung der Schüler am Unterrichte folgende wöchentliche Unterrichtsstunden ertheilt:

a) im Wochenunterrichte:	1832/33.	1833/34.	1834/35.	1835/36.	1836/37.	1837/38.
Technische Haupt- und Hilfswissenschaften: . . .	. . 28	. . 25	. . 33	. . 49	. . 49	. . 55
Zahlenrechnen und construirende Geometrie	3	3	3	—	—	—
Zahlen- und Buchstabenrechnen	—	—	3	5	5	10
Beschreibende Geometrie	—	—	—	3	3	4
Geometrie und Trigonometrie	4	3	3	5	5	5
Höhere Mathematik (Analysis)	4	2	2	5	5	5
Mechanik und Maschinenlehre	6	6	6	12	12	12
Höhere Mechanik	—	—	—	5	5	5
Physik und technische Mineralogie	3	3	—	—	—	—
Experimentalphysik	—	—	3	3	3	3
Technische Mineralogie und Productenkunde	—	—	3	3	3	3
Theoretische Chemie	3	3	5	3	3	3
Technische Chemie (Technologie)	3	3	3	3	3	3
Buchhalten	2	2	2	2	2	2
Sprachen: . . . . .	. . 14	. . 11	. . 15	. . 18	. . 18	. . 23
Deutsche Sprache	4	4	6	6	6	8
Französische Sprache	5	4	4	6	6	9
Englische Sprache	5	3	5	6	6	6
Uebungen: . . . . .	. . 50	. . 50	. . 57	. . 83	. . 86	. . 88
Freies Handzeichnen	12	12	12	12	12	12
Architectonisches Zeichnen	5	5	5	8	8	8
Projectionslehre	—	—	—	8	8	8
Perspective	2	2	2	—	—	—
Maschinenzeichnen	7	7	8	8	8	8
Entwerfen von Maschinen	—	—	—	3	3	3
Situations- und Kartenzeichnen	4	4	4	4	4	4

Vorzugsliste

Der erließ im Jahr 1839. die Jahresbeiträge zum Staatspensionsfonds unterliegenden reinen Dienstgenüsse der bei der Technischen Bildungsanstalt angestellten Staatsdiener. 28. Juni 1839.

No.	Namen und Dienststellen	Reiner Dienstgenuss laut dem Verzeichniss des Jahres 1838. im 20. St. Fuß.			Merkmal des Bezugs	Bemerkungen.
		rf.	st.	z.		
1.	Erziehliche Gottlieb Lehmann, Vorleser der Chemie.	400.	—	—	zur Hälfte	
2.	Johann Rudolph Oßwald, Lehrer der Mathematik, Professor.	700.	—	—	voll	
3.	Antonius Jähnel, Lehrer der Chemie	700.	—	—	voll	
4.	Erziehliche Friedrich Zeißmüller	200.	—	—	zur Hälfte	
5.	M. Ernst Gottl. Daniel Franke, Lehrer der Mathematik	600	—	—	voll.	
6.	Gottlieb Rudolf Amzel Zeißmüller	—	—	—	—	Am 1. April 1839. mit 500rf. — Bezahl. im 20. St. Fuß, weil für fünf Jahre alle Dienstjahre ihm untergefallen sind vom 1. April 1838. an diesem nachstehenden St. im dem Staatsdienst aufzunehm.
7.	Christian Friedrich Gottlieb Krause, Kreisrath Jomburg, vom 28. Juni 1839.	215.	—	—	zur Hälfte	

Verzeichnis der auf das Jahr 1839 den Jahresbeiträgen zum Staatspensionsfonds unterliegenden reinen Dienstgenüsse der bei der Technischen Bildungsanstalt angestellten Staatsdiener. 28. Juni 1839

Decret an die Stände.

Die Erwerbung eines Gebäudes für die technische Bildungsanstalt zu Dresden betreffend.

Eingegangen bei der II. Kammer am 14. Februar 1843.

Die Mängellichkeiten, welche von der seit dem Jahre 1828 in Dresden bestehenden technischen Bildungsanstalt und der damit verbundenen Baugewerkschule für deren Unterrichtszwecke dormalen benützt worden, sind nicht nur an so vielen Punkten der Stadt zerstreut, sondern auch hinsichtlich der Beschaffenheit des Hauptgebäudes so unzulänglich und unvollkommen, daß hieraus die wesentlichsten, in dem unter \odot beigefügten Aufsatze näher dargestellten Nachtheile für diese Anstalt hervorgehen. Es erscheint deren Beseitigung um so dringlicher, als diese Bildungsanstalten zahlreich besucht werden und ihren wohlthätigen Einfluß auf die gewerbliche Bildung immer allgemeiner äußern. Jenen Nachtheilen aber ist nur dadurch zu begegnen, daß diesen Bildungsanstalten ein eigenthümliches, alle ihr nöthigen Locale in geeigneter Weise umfassendes Gebäude verschafft wird. Ob hierzu die Erbauung eines neuen, hierauf ausschließlich berechneten Hauses, Falls ein schicklicher Platz dazu ausgemittelt werden könnte, oder die Erkaufung und Einrichtung eines bereits vorhandenen Gebäudes geeigneter seyn dürfte, darüber sind zwar besondere Erörterungen dormalen noch gangbar. Indes ist doch bereits zu übersehen, daß in dem einen, wie in dem anderen Falle ein Kostenaufwand von 65 bis 70,000 Thlr. — — für diesen Zweck erforderlich seyn wird. Da nun dieser Aufwand als ein vom industriellen Bildungsbedürfniß des Landes gebotener sich darstellt, die Bestreitung desselben auch, wie bereits vorläufig in dem Decrete vom 21. November 1842 eröffnet worden, von den verfügbaren Kassenbeständen der abgelaufenen Finanzperiode erfolgen kann, so nehmen Se. Königl. Majestät keinen Anstand, den getreuen Ständen die geeigneten näheren Nachweisungen über diesen Gegenstand gegenwärtig zugehen zu lassen und sehen deren Zustimmung dazu entgegen, daß zu Erbauung oder Erwerbung und Einrichtung eines Gebäudes für die technische Bildungsanstalt nebst Baugewerkschule allhier, das Kostenverhältniß bis zum Betrage von 70,000 Thlr. — — aus den Kassenbeständen der vergangenen Finanzperiode zur Verfügung gestellt werde.

Se. Königl. Majestät verbleiben hierbei den getreuen Ständen in Huld und Gnaden jederzeit wohl beigethan.

Dresden, den 9. Februar 1843.

Friedrich August.



Eduard Gottlob Kostig und Jänckendorf.

Dekret an die Stände,

die Erwerbung eines Gebäudes für die Technische Bildungsanstalt zu Dresden betreffend.

14. Februar 1843

In den ersten Jahren ihres Bestehens standen der Technischen Bildungsanstalt ausschließlich bereits vorhandene Gebäude zur Verfügung, die nur notdürftig den Anforderungen des Unterrichts genügen konnten. Deshalb wurde Anfang der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts ein zweckdienlicher Neubau ernsthaft in Erwägung gezogen.

In der Begründung werden die Hauptmängel der derzeitig benutzten Räume genannt, wie schlechtes Licht, zu geringes Fassungsvermögen bei generell zu wenigen Räumen, so daß die einzelnen Unterrichtszweige sich gegenseitig behindern. Auch wird die Verteilung der Unterrichtsräume auf verschiedene, z. T. weit voneinander befindliche Gebäude bemängelt. Als besonders nachteilig für die Gesundheit von Lehrern und Schülern wird der Zustand des chemischen Laboratoriums beschrieben: feucht, kalt, „licht- und luftmangelnd“.

Weiterhin werden Kostenvergleiche angestellt zwischen Kauf oder Anmietung eines vorhandenen bzw. Bau eines neuen Gebäudes. Dabei wird für einen Neubau geltend gemacht, daß nicht nur die Mieten für bisher genutzte Räume wegfallen, sondern daß ganz entscheidend die Qualität der Lehrveranstaltungen verbessert werden kann.

... nicht angeordnet angebracht.
Hier muß man, glaube ich, den
bedeutungsvollen Punkt ver-
meiden.

Der Saalbau ist
an der Garnison-Gasse
etwas zu groß, die Pforten
zu lang, das Gange zu
kurz.

Die Pforten hätte ich
vielleicht an der Pforte
des Büchsen in Luzzig.

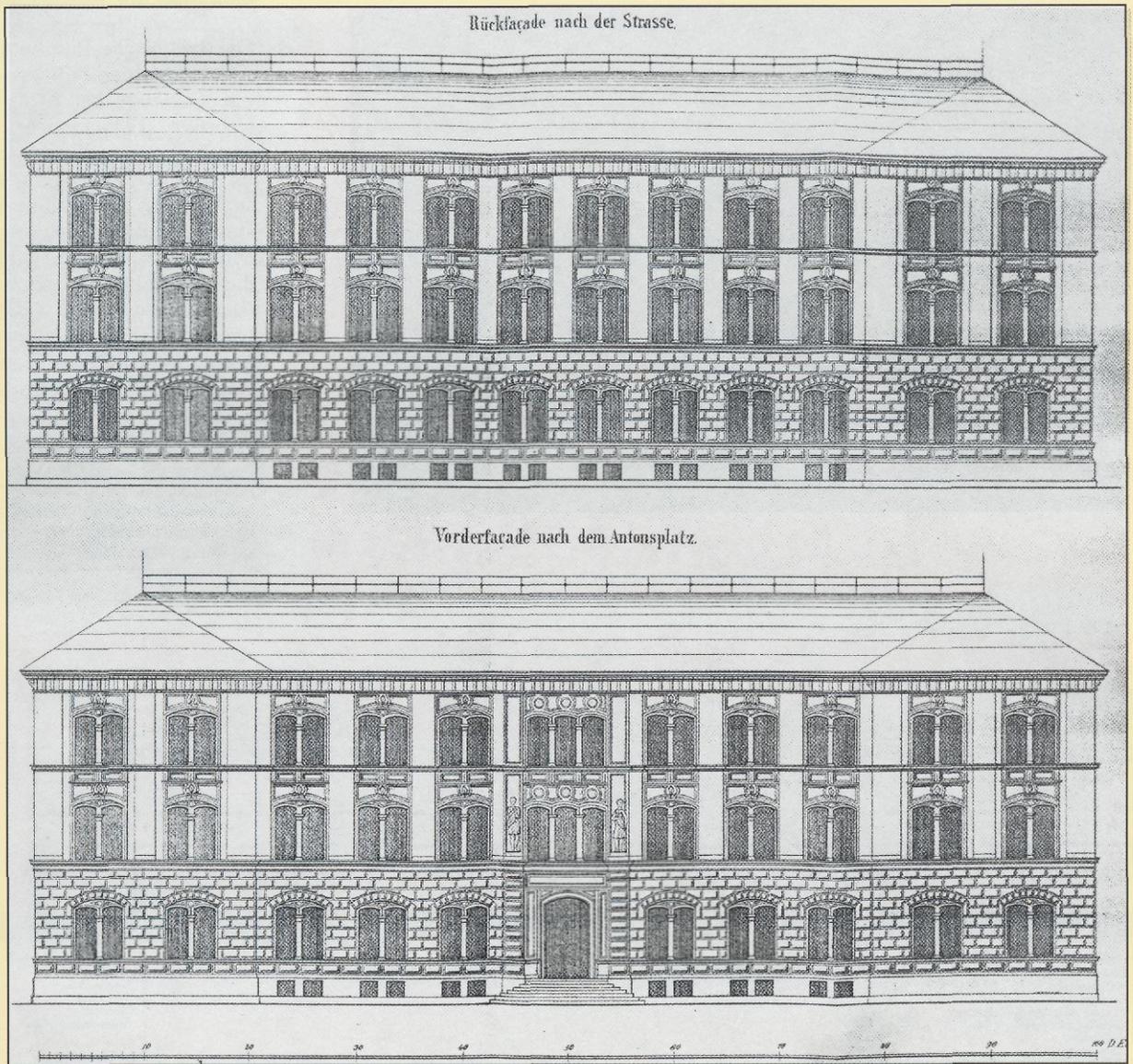
Dieses Beispiel kann nicht
immer jeder geben, und es
kann je verschieden sein.

Die neuen Gebäude der
Kriegsakademie der Pforten
mit dem Pfortenbau
hängen nicht, falls ich in
meiner Kiste irgend etwas
mischen, wird für einzelne
individuelle Bedürfnisse
nicht zugegen.

Das gilt in der Pforte der
Pforte, das man nicht kann
noch man will, wenn das
noch man muß, nur gilt die
gefestigte Pforte ab dem
gang bestimmt bekommt.

Gotfried Semper.

Dresden d. 10 März
1844.



Gutachten Gottfried Sempers (1803–1879) zu den Entwürfen für den Neubau der Technischen Bildungsanstalt von Heine (1802–1880) und Arndt (1807–1889). 10. März 1844

Semper findet in dem Gutachten grundlegende Worte über die Baukunst. Leider ist die von ihm angefertigte und dem Gutachten beigelegte Bleistiftskizze nicht mehr vorhanden.

Auszug:

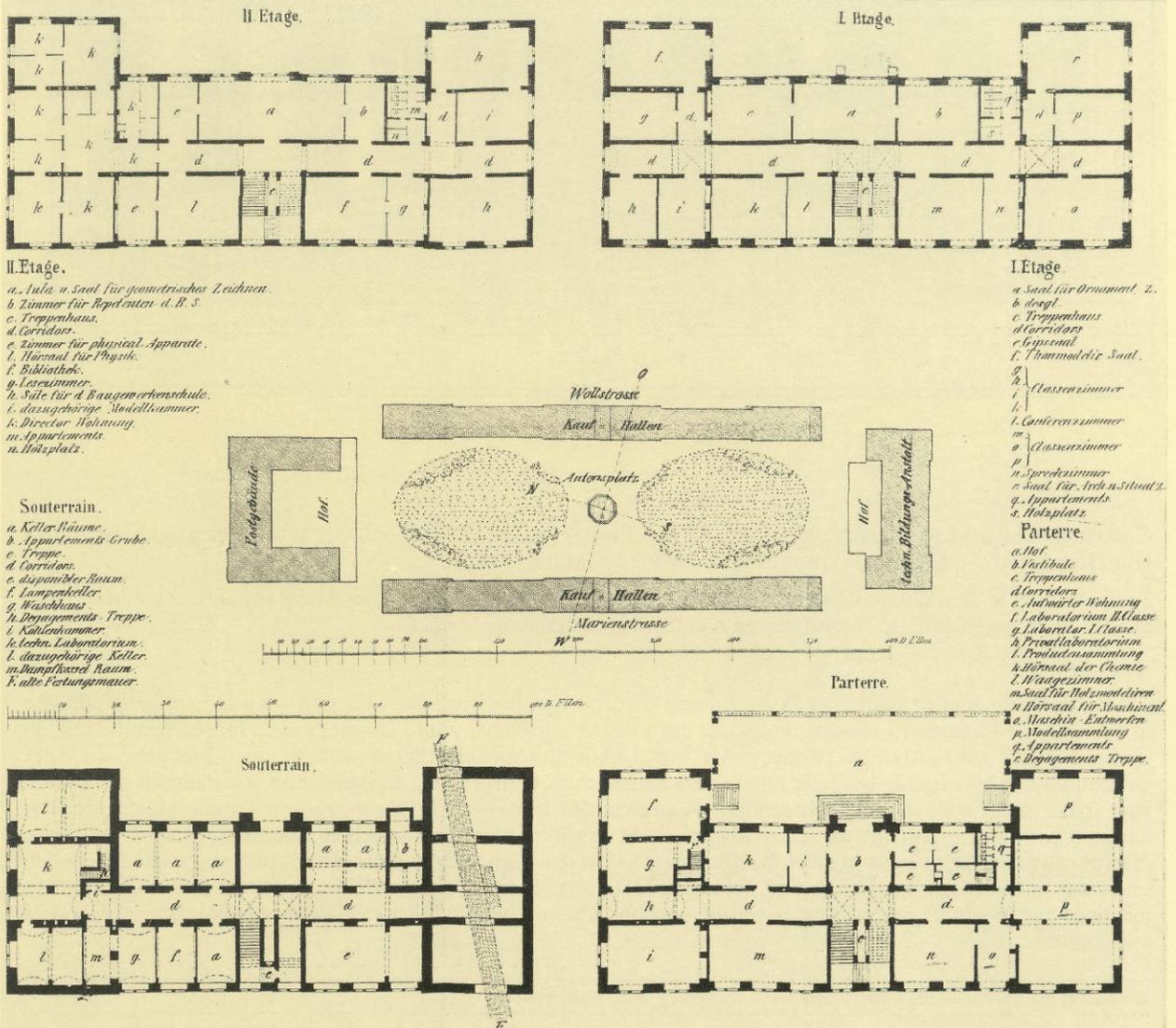
„... Bestände die schöne Baukunst darin, zumeist schon vorher fest bestimmte Grundrisse und Höhenverhältnisse in eine schöne Fassade zu kleiden und sonst etwa dieses oder jenes zum Schmucke des Hauses beizutragen, so sänke dadurch die Baukunst zu einer Art von Dekorationsmalerei herab; als sie doch vielmehr, in einer vollkommenen Harmonie der Teile untereinander und zum Ganzen, des Äußeren zum Inneren, des sichtbaren zum später nicht mehr wahrzunehmenden, wenn man das Innere betritt, ihren wahren Triumph feiert, der nur dadurch gewonnen wird, daß die ganze Komposition das Werk eines und desselben Baumeisters sei, der auch die Ausführung aller Details bis in das Einzelne leitet. Selbst das Technische ist von dem Artistischen unzertrennlich und muß unter der Leitung eines und desselben Hauptes stehen. ... Doch gilt in der Kunst der Satz, daß man machen kann, was man will, wenn das, was man macht, nur gut durchgeführt ist – worauf es dann ganz besonders ankommt.“



Gebäude am Antonsplatz

Die Technische Bildungsanstalt nutzte das 1846 errichtete Gebäude bis 1876. Im Februar 1945 wurde es durch Luftangriff zerstört. Es war der erste Bau, der speziell für die Bildungsanstalt errichtet worden war. Mit dem Gebäude wurden die ehemalige Stadtmauer (siehe breite Linie F – F) sowie der zwei Jahrzehnte vorher zugeschüttete Hauptfestungsgraben überbaut.

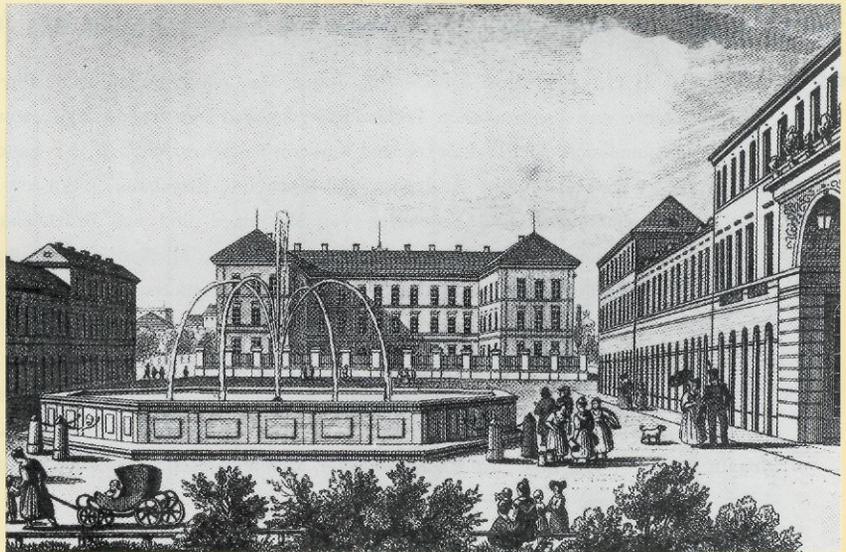
Programm der technischen Bildungsanstalt 1847
 Universitätsarchiv der Technischen Universität Dresden
 Sammlung XXVII/Nr. 79



Blick von der Technischen Bildungsanstalt

über den Antonsplatz mit artesischem Brunnen. Im Hintergrund das Postgebäude. Rechts im Bild die auf dem Plan (s. dort) mit „Kaufhallen“ bezeichneten Gebäude der Wallstraße, links die der Marien-Straße. Später wurde auf dem Antonsplatz die Altstädtische Markthalle errichtet.

Antonsplatz mit artesischem
Brunnen
Kupferstich aus „Der Sammler“ 1837
Kupferstichkabinett Dresden



Beilage II. Uebersicht der Zusammensetzung des Lehrercollegiums und der Veränderungen in demselben.

A. Im Jahre 1828 bestand das Lehrercollegium aus folgenden Personen:

Herr Oberinspector Wilhelm Gotthelf Lohrmann, als Vorsteher.

- „ Inspector Blochmann, Rudolph, als Lehrer der praktischen Mechanik.
- „ Dr. Ficinus, Heinrich, Professor an der medicinisch-chirurgischen Akademie, für Physik, Chemie, Technologie.
- „ Gotthelf August Fischer, Professor am Cadettencorps und an der Bauschule, für Mathematik.
- „ Dr. Löwe, Maximilian, Professor an der medicinisch-chirurgischen Akademie, für deutsche Sprache.
- „ Gustav Heine, Lehrer an der Bauschule, für architectonisches Zeichnen.
- „ Bildhauer Matthäi, zugleich an der Kunstakademie, für Bossiren und Thonmodelliren.
- „ Johann August Linke, } für freies Handzeichnen.
- „ Franz August Puschner, }
- „ Otto Gustav Eduard Beger, für Maschinenzeichnen.
- „ Johann Andreas Schubert, für Buchhaltung.

B. Im Cursus 1852/53 bestand das Lehrercollegium aus folgenden Personen:

- Herr Professor Dr. Hülse, Julius Ambrosius, Ritter des Civilverdienstordens, Director und Lehrer der Volkswirtschaftslehre und mechanischen Technologie (zugleich Director der Baugewerkenschule, Mitglied der Staatsprüfungskommission der Techniker und ausserordentliches Mitglied des Landesculturraths).
- „ Professor Schubert, Johann Andreas, für Strassen-, Eisenbahn-, Wasser- und Brückenbau, Astronomie, höhere Maschinenlehre und Entwerfen von Maschinen und von Brückenbauten (zugleich technischer Beirath bei der dritten Abtheilung des Finanzministeriums, Mitglied der Staatsprüfungskommission der Techniker und technischer Beamter bei Beaufsichtigung der Dampfkessel in den Kreisdirectionsbezirken Dresden und Bautzen).
- „ Professor Dr. Schlömilch, Oscar, für analytische Geometrie, Differential- und Integralrechnung, höhere Mechanik, (zugleich Mitglied der Staatsprüfungskommission der Techniker).
- „ Professor Stein, Wilhelm, für technische Chemie und praktisch-chemische Arbeiten (ertheilt zugleich den physikalisch-chemischen Lehrkursus an der chirurgisch-medicinischen Akademie).
- „ Professor Heine, Gustav, für Baukunde und architektonisches Zeichnen (zugleich Professor an der Bauschule der Akademie der bildenden Künste).
- „ Professor Dr. Geinitz, Hans Bruno, für Mineralogie, Geognosie und Naturgeschichte im Allgemeinen (zugleich Mitglied der Staatsprüfungskommission der Techniker und Inspector des Königl. Mineralienkabinetts).
- „ Professor Dr. Lösche, Eduard, für Experimentalphysik, höhere Physik und theoretische Chemie.
- „ Lehrer Puschner, Franz August, für freies Hand- und Ornamentzeichnen und für den Sonntagsunterricht (zugleich Lehrer an der Königl. Baugewerkenschule).
- „ Lehrer Wentzel, Michael, für Thonmodelliren, Ornamentcomponiren und freies Hand- und Ornamentzeichnen.

4 *

28

- Herr Lehrer Kuschel, Carl, für Mathematik (zugleich Bibliothekar und Lehrer an der Königl. Baugewerkenschule).
- „ Lehrer Erlar, Carl, für Projectionslehre, Perspective und Maschinenzeichnen (zugleich Lehrer an der Königl. Baugewerkenschule).
- „ Lehrer Fort, Osmar, für Mathematik und Mechanik.
- „ Lehrer Nagel, August, für praktische Geometrie, höhere Geodäsie, praktisch-geodätische Arbeiten und Situationszeichnen.
- „ Professor Dr. Löwe, Max. Leopold, für deutsche Sprache und Denklehre (Professor der Philosophie und vorbereitenden Wissenschaften an der chirurgisch-medicinischen Akademie).
- „ Professor Hughes, Georg, (Kleinkreuz des Civilverdienstordens), für englische Sprache.
- „ Lehrer Schumann-Leclercq, Friedrich, für französische Sprache,
- „ Conducteur Tröger, Johann Friedrich, stellvertretender Lehrer für praktische Geometrie etc.
- „ Kaufmann Fort, Carl David, für Buchhalten und kaufmännische Geschäftskunde.
- „ Assistent Häckel, Friedrich, für Maschinenlehre, Mühlenbaukunst und Maschinenentwerfen (zugleich Lehrer an der Königl. Baugewerkenschule und Assistent bei Beaufsichtigung der Dampfkessel).
- „ Assistent Fleck, Wilhelm Hugo, für die praktisch-chemischen Arbeiten (zugleich für den Sonntagsunterricht).
- „ Modelltischler Röder, Johann Friedrich, für Holzmodelliren.

Übersicht der Zusammensetzung des Lehrerkollegiums

und der Veränderungen in demselben.

Der Chronist macht mit der Gegenüberstellung der beiden Lehrerverzeichnisse aus dem ersten Jahr der Technischen Bildungsanstalt und dem von 1852/53 nicht nur die Erweiterung des Lehrkörpers sichtbar, sondern vermittelt eine Ahnung von der gesteigerten Qualität und Vielfalt im Ausbildungsprozeß.

aus: Hülse: Die technische Bildungsanstalt zu Dresden während der ersten 25 Jahre ihres Wirkens. Dresden, 1853, S. 27 und 28
Universitätsarchiv der Technischen Universität Dresden, Sammlung XXVII/Nr. 1

Stunden - Plan

für die obere Abtheilung der technischen Bildungsanstalt in Dresden im Sommerhalbjahre 1851 (am 29. April beginnend).

	7—8.	8—9.	9—10.	10—11.	11—12.	2—3.	3—6.
Montag.	I. Englisch.	I. Höhere Mechanik.	I. Deutsche Sprache II. } Denklehre.	I. B. Brückenbau.	I. C. und II. C. Practisch-chemische Arbeiten. I. A. B. u. II. A. B. Entwerfen von Maschinen- und Brückenbauten; 3—4 Situationszeichnungen.	I. C. und II. C. Practisch-chemische Arbeiten. I. A. B. u. II. A. B. Entwerfen von Maschinen- und Brückenbauten.	I. C. und II. C. Practisch-chemische Arbeiten. I. A. B. u. II. A. B. Entwerfen von Maschinen- und Brückenbauten.
	II. Englisch.	II. B. Straßen- und Wasserbau.		II. Mechanische Technologie.			
Dienstag.	I. Englisch.	I. Höhere Physik.	I. Höhere Physik.	I. B. Brückenbau.	I. C. und II. C. Practisch-chemische Arbeiten. I. A. B. u. II. A. B. Entwerfen von Maschinen- und Brückenbauten.	I. C. und II. C. Practisch-chemische Arbeiten. I. A. B. u. II. A. B. Entwerfen von Maschinen- und Brückenbauten.	I. C. und II. C. Practisch-chemische Arbeiten. I. A. B. u. II. A. B. Entwerfen von Maschinen- und Brückenbauten.
	II. Englisch.	II. Differential- und Integralrechnung.	II. A. und B. Höhere Geodäsie.				
Mittwoch.	I. Englisch.	I. A. Theorie der I. Volkswirtschaftslehre.	I. Höhere Mechanik.	I. Höhere Mechanik.	I. C. und II. C. Practisch-chemische Arbeiten. I. A. B. u. II. A. B. Entwerfen von Maschinen- und Brückenbauten.	I. C. und II. C. Practisch-chemische Arbeiten. I. A. B. u. II. A. B. Entwerfen von Maschinen- und Brückenbauten.	I. C. und II. C. Practisch-chemische Arbeiten. I. A. B. u. II. A. B. Entwerfen von Maschinen- und Brückenbauten.
	II. Englisch.	II. Geognosie.	II. B. Straßen- und Wasserbau.	II. B. Straßen- und Wasserbau.			
Donnerstag.	I. Englisch.	I. A. Theorie der Motoren.	I. Höhere Mechanik.	I. Höhere Mechanik.	I. C. und II. C. Practisch-chemische Arbeiten. I. A. B. u. II. A. B. Entwerfen von Maschinen- und Brückenbauten.	I. C. und II. C. Practisch-chemische Arbeiten. I. A. B. u. II. A. B. Entwerfen von Maschinen- und Brückenbauten.	I. C. und II. C. Practisch-chemische Arbeiten. I. A. B. u. II. A. B. Entwerfen von Maschinen- und Brückenbauten.
	II. Englisch.	II. Mechanische Technologie.	II. Differential- und Integralrechnung.	II. Differential- und Integralrechnung.			
Freitag.	I. Englisch.	I. Höhere Physik.	I. Deutsche Sprache II. } Denklehre.	I. Volkswirtschaftslehre.	I. C. und II. C. Practisch-chemische Arbeiten. I. A. B. u. II. A. B. Entwerfen von Maschinen- und Brückenbauten; 3—4 Situationszeichnungen.	I. C. und II. C. Practisch-chemische Arbeiten. I. A. B. u. II. A. B. Entwerfen von Maschinen- und Brückenbauten.	I. C. und II. C. Practisch-chemische Arbeiten. I. A. B. u. II. A. B. Entwerfen von Maschinen- und Brückenbauten.
	II. Englisch.	II. A. u. B. Höhere Geodäsie.	II. Differential- und Integralrechnung.	II. Differential- und Integralrechnung.			
Sonntag.	I. B. Bei gutem Wetter während des ganzen Tages practisch-geodätische Arbeiten, bei schlechtem Wetter 8—12 Zeichen.	I. C. Practisch-chemische Arbeiten.	I. C. Practisch-chemische Arbeiten.	I. C. Practisch-chemische Arbeiten.	I. C. und II. C. Practisch-chemische Arbeiten. I. A. B. u. II. A. B. Entwerfen von Maschinen- und Brückenbauten.	I. C. und II. C. Practisch-chemische Arbeiten. I. A. B. u. II. A. B. Entwerfen von Maschinen- und Brückenbauten.	I. C. und II. C. Practisch-chemische Arbeiten. I. A. B. u. II. A. B. Entwerfen von Maschinen- und Brückenbauten.
	II. B. wie I. B.	II. A. Maschinenbaukunst.	II. A. Maschinenbaukunst.				

In den Händen der Schüler werden folgende Werke vorausgesetzt: Für Geognosie: Gotta Leitfaden und Vademecum der Geognosie. — Für englische Sprache in Gl. II. Vicar of Wakefield und Simonds englischer Lieberkegelschuch; in Gl. I. das Legiere und Sketch-book by Wasching. — Für practisch-chemische Arbeiten: Anleitung zur quantitativen chemischen Analyse von R. Fresenius.
Die Abtheilung A. ist für Mechaniker und Maschinenbauer, B. für Besitzer des Straßen-, Brücken-, Wasser- und Eisenbahnbaues, C. für chemische Techniker bestimmt.

Stundenplan

für die obere Abtheilung der Technischen Bildungsanstalt im Sommerhalbjahr 1851

Auf der Grundlage eines allgemeinen Unterrichtsplanes wurde für jedes Semester ein detaillierter Stundenplan erarbeitet, der die Sektionen A, B und C berücksichtigte und für beide Klassenstufen gültig war. Von Studenten und Lehrkräften waren pro Tag bis zu 9 Stunden Unterricht zu leisten, wobei eine zweistündige Mittagspause eingehalten wurde. Der Stundenplan gibt gleichzeitig Auskunft über im Unterricht anzuwendende Lehrbücher.

- In Gegenwart des Herrn
- Prof. Stein.
- „ Wain
- „ Seinity
- „ Lösche
- Leser Buchner.
- „ Kuntzel
- „ Lehmann Lehrg.
- „ Troger.
- „ Kassel.
- „ Dr. Nahoda.
- „ Erler.
- „ Fort junr
- Hr. Nagel.
- „ Käckel.
- und der Naturgelehrten
- Prof. Schubert & v. v. v.
- Prof. Schlämle, sowie d. Högler
- besprechenden Assen.

- Hr. Schlämle
- Wantsel.
- Seinity.
- C. Fort.
- Wagner.
- L. Falor.
- L. Nagel
- Gröbel.
- Högler.
- Lehmann Lehrg.
- H. Köpfel.
- Löff.
- D. v. Wingen.
- W. Hein.
- D. Löwe.
- J. Guin.

In der fortwährenden Leserkonferenz
wurden folgende Gegenstände zur
Berathung und Besprechung des
Hauptgegenstandes:

1) Schon seit in der Zeitungszeit seit der
letzten Konferenz eingezogenen
Veränderungen werden folgende
mitgetheilt

a. 15/5. Mai, die Lesezeitung von
Oligandien und Pflanzgärten be-
trifft.

Die Mitteilung an die betheiligten
Pflanz ist erfolgt, ebenso ist an die
Kollegen derjenigen Pflanz, welche
unter Bedingungen mit Pflanzgeldern
erhalten haben und denen die
Pflanzgeldbescheinigung entgegen worden
ist.

Deswegen in der nunmehr 14. Minute.
in dem genannten Ort sind für
die Pflanz und die Pflanz, welche

Bestimmungen, große
Kapitel von 25-30 unvollständigen
gut lassen, die jetzt in diesem Localen
empfinden können, welche bei
in dem Lesezimmer für Entschuldig-
ungen bezüglich der Pflanz vorzubereiten

14. Der Wunsch, daß Protokolle
auch der Pflanz in Laboratorien
sowie Pflanz zu besorgen sein
soll, wird Gelegenheit gegeben
zum Einreichen der Abdruckblätter für
den Jahresbericht der Pflanz, welche
sich nunmehr betriebl. Lesepreis eingeleitet
werden wird.

15. Endlich stellt der Naturgelehrte
auch auf am 4. Juni 1851 die
wichtige Sache, und die Directorialge-
hefte des verstorbenen Abdruckes des
Prof. Schubert an den Prof. Stein über-
geben werden.

Wiedergelesen von
Prof. Dr. Hölzer.

**Protokoll einer
Lehrerkonferenz**
an der Technischen Bil-
dungsanstalt am 2. Juni 1851

Die Lehrerkonferenz war
jenes Gremium der Techni-
schen Bildungsanstalt, wel-
ches über Studiengestaltung
und Studienförderung in der
Gesamtheit zu befinden
hatte. Oftmals wurden Stip-
endienbewilligungen und
Schulgelderlasse für ein-
zelne Studenten verhandelt,
aber auch Urlaubsgesuche,
Exkursionen, Ferienzeiten
und Disziplinarmaßnahmen
waren Gegenstand der Ber-
atungen.
Wiederholt gab es 1851 Zu-
sammenstöße rivalisierender
Schülergruppen verschiede-
ner Schulen, so daß sich die
Lehrerkonferenz veranlaßt
sah, mit einer gesonderten
Bekanntmachung vom Tra-
gen der Mützen mit Abzei-
chen energisch abzuraten.

Sächsisches Hauptstaatsarchiv
Ministerium für Volksbildung

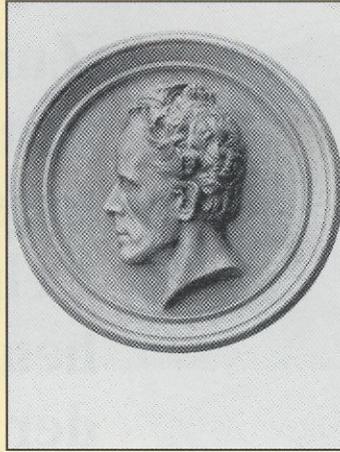
**Direktoren und
Lehrkräfte (Auswahl)
der Technischen Bildungs-
anstalt / Polytechnischen
Schule Dresden**

Universitätsarchiv der Technischen
Universität Dresden
Reproduktionen aus Bildersam-
mlung im „Nachlaß Arthur Weichold“



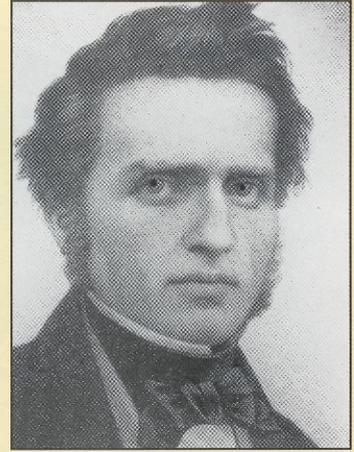
Hülse, Julius Ambrosius
1812–1876

Direktor der Polytechnischen Schule von 1850 bis 1873 sowie Professor für Mechanische Technologie und Volkswirtschaftslehre.



Löwe, Maximilian
1795–1865

Professor für deutsche Sprache (und Denklehre) an der Technischen Bildungsanstalt Dresden von 1828 bis 1860 (gleichzeitig an der Chirurgisch-medizinischen Akademie).



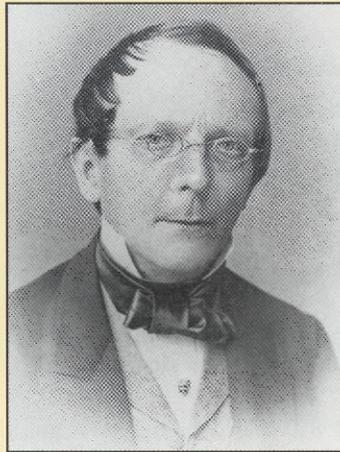
Seebeck, L. F. W. August
1805–1849

o. Professor für Physik und mechanische Naturlehre und Direktor der Technischen Bildungsanstalt Dresden von 1842 bis zu seinem frühen Tod im Jahre 1849.



Kuschel, Karl
1814–1899

wurde nach dem Studium an der Technischen Bildungsanstalt Dresden 1837 zunächst als Hilfslehrer für Mathematik und Famulus für Professor J. A. Schubert eingestellt, 1840 wurde er 2. Lehrer für Mathematik (er unterrichtete auch an der Baugewerkeschule) und erhielt 1862 die Berufung zum Professor für Mathematik und Leiter der Bibliothek der Polytechnischen Schule. 1879 emeritiert.



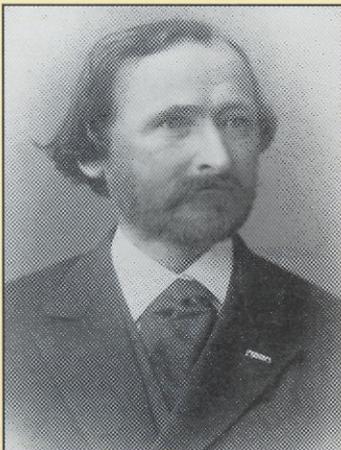
Geinitz, Hanns Bruno
1814–1900

1838 zunächst Hilfslehrer für Naturgeschichte, Physik, Mineralogie und Geologie. Seine Berufung zum o. Professor für Mineralogie und Geologie erfolgte 1850. Darüber hinaus war er Direktor (seit 1857) des Kgl. Mineralien- und Petrefakten-Kabinetts (des heutigen Museums für Mineralogie und Geologie Dresden). 1894 emeritiert.



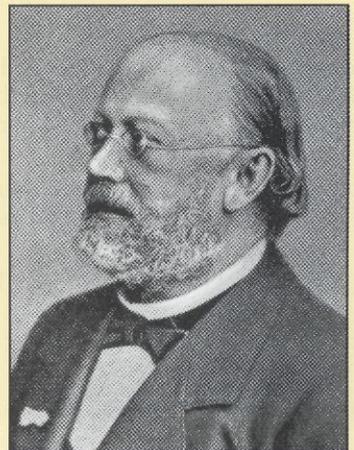
Fort, Karl Osmar (d. Ä.)
1817–1881

Studierte Mathematik und Maschinenbau an der Technischen Bildungsanstalt bis 1842 bei J. A. Schubert und wurde an der gleichen Anstalt 1847 als 3. Lehrer für Mathematik eingestellt. Zum o. Professor für Mathematik, Mechanische Festigkeitslehre und Hydraulik wurde er 1854 berufen. 1879 emeritiert.



Nagel, Christian August
1821–1903

Nagel studierte Ingenieurwissenschaften an der Technischen Bildungsanstalt Dresden von 1841 bis 1844 und wurde 1849 Assistent für Geodäsie (bei J. A. Schubert) an der gleichen Einrichtung. Bereits 1852 als Lehrer für Geodäsie oblag ihm die Abhaltung der Feldmesser-Prüfungen. 1858 wurde er o. Professor für Vermessungslehre und praktische Übungen. 1893 emeritiert.



Schlömilch, Oskar
1823–1901

Professor für höhere Mathematik der Technischen Bildungsanstalt/Polytechnischen Schule von 1849 bis 1885, hinzu kam 1869 analytische Mechanik sowie Philosophie (bis 1874). 1885 emeritiert.

**Zur Geschichte
von sächsischen
wissenschaftlichen
Lehranstalten, die
heute Bestandteil
der TU Dresden
sind**

Deutschlands älteste forstliche Ausbildungsstätte in Tharandt

Heinrich Cotta

(1763 – 1844)

studierte Mathematik und Kameralwissenschaften (Finanzwissenschaften) sowie Landvermessung, Mineralogie, Botanik und Zoologie an der Universität Jena. Eine erste Anstellung als Forstvermesser brachte ihm die Aufgabe, den in der Nähe von Meiningen gelegenen Fischbacher Forst zu vermessen. Seine jungen Gehilfen wurden von ihm und seinem Vater (Förster in Zillbach/Rhön) theoretisch unterwiesen. Die so entstandene kleine private Forstlehranstalt wurde 1795 vom Großherzog zu Sachsen-Weimar-Eisenach als staatliche Schule anerkannt. Die sächsische Regierung berief 1810 Heinrich Cotta zum Direktor der neuerrichteten Forstvermessung nach Tharandt mit dem Titel Oberforstrat. Ihm wurde gestattet, seine Forstlehranstalt aus Zillbach/Rhön nach Tharandt zu verlegen und auf privater Basis weiterzuführen. Die Eröffnung fand am 24. Mai 1811 statt. Zunehmend schwierig gestaltete sich während der Befreiungskriege und danach das Bestehen der Lehranstalt. Cotta bemühte sich deshalb seit etwa 1814, die Anstalt in staatliche Obhut zu geben.



HEINR. COTTA,

*Königl. Sachs. Oberforstrath, der Königl. Forst-
Academie und Forstvermessung Director, des
Königl. Sachs. Civil-Verdienst-Ordens Ritter
etc.*

1816

Umwandlung der privaten Forstlehranstalt Heinrich Cottas in eine staatliche Ausbildungsstätte als „Königlich sächsische Forstakademie zu Tharandt“.

1830

Errichtung einer landwirtschaftlichen Abteilung an der Forstakademie Tharandt.

1847 – 1849

Bau des Hauptgebäudes (Altbau) unter Leitung von Landbaumeister Hähnel – erstes eigens für die Forstakademie errichtetes Gebäude.

1870

Ausgliederung der landwirtschaftlichen Abteilung und Übergang der Ausbildung an die Universität Leipzig.

1878

Als erste Ausbildungsstätte in Deutschland führt die Forstakademie Tharandt Lehrkurse in künstlicher Fischzucht durch (bis 1901).

1904

Die Forstakademie Tharandt wird durch Rektoratsverfassung (Einführung des Wahlrektorates) und die Verleihung des Habilitationsrechtes als erste deutsche forstliche Ausbildungsstätte in den Rang einer Hochschule erhoben.

1913

Bildung des Allgemeinen Studentenausschusses, dadurch wird die Studentenschaft verfassungsmäßiges Glied der Hochschule.

1923

Umbenennung in „Forstliche Hochschule Tharandt“ (mit neuer Verfassung).

1928

Erlangung des Promotionsrechtes.

1929

Anschluß an die Technische Hochschule Dresden als „Forstliche Hochschule Tharandt – Abteilung der Technischen Hochschule Dresden“.

Bekanntmachung,

die

Einrichtung der Königl. Sächs. Forstakademie zu Tharandt betref.

Dresden,

gedruckt in der Königl. Hofbuchdruckerey.

Nachdem, auf Befehl Sr. Majestät des Königs, die zeither zu Tharandt bestandene Privat-Forstlehranstalt des Ober-Forstraths Cotta in eine an demselben Orte begründete und auf Kosten des Staats zu unterhaltende Königl. Forstakademie verwandelt worden ist, so werden folgende Bestimmungen hierüber zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

1.)

Eröffnung der Akademie.

Die neue Forstakademie beginnt mit Ostern 1816.

2.)

Oberste Curatelbehörde.

Sie steht unter der unmittelbaren Aufsicht und Leitung des Königl. Sächs. Geheimen Finanz-Collegii und des Oberhofjägermeisters.

A 2

3.) Director

Am 17. Juni 1816 fand die Eröffnung als „Königlich Sächsische Forstakademie zu Tharandt“ statt. Bereits im April des gleichen Jahres war per Gesetz festgelegt worden, daß die Ausbildung für den sächsischen Staatsforstdienst entweder in Tharandt auf der Forstakademie oder „bei einem hierzu qualifizierten Forstbedienten“ zu erfolgen habe.

Universitätsarchiv der
Technischen Universität Dresden
Forstakademie/Forstliche
Hochschule Tharandt B/Nr. 12

An das Wirken von Oberforstrat Heinrich Cotta wird man in Tharandt vielfach erinnert: Einmal ist es die Cotta-Büste von Ernst Rietchel (1804–1861) im Forstbotanischen Garten. Nicht weit davon befindet sich Cottas Grab in einem Hain aus achtzig Eichen, die anlässlich seines 80. Geburtstages von Schülern und Freunden gepflanzt worden waren.

Der Forstbotanische Garten zu Tharandt (Druckschrift)
Universitätsarchiv der Technischen Universität Dresden

Weißer, Anna: Altes und Neues von Granaten – ein Sammelwerk über Tharandt
Tharandt 1912 (Selbstverlag)

Schon zu Cottas Lebzeiten waren die räumlichen Schwierigkeiten immer größer geworden, ohne daß die Finanzlage des Landes eine Besserung ermöglicht hätte. Nach seinem Tod wurden Haus und Grundstück für die Akademie erworben. Sein Wohnhaus war für Unterrichtszwecke nicht geeignet und mußte einem Akademie-Neubau weichen. Die Grundsteinlegung war am 29. April 1847, und Ostern 1849 konnte endlich ein eigenes Gebäude bezogen werden. Es wird auch heute noch als Hauptgebäude (oder „Altbau“) genutzt. Der Entwurf stammt von Landbaumeister Hähnel.

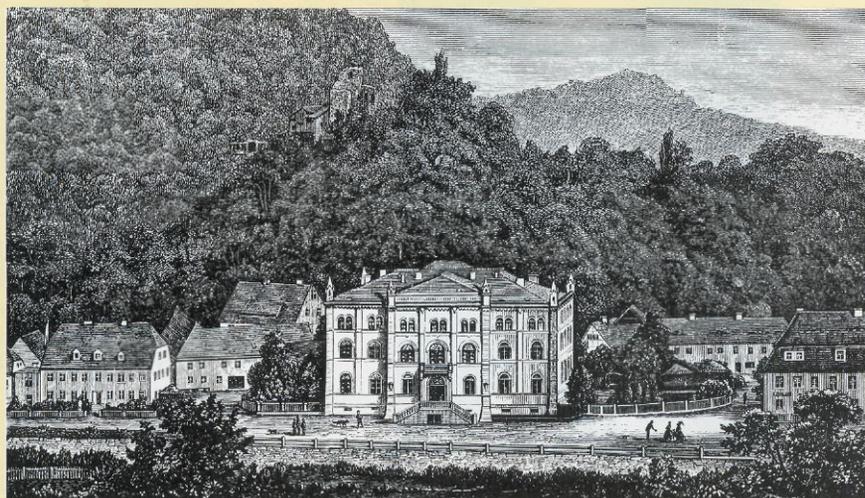
Tharandter Jahrbuch, Leipzig 1866



Cottas Grab ist ein Hauptanziehungspunkt aller Naturfreunde geworden, es ist eine so erhabene letzte Ruhestätte, wie man sie schöner nicht denken kann. Basaltsäulen aus dem Basaltbruch bei Hartha, fassen das auf einem Blocke versteinerten Holzes ruhende Denkmal ein, dessen Inschrift lautet: „Hier ruht im Schatten seiner Eichen Heinrich Cotta, geb. den 30. Okt. 1763, gest. den 25. Okt. 1844.“ Einige Schritte aufwärts ist eine Tafel ersichtlich, die dem toten Forscher folgenden Nachruf, von Dr. Schweitzer verfasst, widmet:

Achtzig Eichen, gepflanzt am Tage,
Wo achtzig der Jahre Heinrich Cotta erreicht,
Kräftig an Körper und Geist.
Wachset zu mächtigen Bäumen empor
Als lebende Zeugen seiner Lehre und Tat,
Die sich so herrlich bewährt.

den 30. Oktober 1843.





Edmund von Berg



Friedrich Judeich



Max Neumeister

Bis 1904 wurde die Forstakademie Tharandt direktorial geleitet. Die Direktoren nach Cotta waren:

1845 bis 1866

Edmund von Berg (1800–1874)

Nach dem Studium der Forstwissenschaften an der Forstakademie Dreißeigacker und der Universität Göttingen wurde von Berg zunächst Forstamtskandidat in Clausthal und Hilfslehrer an der dortigen Forstschule. Ab 1833 Oberförster im Revier Lauterberg bei Clausthal und 1845 Berufung zum Direktor und 1. Lehrer nach Tharandt. Die Emeritierung erfolgte 1866.

1866 bis 1894

Friedrich Judeich (1828–1894)

Judeich besuchte die Kreuzschule Dresden und war nach dem Abitur Forstpraktikant im Altenberger Revier (Erzgebirge). Anschließend Studium in Leipzig und Tharandt, danach Mitarbeiter der Sächsischen Forstvermessungsanstalt in Tharandt. Dann Forstmeister des Gräfl. Morzinschen Forstes Hoheneibe bis 1862. Die Forstlehranstalt Weißwasser stand unter seiner Leitung bis 1866 – im gleichen Jahr Ernennung zum Direktor und 1. Lehrer für Forstwirtschaft an der Forstakademie Tharandt.

Ein Angebot als Leiter der Österreichischen Staatsforstverwaltung Wien lehnte er ab, da ihm die Lehrtätigkeit wichtiger war.

1894 bis 1904

Max Neumeister (1849–1929)

Studium in Tharandt, praktische Tätigkeit in Langebrück und in der Sächsischen Forsteinrichtungsanstalt sowie später auch außerhalb Sachsens. 1880 Forstmeister und Generalbevollmächtigter der Fürstl. Trachenbergschen Forsten in Schlesien. Bereits 1882 o. Professor und Lehrer für Forstwissenschaften in Tharandt, zugleich Verwalter des Forstreviers bis 1906. Von 1894 bis zur Einführung des Wahlrektorats 1904 Direktor der Forstakademie Tharandt.

Universitätsarchiv der Technischen Universität Dresden
Reproduktionen aus Bildersammlung im „Nachlaß Arthur Weichold“

Bereits ab 1811 wurde von Adam Reum (1780–1839) – er war schon in Zillbach Lehrer an der Cottaschen Anstalt und mit diesem nach Tharandt gekommen – der Forstbotanische Garten angelegt. Ein Führer durch den Garten aus dem Jahre 1919 wirkt besonders reizvoll durch Federzeichnungen von Elisabeth von Cotta (wahrscheinlich eine Enkelin des Gründers der Forstakademie).

Der Forstbotanische Garten zu Tharandt (Druckschrift)
Universitätsarchiv der Technischen Universität Dresden
Forstakademie/Forstliche Hochschule Tharandt

A

Denkschrift

der Forstlichen Hochschule zu Tharandt.

Zur Neugestaltung des forstlichen Hochschulunterrichts
und der forstlichen Forschung in Sachsen.

Die seit Jahrzehnten schwebenden Verhandlungen über die Verlegung des forstlichen Unterrichts von Tharandt an eine größere Hochschule haben einen Zustand der Unsicherheit über die Zukunft der Forstlichen Hochschule herbeigeführt, der ihre Entwicklung erschwert hat und auch künftig zu gefährden droht. . . .

I. jetziger Zustand in Tharandt und seine Mängel.

Die Räume der naturwissenschaftlichen Abteilungen entsprechen infolge des Anwachsens der Sammlungen und der fortschreitenden Bedürfnisse der Forschung immer weniger den berechtigten Anforderungen. In der botanischen Abteilung geriet das Gewächshaus in Verfall und wurde deswegen 1922 abgebrochen. Geeignete Räume zu mikroskopischen Abungen fehlen. Mittel für den Bau eines neuen Mikroskopiersaales waren 1920 bereits bewilligt, der Bau kam aber in der Inflationszeit nicht zur Ausführung. Räume und Einrichtungen zu mykologischen und pathologischen Forschungen und zur Gewinnung von Waldsamen aus Zapfen zu Versuchszwecken, eigene Arbeitsplätze für Diplomanden und Doktoranden sind nicht vorhanden. Die Raumeinteilung ist unzuweckmäßig. Die zwei Assistenten sind zusammen in einem Zimmer untergebracht. . . .

e) Anschluß an Dresden.

Der Anschluß an die Technische Hochschule Dresden mit allen Rechten und Pflichten einer eigenen selbständigen Abteilung und unter Beibehaltung des Sitzes und der Einrichtungen in Tharandt bietet folgende Vorteile:

- a) Vorteile gegenüber dem Anschluß an die Universität Leipzig.
1. Ersparung unerschwinglicher Kosten für Neubauten aller Institute und für Neubauten von Wohnungen, für Neuanlage eines Gartens und für den Umzug.
- Würden die dazu erforderlichen Mittel nur zum kleinen Teile auf den Ausbau der Hochschule in Tharandt verwendet, so wäre ihr auf lange Zeit hinaus geholfen. Dieser Grund dürfte auf absehbare Zeit als entscheidend zu betrachten sein. . . .

γ) Form des Anschlusses.

Der Anschluß an die Technische Hochschule Dresden ist — ohne jede Ortsveränderung — geplant als besondere Abteilung mit allen Rechten und Pflichten einer solchen. Sie soll die Bezeichnung „Forstliche Abteilung Tharandt der Technischen Hochschule Dresden“ führen. Eine förmliche Vereinigung beider Hochschulen ist einer losen Arbeitsgemeinschaft vorzuziehen, weil zur Regelung der Beziehungen zwischen den beiden Hochschulen unter allen Umständen ein besonderes Organ notwendig ist, das die gegenseitigen Maßnahmen zur Förderung der beiden Hochschulen nicht nur berätet, sondern auch durchführt, bezw. die Durchführung überwacht. Hierfür ist der Senat der Technischen Hochschule, in welchem der Tharandter Lehrkörper vertreten sein würde, das zuständige und geeignete Organ. . . .

III. Schluß.

Diese Ausführungen dürften die Vereinigung der Forstlichen Hochschule Tharandt mit der Technischen Hochschule in Dresden begründet erscheinen lassen. Die Schlüssigkeit der Überlegung, daß nur auf diesem Wege der erforderliche Ausbau der Forstlichen Hochschule erreicht werden kann, läßt die Zustimmung der zuständigen Stellen erhoffen.

Tharandt, am 30. Januar 1926.

Forstliche Hochschule.

Der Rektor: Busse.

Bereits seit Jahrzehnten, besonders aber nach dem Ende des 1. Weltkrieges war die Eigenständigkeit der Tharandter Hochschule stark gefährdet. Da schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts für die höheren Staatsforstbeamten ein zusätzliches zweisemestriges Universitätsstudium vorgeschrieben war, das in der Regel an der Leipziger Universität absolviert wurde, lag der Gedanke des Anschlusses nahe, zumal 1870 die Landwirtschaftliche Abteilung aus Tharandt nach Leipzig verlegt worden war. Andererseits hätte eine Verlegung der Tharandter Einrichtung nach Leipzig ein Aufgeben des eigentlichen Studiengegenstandes — des Waldes und aller damit verbundenen Forschungseinrichtungen — bedeutet. Vor allem aus finanziellen Gründen wurde 1919 eine Verlegung nach Leipzig vom sächsischen Staatsministerium abgelehnt.

Der Gedanke des engeren Zusammenwirkens mit der Technischen Hochschule Dresden setzte sich auch bei den Tharandter Professoren immer mehr durch. Dabei konnten der Standort Tharandt beibehalten und die Vorteile der größeren Hochschule in bezug auf umfassendere Wissensvermittlung genutzt werden. Der Senat der Forstlichen Hochschule regte im Jahre 1926 deshalb den Anschluß an die Dresdner Hochschule an, allerdings verordnete der sächsische Landtag beiden Einrichtungen zunächst eine „Probezeit“ in Form einer Arbeitsgemeinschaft.

Der historische Festzug anlässlich der Hochschulfeste in Tharandt

Die Beziehungen des Menschen zum Walde im Wandel der Jahrhunderte



Der historische Festzug, der am Montag aus Anlass der Hochschulfestlichkeiten die Straßen der Stadt Tharandt durchzog, brachte mit seinen strenghistorischen und mehr belebteren neuzeitlichen Bildern eine lebendige, kulturgeschichtliche Darstellung der verschiedenen Beziehungen des Menschen zum Walde, wie sie in früheren Zeiten vorwiegend durch die Jagd zum Ausdruck kamen. Er wurde aber auch von Fuldigungsübungen für Heinrich Cotta, dem Begründer der Tharandter Forstakademie, im Bild Tharandter Weihnachtsfeier in dem lebendigen geworden, das in seiner Auswirkung dazu beitragen wird, das Band zwischen Hochschule und Stadt enger zu schließen. Den Zug eröffnet die Bildträger Stadtapelle, ein Feuerwehrcorps und Kantatensolisten folgen. Die erste Gruppe ver-

das alte Germanentum.

wie wir es etwa aus dem 1. Jahrhundert kennen. Germanen tragen Beutelos von der Beutejagd heim und werden von Frauen und Kindern empfangen und begleitet. Zwei germanische Reiter eröffnen den Zug, dann folgen Jäger mit Hunden. Von Frauen und Kindern umgebene Männer tragen an einer Stange den ersten Reigen. Ein Jagdenfaren bringt allerlei Gerät und Jagdtrophäen. Jäger, Frauen und Kinder schließen sich an.

In der zweiten Gruppe sieht man

die Mittelzeit

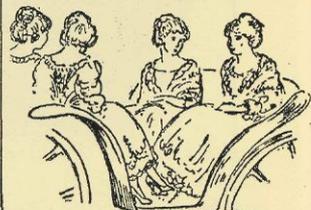
des 13. Jahrhunderts. Ritter und Edelknechte aus dem Gefolge Heinrichs des Erlauchten, der der Minnefänger und Entführer der Heidenjung in Sachsen unter den Markgrafen zu Meissen war, reiten von der Burg Tharandt zur Falkenjagd aus. Ritter und Edelknechte der Vogtei auf der Haupt, bereiten sich auf die Vogeljagd. Ihnen folgen der Falkenmeister



mit Falken und Jäger mit Hunden. Einer der Falkner hat die Falkenringe umgehängt, auf der noch mehrere Jagdaffen sitzen, die wie die übrigen mit Falkenhauben versehen sind. Die Gruppe beschließt ein mit einem herrlichen Pferd bespannter und mit Laut unkenntlich gemachter Jagdkarren, auf dem der Trappens- und Entenjäger mit der Armbrust im Hinblick liegt.

Wieder anders sieht das Bild. Die Zeit der Renaissance

wird in der dritten Gruppe lebendig und damit steht das 16. Jahrhundert vor uns. Bayer August und Mutter Anna begeben sich zum Jagdloft nach Schloss Grüllenburg und werden



auf der Durchfahrt von Tharandter Bürgern und Landeuten der Umgebung leicht begrüßt. Ein Fähnlein Landsknechte mit ihrem Hauptmann reitet dem fürstlichen Zuge voraus. Gemoppene Reiter folgen. Dann reitet Bayer August im Jagdenwende mit zwei Reitern des Gefolges einher. Es schließen sich zu Fuß werden prächtig bespannt folgt der fürstliche Jagdwagen, in dem Bauler Anna mit ihren Kindern und den Hofdamen sitzt. Der Wagen wird von Landsknechten begleitet. Als Tröb folgt wieder eine Schar gemoppener Reiter. Maßberren und Bürger Tharandts mit ihren Frauen, der Söhnen und Töchtern, sowie Ban- teute der Umgebung folgen dem Zuge in buntem Wechsel.

Ein frohgemutes Bild ist ihnen Meises vermittelt die vierte Gruppe, das Gelächter des

Volks.



Damen und Herren der belebten und gelanten Volksgruppe, in dem auch die Jagd zum Spiel wurde, befinden sich auf dem Wege zu Jagdspielen und Tierleben, wie sie sich auf dem Dresdner Altmarkt abspielen. Jäger mit Zopfründe beginnen die letzte Gruppe. In einer Kutsche wird eine Dame getragen. Herren mit ihren Damen zu Pferde in der eleganten Jagdtracht der damaligen Zeit folgen. Brautbare Galten, in denen Damen mit gepuderten Zaumriemen sitzen, vervollständigen das anmutige Bild.

Reifevolle Stimmung liegt über der fünften Gruppe.

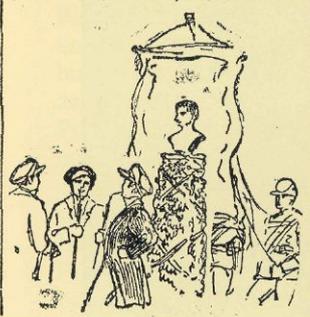
der Biedermeierzeit.

In die auch die Gründung der Forstakademie Tharandt fällt. So war es verständlich, wenn diese Gruppe zu einer Fuldigungsübungen für den Altmeister Heinrich Cotta angeordnet ist. Jüngerer Jäger eröffnen den Zug. Junge Mädchen in Biedermeiertracht folgen als Ehren Damen. Herren in alten Fortunformen, ehemalige Schüler Cottas, schließen sich an. Dann folgt der Fuldigungswagen. Auf ihm thront in Form eines Rentmeisters die Witte Cotta, ein Werk des Hübners Meißel. Vor ihr buldigen Studenten in Biedermeiertracht und im Hintergrund befindet sich das von drei Studenten gehaltene Banner der Forstlichen Hochschule. Dem Wagen schließen sich ausständliche Studierende, vor allem Volksguten in Nationaltracht, an.

In der sechsten Gruppe endlich erscheint die

Neuzeit

vom Ausgange des Biedermeiers bis zur Gegenwart. Hier zeigen sich Bilder, wie man ihnen auf der sonntäglichen Wanderung durch den Wald gar oft begegnet. Eröffnet wird der neuzeitliche Zug nach Besantritt der zweiten Kapelle durch Parforcereiter in ihrer auffallenden roten Tracht. Bei der Parforcejagd darf natürlich eine Meute von Haren, so haben nicht fehlen. Neben der Jagd findet auch die erste Fahrt des Fortunmeisters die sich aus Grünhina, Aufsehung, Pflege und Ernie der Bestände aufnimmt, im festem Ausdruck. So reihen sich als ausführende Kräfte Waldarbeiter und Kulturfrauen mit ihren sonntäglichen Geräten in den Festzug ein. Inmitten dieser Schar wandelt das in Tharandt bereits bekannte alte Waldarbeiter Ehepaar Herzog. Durch Handwerksburischen, eine Postkutsche und Gutsbewohner mit lustigem Handvolk sowie Wanderspiel wird der Festzug im Walde zur Darstellung gebracht. Durch unvorsichtiges Feuermachen und Aufsuchen ist nicht selten ein Waldbrand entstanden, den die Feuerwehr nur durch Streifen von großen Einhalt gebieten konnte.



Auch ein Omnisium mit Gesangverein und Pianopiano durchfährt oft den Wald, und häufig trifft man Pils, Beerens, Gapsen und Brennholzfuder an. Ebenso lernt man die Köhler, ihren Meister in d Bütte im Walde kennen. Ihre heimlichen Freunde sind die Gnommen und Wichtelmannen. Auch das Rotfäppchen wandelt einarmig mit Kuchen und Wein im Waldchen zu ihrer tranken Großmutter durch den Wald. Ein anderes Bild zeigt eine am gelinen Badesteg sich lagende Gesellschaft, der das Nacht im Freien trefflich mundeit. Auch die Linde-



gefeuerte Familie meist des Sommer und erquickende Waldesgärten. Ist's Winter, so ziehen die Kinder mit ihren Rodeln in den Wald und auch Knecht Rupprecht klettert sich zur Weihnachtshochzeit. Im Winter suchen heilige Frauen Fische, und das Kugelhals wird abgefahren. Im Jagdwagen fahren schließlich auch die Jäger des Winter zur Treibjagd.

Einen farbenfrohen, lustigen Ausklang findet die neuzeitliche Gruppe durch die

Darstellung des Tharandter Studentenlebens.

Bundheit geht Derenliener Christ seinem schweren Besuche des Schulbusens nach. Ein buntes Besondere bietet der Gaudiumbummel der Tharandter Korporationen. Ihnen folgt zuletzt als Schluss des Festzuges der lustige Wagen der „Gefährten“, der als bekanntes und beliebtes Studentenreize Tharandts auf ihn nach wieder gesetzt und Alotria getrieben und teilweise nicht auf die Wahrung des Feierabend gebelenden Nachwächters gehört. Unter den genannten Tharandter Typen bestehen die neuzeitliche Gruppe auch die weithin bekannte Gesellschaft des Kletter-Karl, wie er harmlos Bitte lacht, der längst dahingegangene Wilderer Stäpner, sowie ein lustiger Polantler und der böse Stroich, den bald der Gendarm dem Schoppe haben wird.

In frohem Erinnern wird die Stadt Tharandt und ihre Bevölkerung noch lange an den prächtigen Festzug und die harmnontich verlaufene Feiertage der Hochschule denken, die auch ihr Best gemeinen.

Verwunderlich mag erscheinen, daß die Forstliche Hochschule Tharandt 1926 das 110jährige Bestehen feierlich beging. Die Ursachen sind in den Zeitereignissen zu suchen, die bisherig anstehende Jubelfeiern verhinderten: Im Preußisch-Österreichischen Krieg durchzogen preußische Truppen ausgerechnet zu dem Zeitpunkt Tharandt, als man sich anschickte, die 50. Wiederkehr des Gründungstages zu feiern. Zum 100jährigen Bestehen tobte der 1. Weltkrieg, und die Tharandter Lehrstätte war nahezu verwaist.

In der geschilderten Situation des eventuellen Anschlusses an die Technische Hochschule Dresden kam es zur Feier anlässlich des 110jährigen Bestehens, die unter großer Anteilnahme der Stadt Tharandt ausgerichtet wurde und sogar Sonderbusse aus Dresden in Bewegung setzte.

Bestandteil der Feier war die Grundsteinlegung für ein neues Gebäude, den heutigen Cotta-Bau.

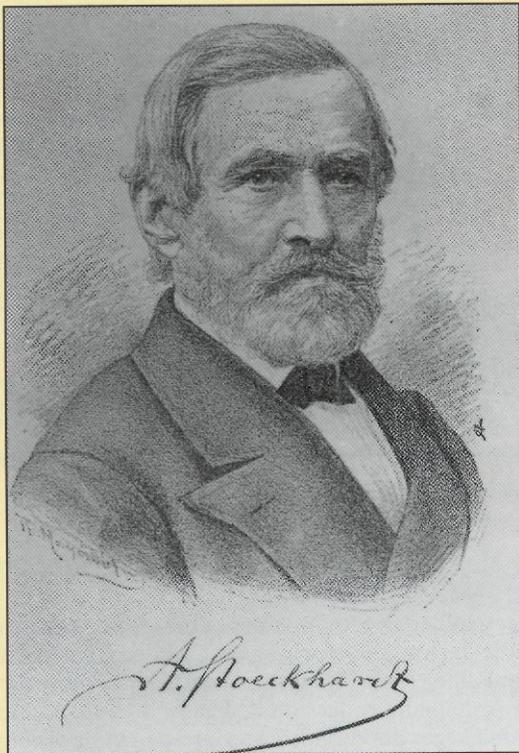
Universitätsarchiv der Technischen Universität Dresden
Forstakademie/Forstliche Hochschule Tharandt B/Nr. 505



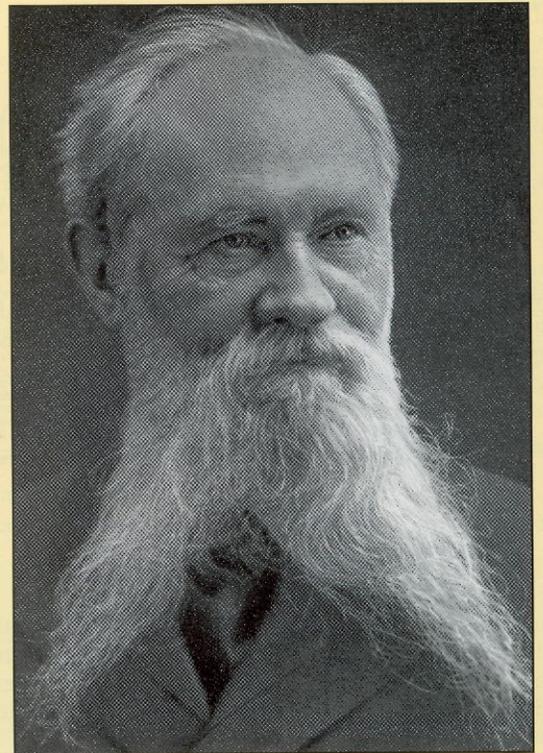
Emil Roßmäßler



Maximilian Preßler



Adolph Stöckhardt



Friedrich Nobbe

Bedeutende Professoren der Forstakademie / Forstlichen Hochschule Tharandt

Emil Roßmäßler (1806 – 1867)

Studium Theologie, medizinische Botanik und Kryptogamienkunde an der Universität Leipzig. Lehrer in Weida/Thüringen. Ab 1830 Lehrer für Zoologie und deutsche Sprache an der Forstakademie Tharandt. An der gleichen Einrichtung von 1840 bis 1850 o. Professor für Zoologie und Botanik.

Roßmäßler war Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, wurde des Hochverrats angeklagt und entlassen. Er lebte bis zu seinem Lebensende als freischaffender Naturforscher, Volksschriftsteller und Volkslehrer in Leipzig.

Adolph Stöckhardt (1809 – 1886)

Apothekenlehre mit Gehilfenprüfung 1828 in Liebenwerda. Als Apothekergehilfe in Berlin und in der Potsdamer Hofapotheke bis 1832 tätig, daneben Studium der Naturwissenschaften und Pharmazie an der Universität Berlin. Nach Apothekerstaatsprüfung bis 1835 Studienreisen ins Ausland, anschließend pharmazeutisches Staatsexamen an der Chirurgisch-medicinischen Akademie in Dresden. Nach Praktika in verschiedenen Betrieben und der Tätigkeit als Lehrer für Naturwissenschaften am Vitzthum-Gymnasium Dresden promovierte er 1837 in Leipzig. Er erhielt eine Dozentur für Naturwissenschaften an der Gewerbeschule Chemnitz und wurde 1849 zum Professor für Agrikulturchemie und Landwirtschaftliche Technologie an die Forstakademie Tharandt berufen. Er gründete und leitete dort das chemische Labor bis zu seiner Emeritierung 1883.

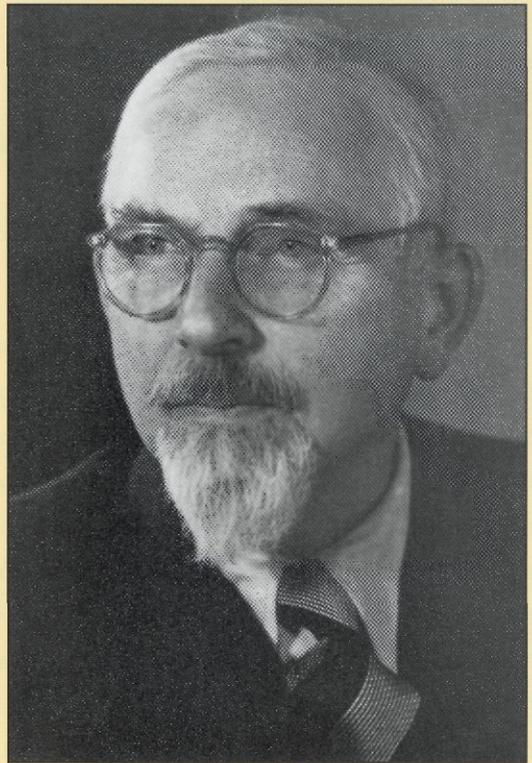
Das Gebäude des Instituts für Pflanzenchemie und Holzforschung in Tharandt ist nach ihm benannt.

Maximilian Preßler (1815 – 1886)

Studium an der Technischen Bildungsanstalt Dresden bei J. A. Schubert (Mathematik und Ingenieurwissenschaften). Ein Stipendium ermöglichte eine Studienreise nach Belgien, Frankreich und in die Schweiz. Von 1836 bis 1840 Lehrer für Mathematik und Ingenieurwissenschaften an der Gewerbeschule Zittau. Professor für Forst- und Landwirtschaftsmathematik in Tharandt von 1840 bis 1883.

Friedrich Nobbe (1830 – 1922)

Nach Studium in Berlin und Jena (Promotion 1858 in Jena) Tätigkeit als Lehrer einer Realschule in Chemnitz, später an der Gewerbeschule und der Landwirtschaftlichen Versuchsstation am gleichen Ort (Titularprofessor der Gewerbeschule). Von 1868 bis 1904 o. Professor für Naturwissenschaften (Forstzoologie, Forstbotanik) an der Forstakademie Tharandt und Direktor des Forstgartens. 1904 erfolgte die Emeritierung.



Heinrich Prell (1888 – 1962) war letzter Rektor der Forstlichen Hochschule von 1927 bis 1929

Bis 1913 Studium Medizin und Naturwissenschaften an den Universitäten Freiburg, München und Marburg (dort auch Promotion). Assistent für Zoologie an der Forstakademie Tharandt. 1914 Habilitation als Privatdozent für Zoologie und vergleichende Anatomie in Tübingen, dort auch von 1919 bis 1923 außerordentlicher Professor. Berufung als o. Professor für Zoologie und Direktor des gleichnamigen Instituts 1923 nach Tharandt. Von 1949 bis 1955 war Prell außerdem noch kommissarischer Verwalter des Lehrstuhls und Instituts für Zoologie der Technischen Hochschule Dresden. Er wurde 1957 emeritiert.

Universitätsarchiv der Technischen Universität Dresden
Reproduktionen aus Bildersammlung im „Nachlaß Arthur Weichold“

E. Tharandt

mdt. Kl.

An das

Ministerium für Volksbildung.

Rektor und Senat haben auf Veranlassung der Forstlichen Hochschule Tharandt eine Abordnung bestehend aus den Professoren Gravelius, Tobler und dem Rektor damit betraut, mit einer Abordnung der Forstlichen Hochschule die Möglichkeiten einer weiteren Vertiefung der zwischen beiden Hochschulen bestehenden Arbeitsgemeinschaft zu beraten. Die Verhandlung, zu der von Tharandt der Rektor Professor Prell und die Professoren Busse und Münch entsandt wurden, hat am 7. Dezember 1928 im Rektoratszimmer der Technischen Hochschule stattgefunden und die Erkenntnis gezeitigt, dass keine wesentliche Steigerung der Arbeitsgemeinschaft erreicht werden kann, ohne dass beide Hochschulen sich zu gemeinsamer Verwaltung zusammenschliessen. In Übereinstimmung mit dem Kollegium der Forstlichen Hochschule richten daher Rektor und Senat an das Ministerium den Antrag, die Aufnahme der Forstlichen Hochschule in den Verband der Technischen Hochschule als Fachabteilung in die Wege leiten zu wollen. Den entsprechenden Antrag dem Sächsischen Finanzministerium zu überreichen, hat der Rektor der Forstlichen Hochschule namens des Professorenkollegiums zugesagt...

5. Name, Talar, Rektoratskette, Fahne.

Der Name der neuen Abteilung soll lauten: Forstliche Hochschule Tharandt Abteilung der Technischen Hochschule Dresden...

Die Hochschulfahne wird bei allen Feierlichkeiten gezeigt, bei der der Abteilungsvorstand die Kette trägt.

Sollte die Reihenfolge der Abteilungen der T.H. irgend einmal eine Rolle spielen, so soll das Alter der F.H. berücksichtigt werden.

Zum Schluß der Verhandlungen wird die Erwartung ausgesprochen, dass die Ergebnisse der Besprechung von dem gegenseitigen Vertrauen beider Seiten getragen bleiben.

geg.: Altes Heiduschka

Die Arbeitsgemeinschaft mit der Technischen Hochschule Dresden bewährte sich zwar, machte aber bald auch die Grenzen einer solch losen Verbindung deutlich. Die Regierung stellte deshalb am 12. März 1929 beim sächsischen Landtag den Antrag auf Vereinigung beider Hochschulen. Da das Parlament in dieser Zeit beschlußunfähig war, verfügten die beiden zuständigen Ministerien (das Finanzministerium für Tharandt, das Volksbildungsministerium für Dresden) auf dem Verordnungswege den Zusammenschluß beider Hochschulen.

Ab 1. April 1929 gehörte die Forstliche Hochschule Tharandt als selbständige Abteilung unter Beibehaltung des bisherigen Namens zur Technischen Hochschule Dresden.

Die Tharandter Rektorkette durfte vom jeweiligen Abteilungsvorstand – später Dekan – bei allen forstlichen Veranstaltungen sowie bei akademischen Feiern in Tharandt getragen werden. Bei den gleichen Anlässen konnte man auch die Tharandter Hochschulfahne zeigen, während die Talare ausschließlich Tharandter Veranstaltungen vorbehalten waren.

Zur Tradition
Dresdner medizi-
nischer Ausbil-
dungsstätten und
ihre Zusammen-
arbeit mit den
Vorgängereinrich-
tungen der
TU Dresden

ms. Jun 17. Octbr. 1815.

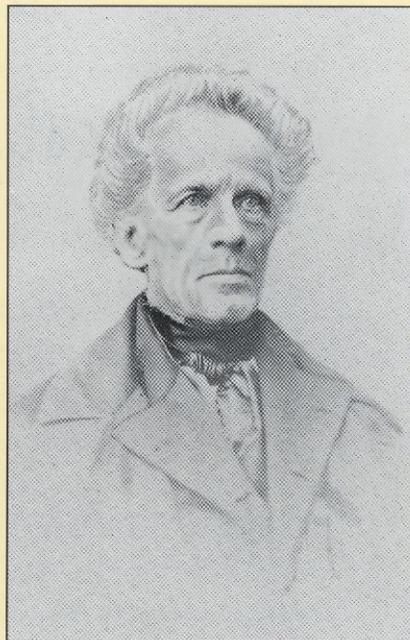
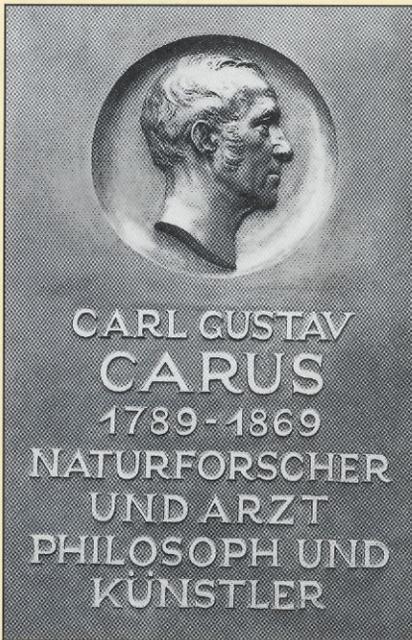
Friedrich August, König etc. etc.

Wir haben Dato beschloffen, daß an der
Stelle des vorerwähnten Collegii medico-chi-
rurgici, welches unter dem Namen des
unverändert aufgelöst worden ist, eine anstän-
dige Unterrichts-Anstalt zur Bildung ge-
wöhnlicher und hoher für die Provinz
und für das ganze Land unter dem Namen
einer chirurgisch-medizinischen Akademie
nach dem von uns daher beschriebenen Muster
des Collegii von Anstalten, und im Geiste
des neuen Etats genehmigten Plans allge-
meinlich, und bei möglichster Billigkeits-
gen Datzem zur Trage der Tracht zu ver-
bessern, welche schon genehmigten Inscrip-
tion, Statuten und Lehr-Regeln und die durch
Anstalten von Erfahrungen und Versuchen
in der zugehörigen Einrichtung, und Verbindung
Anstalten zu verbeßern und möglichst
möglichst Kosten unterhalten werden sollen.
Wir sind in der Sache von unserm ge-
heimen Consilio und sonst Dato allenthalben

170.

A. Etat

Abschrift des Gründungs-
dekrets für die Chirurgisch-
medizinische Akademie vom
17. Oktober 1815.



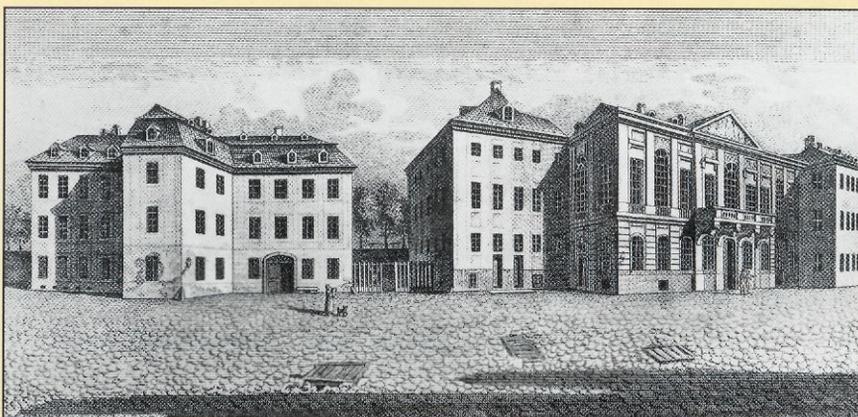
Carl Gustav Carus
(1789 – 1869)

Gedenktafel mit einem Porträtmedaillon nach E. Riet-schel. Sie befand sich von 1936 bis 1945 an der „Villa Cara“ in der Carusstr. Nr. 18. Eine weitere Kopie des Porträtmedaillons zierte den Treppenaufgang des Rektoratsgebäudes der Medizinischen Akademie Dresden.



Maximilian Leopold Löwe
(1795 – 1865)

Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach (1793 – 1879)
Bildnis von K. W. Lutherer (1807 – 1851) nach einer Zeichnung von Vogel von Vogelstein



Die Dresdener Chirurgisch-medizinische Akademie im Kurländer Palais (rechts) und das zugehörige Entbindungsinstitut im Oberzeugwärterhaus (links)

Stich von J. F. Schröter (1770 bis 1836) nach J. A. Heine (1769 – 1831)

Mit der Gründung einer Medizinischen Fakultät vollzieht die Technische Universität Dresden einen bedeutenden Schritt zur Volluniversität. Dies geschieht jedoch nicht voraussetzungslos, gibt es doch in Dresden eine über 150 Jahre währende Tradition medizinischer Bildungsstätten, die zudem nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung der Technischen Bildungsanstalt bis hin zur Technischen Universität geblieben ist. Zugleich kann letztere darauf aufbauen, daß sie selbst wissenschaftliche Pflegestätte ausgewählter Teilgebiete bzw. Grenzgebiete zur Medizin war und ist, was bedeutende Traditionen auf Gebieten wie der Medizintechnik, der Hygiene oder der Pharmazie belegen.

Der Beginn der schulmäßigen (nicht akademischen) Heranbildung ärztlichen Personals datiert bereits 80 Jahre vor der Gründung der Technischen Bildungsanstalt, als im Jahre 1748 in den heute nicht mehr existenten alten Neustädter Infanteriekasernen das Collegium medico-chirurgicum eröffnet wurde. Hier vermittelten Dresdner Amts- und Militärärzte den vor allem für die Versorgung der Armee und der Landbevölkerung wichtigen Chirurgen, die bisher ihre wundärztlichen Fähigkeiten lediglich einer Bader- oder Barbierlehre verdankt hatten, elementaren medizinisch-wissenschaftlichen Unterricht. Seit 1758 war das Collegium auch damit beauftragt, „Chirurgen und Apotheker pro praxi medica zu examinieren und ihnen nach bestandener Prüfung die innere Praxis zu gestatten“, die bisher ausschließlich eine Domäne der akademisch gebildeten Ärzte gewesen war. Das für Sachsens Landbevölkerung und Armee durchaus segensreich wirkende Collegium medico-chirurgicum, das insgesamt einen Vergleich mit den bekanntesten derartigen Einrichtungen jener Zeit nicht zu scheuen brauchte, konnte allerdings im frühen 19. Jahrhundert den gewachsenen Ansprüchen nicht mehr gerecht werden. Seine Schließung im Jahre 1813 war zwar eine Folge der Kriegsergebnisse, kam jedoch den Reformplänen sachkundiger sächsischer Verwaltungsbeamter entgegen. Diese votierten daraufhin im Frühjahr 1814 gegenüber dem russischen Generalgouverneur in Sachsen, Fürsten von Repnin-Wolkonski (1778–1845), für eine Provisorische Lehranstalt für Chirurgie und Medizin. Da die erbetenen und rasch nachgereichten Pläne vom aufgeschlossenen und sachsenfreundlichen seinerzeit Mächtigsten im besetzten Königreich gebilligt wurden, konnte bereits am 3. Dezember 1814 im Kurländer Palais sowie im Oberzeugwärterhaus der Unterricht beginnen. Erst die Rückkehr des Sächsischen Königs Friedrich August I. aus der Gefangenschaft der Siegermächte nach Abschluß des Preßburger Vertrages ermöglichte die Legitimation der nun sogenannten Königlich Sächsischen Chirurgisch-medicinischen Akademie, die für ein halbes Jahrhundert als ärztliche Bildungsstätte zugleich das geistige Zentrum Dresdner Medizin werden sollte.

Unter dem Direktorat des ehemaligen Wittenberger Medizinprofessors Burkhard Wilhelm Seiler (1779 bis 1843), eines namhaften Anatomen und Physiologen, wurden überwiegend bereits wissenschaftlich ausgewiesene Ärzte zu Professoren an die Akademie berufen. So kam Carl Gustav Carus (1789–1869) im Jahre 1814 als Professor der Geburtshilfe nach Dresden, das von nun an seine Wahlheimat bleiben sollte, da es ihm die günstigsten Voraussetzungen bot, sich zugleich seiner ärztlichen und wissenschaftlichen Arbeit zu widmen,

aber auch seine künstlerischen und philosophischen Neigungen und Begabungen auszubilden. Eine über Deutschlands Grenzen hinausgehende Anerkennung erwarb sich auch der zweite und letzte Akademiedirektor, Johann Ludwig Choulant (1791–1861), der insbesondere wichtige Beiträge zur Medizingeschichte und zur wissenschaftlichen Bibliographie erbrachte.

Vor allem als Botaniker machte sich der ebenfalls 1814 an die Akademie als Professor für Physik und Chemie berufene Heinrich David August Ficinus (1782–1857) einen Namen. Der vielseitige, in Wittenberg promovierte Arzt, Besitzer der Mohrenapotheke vor dem Pirnaischen Tor, war auch als kenntnisreicher Mineralchemiker und analytischer Chemiker sowie als versierter Zoologe bekannt. Das Spektrum der von ihm vertretenen Wissensgebiete entsprach noch ganz dem traditionellen Bild vom Arzt und Naturforscher, das allerdings mit dem raschen Voranschreiten der Naturwissenschaften in jener Zeit der Verselbständigung der Einzelwissenschaften weichen mußte. Eine Bekanntmachung der Chirurgisch-medicinischen Akademie vom August 1823 illustriert diese Situation anschaulich. Nachdem der große Nutzen polytechnischer Lehranstalten hervorgehoben wurde, wird als Ersatz dafür angeboten: „Daß es auch Künstlern, Fabrikanten und anderen Personen, für deren Beschäftigung es von nützlichem Einfluß sein kann, gestattet werden soll, die Vorlesungen über Mathematik, Chemie, Physik, Naturgeschichte usw. bei der chirurgisch-medicinischen Akademie zu besuchen.“ Die Gründung der Technischen Bildungsanstalt 5 Jahre darauf belegt, daß ein solches Lernangebot seinerzeit den differenzierten Anforderungen nur noch bedingt genügte. Auf das Wissen der Ärzte konnte und wollte die neue Bildungsanstalt jedoch noch nicht verzichten. Wilhelm Gotthelf Lohrmann (1796–1840) sicherte sich Ficinus' Mitarbeit und holte ihn 1828 als nebenamtlichen Lehrer für Physik, Chemie und Technologie in alle 3 Abteilungen, wo dieser immerhin 6 Jahre unterrichtete.

Wesentlich länger, nämlich von 1828 bis 1860, war ein weiteres Mitglied der Akademie im Kurländer Palais nebenamtlich bei der Technischen Bildungsanstalt tätig: Der Philologe Maximilian Leopold Löwe (1795–1865), seit 1827 Professor an der Chirurgisch-medicinischen Akademie im Bereich der sogenannten Vorbereitungswissenschaften, unterrichtete auch an der Technischen Bildungsanstalt Deutsche Sprache. Bei den Studierenden war er besonders beliebt; Beleg dafür war seine Mentorenschaft im politischen „Schulverein für freie deutsche Rede“. Gemeinsam mit Johann Andreas Schubert (1808–1870) bekannte er sich öffentlich zu den bürgerlichen Demokraten in der Frankfurter Nationalversammlung und spielte eine bedeutsame Rolle als Kommandeur des Akademie-Regiments der Kommunalgarde 1848. Nach seiner eigenen Darstellung griff dieses Regiment nicht in den Kampf ein, sondern hißte die weiße Fahne und versorgte die Verwundeten (beider Seiten) – und das vor der Genfer Konvention (1864) unter dem Rot-Kreuz-Zeichen.

Kennzeichnend für die enge Verbindung der medizinischen und technischen Bildungsanstalten in Dresden ist auch die Geschichte des Botanischen Gartens, der ab 1819 hinter den Akademiegebäuden zwischen Zeughausstraße, Moritzallee und Pirnaischem Platz (auf der früheren „Bastion Mars“) angelegt wurde. Im März

1820 übernahm der Arzt Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach (1792 – 1879) aus Leipzig die Professur der Naturgeschichte an der Akademie und das Direktorat des im Entstehen begriffenen Botanischen Gartens; zugleich war er Inspektor, ab 1844 Direktor des Königlichen Naturalienkabinetts. Reichenbach, der als Botaniker und außergewöhnlich kritischer Spezieskennner seinerzeit weitesten literarischen Ruf genoß, gestaltete den Botanischen Garten nicht ausschließlich als hortus medicus. Bereits nach wenigen Jahren gehörte die Dresdner mit ihrer Fülle an ausdauernden Freilandgewächsen zu den größten botanischen Anlagen Deutschlands. Nach Reichenbachs Tod übernahm am 1. Oktober 1879 Carl Georg Oskar Drude (1852 – 1933) das Direktorat des Botanischen Gartens. Er war zugleich Leiter des erst kurz zuvor eingerichteten Botanischen Instituts und Inhaber des Botanischen Lehrstuhls beim Königlich Sächsischen Polytechnikum, das damit die Aufgabe der Pflege der botanischen Wissenschaft von der bereits 1864 aufgelösten Chirurgisch-medicinischen Akademie weiterführte. Im Jahre 1889 wurde mit der Neuanlage des Botanischen Gartens auf dem sogenannten Turnfestplatz an der Nordwestecke des Großen Gartens begonnen, wo er noch heute seinen Platz hat.

Regere wissenschaftlicher Gedanken- und Erkenntnis-austausch in Medizin, Naturwissenschaften und Technik wurde aber auch und gerade in den bedeutenden Dresdner wissenschaftlichen Gesellschaften des 19. Jahrhunderts gepflegt. Die wohl wichtigste, die Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden, wurde im Jahre 1818 von Professoren der Chirurgisch-medicinischen Akademie und anderen Ärzten, aber auch wissenschaftlich interessierten königlichen Beamten gegründet und zählte später auch Lohrmann zu ihren aktiven Mitgliedern. Ficinus demonstrierte hier 1818 die damals gerade erfundene Davysche Sicherheitslampe; Lohrmann gab regelmäßig Berichte über die meteorologische Entwicklung, und Reichenbach war 3 Jahre Vorsitzender dieser Gesellschaft und beeinflusste so deren Entwicklung. Während aber im Zuge der bereits angedeuteten Spezialisierungstendenzen in dieser Ärzte-Gesellschaft die Medizin mehr und mehr dominierte, widmete sich der 1833 gegründete „Verein zur Beförderung der Naturkunde“ (seit 1835 mit dem Beinamen „ISIS“) ausschließlich den verschiedensten naturwissenschaftlichen Gebieten. Reichenbach bestimmte während seiner 30jährigen Tätigkeit als Vorsitzender der „ISIS“ wesentlich deren Geschichte mit.

Die Zusammenarbeit beider Gesellschaften garantierte ein fruchtbares geistiges Klima in Dresden, das gute Voraussetzungen für wissenschaftliche Leistungen in der Medizin bot auch nach der Schließung der Chirurgisch-medicinischen Akademie im Jahre 1864. Diese hatte die in sie gesetzten Erwartungen redlich erfüllt und konnte in einigen Bereichen durchaus den Vergleich mit medizinischen Hochschuleinrichtungen bestehen, blieb aber eine niedrigere medizinische Bildungsstätte. Nachdem in Sachsen um die Jahrhundertmitte der Grundsatz der Medizinalreformbewegung durchgesetzt wurde, daß ausschließlich akademisch gebildete Ärzte zur Ausübung der Heilkunde befähigt seien, wurde mit der Schließung der Akademie im Kurländer Palais für 90 Jahre die Tradition medizinischer Ausbildung in Dresden unterbrochen. Das medizinisch-geistige Zentrum verlagerte sich nunmehr in das Stadtkrankenhaus

Friedrichstadt, bis nach der Jahrhundertwende mit dem Johannstädter Stadtkrankenhaus eine zweite, gleichrangige Einrichtung entstand, in der schließlich 1954 die Medizinische Akademie „Carl Gustav Carus“ ihre Heimstatt fand. Bis dahin bot die Technische Hochschule bzw. deren Vorgängereinrichtungen Dresdner Ärzten die Möglichkeit zur Habilitation und akademischen Lehrtätigkeit.

Literatur

- Heidel, G.: Zu Vorgeschichte, Namenspatron und Geschichte der Carus-Akademie. In: Medizinische Akademie „Carl Gustav Carus“ Dresden. Personal- und Vorlesungsverzeichnis Studienjahr 1991/92. Dresden, 1991. S. 13 – 25.
- Kleine-Natrop, H. E.: Das heilkundige Dresden. Dresden; Leipzig, 1964.
- Kleine-Natrop, H. E.: Die Beziehungen zwischen den technischen und medizinischen Bildungsstätten Dresdens 1813 bis 1945. Dresden, 1979.

Die Entwicklung der Technischen Lehranstalten der Stadt Dresden

Karl Wilhelm Clauß
(1829 – 1894)

Karl Wilhelm Clauß gehörte zu den Schülern von Johann Andreas Schubert an der Technischen Bildungsanstalt.

Seine Tätigkeit als Direktor der Gewerbeschule verband er mit großem Engagement im Dresdner Gewerbeverein, der naturwissenschaftlichen Gesellschaft „ISIS“ sowie der Freimaurerloge „Zum Goldenen Apfel“.

Die Überlieferung zeigt ihn als feingefühligen Pädagogen mit überdurchschnittlichen Kenntnissen in verschiedenen Wissensgebieten, die er zum Nutzen seiner Schüler einzusetzen verstand.



1861

Gründung einer Handwerkerschule auf Anregung von Karl Wilhelm Clauß durch den Dresdner Gewerbeverein

1862

Nach finanziellen Schwierigkeiten des Gewerbevereins zu Dresden übernahm Karl Wilhelm Clauß die nunmehr mit „Gewerbeschule“ bezeichnete Einrichtung als Privatschule und stand ihr bis zu seinem Tode am 4. November 1894 als Direktor vor. Die Gewerbeschule befand sich zunächst in gemieteten Räumen auf der Weißen Gasse und später im eigenen Haus im Grundstück Maxstraße 9.

1896

Gemäß dem letzten Willen ihres Begründers wurde die Schule nach Beschluß der Stadtverordnetenversammlung zur „Städtischen Gewerbeschule“ umgewandelt, deren Direktion ab 1898 der Pädagoge Prof. Arnold Kuhnnow (1853–1926) übernahm.

1901

Die Qualität der berufstheoretischen Ausbildung an der Gewerbeschule brachte schnell steigende Schülerzahlen. So wurde an der Dürerstraße 45 ein Neubau errichtet, der im Jahre 1901 bezogen werden konnte.

1922

Dem Bedarf der Industrie an qualifizierten Fachkräften wurde mit Einrichtung der „Technischen Mittelschule“ an der Gewerbeschule entsprochen. Deren Absolventen waren Techniker für Maschinenbau, Elektrotechnik, Feinmechanik oder Holzverarbeitung.

1926

Die so erweiterte Gewerbeschule wurde ihrem neuen Profil entsprechend in „Technische Lehranstalten der Stadt Dresden“ umbenannt.

1928/1929

Bildung der „Höheren Maschinenbauschule“ an den Technischen Lehranstalten zur Ausbildung von Ingenieuren vorwiegend für Maschinenbau und Elektrotechnik

1930

Nach großzügiger Projektierung eines Gebäudeensembles für die Technischen Lehranstalten wurde der erste Gebäudeteil an der Elisenstraße 25 eingeweiht.

1945

Mit Kriegsende waren auch die Gebäude der Technischen Lehranstalten völlig zerstört. Trotzdem wurde im Oktober 1945 der Unterricht provisorisch aufgenommen. Ab 1947 gab es wieder die Teilung in Techniker- und Ingenieurschule.

1952

Fachschule für Maschinenbau, Elektrotechnik und Feinmechanik

1953

Fachschule für Schwermaschinenbau, Elektrotechnik und Feinmechanik

1955

Fachschule für Leichtbau

1956

Ingenieurschule für Flugzeugbau (es war die einzige in der ehemaligen DDR)

1962

Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik

1969

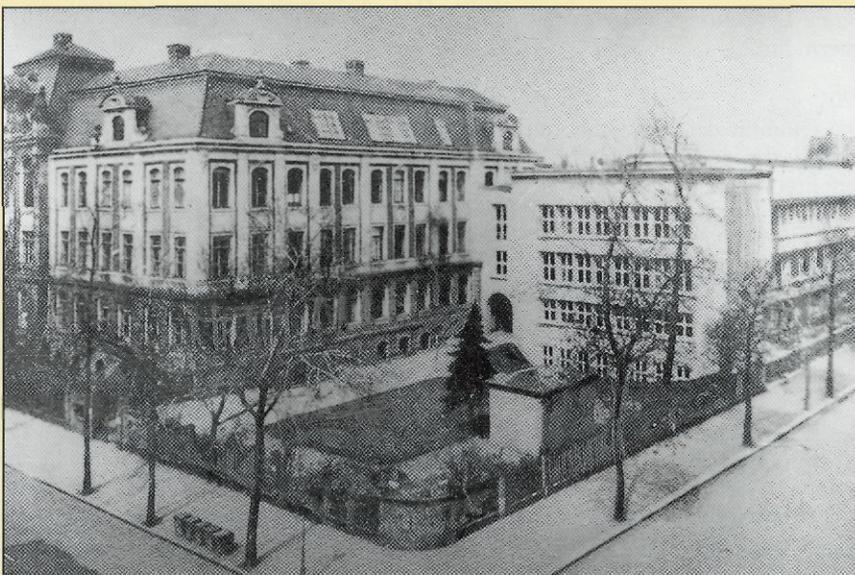
Umwandlung der Ingenieurschule in eine Ingenieurhochschule mit den Ausbildungsschwerpunkten Informationsverarbeitung und Informationstechnik

1986

125jähriges Jubiläum der Gründung der Ingenieurhochschule, im selben Jahr Zusammenschluß mit der TU Dresden und Bildung des Informatik-Zentrums

1990

Integration des Informatik-Zentrums in die Fakultät Informatik (Sitz nach wie vor in Johannstadt zwischen Dürer-, Marschner- und Hans-Grundig-Straße)



Gebäudekomplex der Technischen Lehranstalten vor der Zerstörung 1945. An dieser Stelle (Dürerstraße) steht heute der Gebäudeflügel mit Hörsaalbau (Marschnerstraße) als Teil des Gebäudekomplexes der Fakultät Informatik.

Foto: Universitätsarchiv
der TU Dresden, Bildsammlung

Von der Kunst, mit Geld umzugehen.

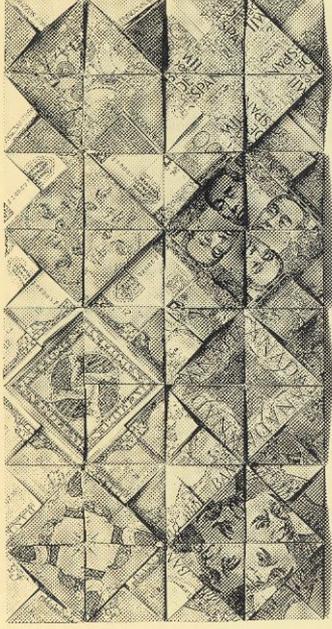
Hierfür steht Ihnen heute eine Bank wie die Dresdner Bank als Dienstleistungsunternehmen zur Verfügung. Mit allen Fachkenntnissen, mit weltweiten Verbindungen und modernster Kommunikationstechnik.

Eine große Bank
muß so flexibel
sein, daß sie für
alle Kunden
Maßarbeit leistet.

Es kann mit dieser Kunst schon in der Familie beginnen: Wenn beispielsweise eine qualifizierte Berufsausbildung der Kinder so früh wie möglich finanziell abzusichern ist.

Hier bieten wir Ihnen einen modernen Sparplan für die Ausbildung an.

Oder Sie wollen ein Eigenheim finanzieren: Dann berechnet unser Software-Paket „drebau“ sofort die möglichen Alternativen. Und unser Langfristzins >C< vermindert das Risiko steigender Zinsen erheblich.



Um den Ruhestand eines Tages wirklich in Ruhe genießen zu können, durchleuchtet unser Computerprogramm „drecos“ die Altersversorgung unserer Kunden; und unser Sparplan mit Investmentanlage hilft, rechtzeitig Lücken zu schließen.

Für die private Vermögensbildung entwerfen unsere Fachleute für Sie maßgeschneiderte Anlage-Kombinationen. Und all das mit der Erfahrung, die nur eine große Bank bieten kann.

Genau diese Erfahrung ist es, die auch kleine, mittlere und große Unternehmen zu uns führt. Um neue Ziele zu erreichen und bestehende Werte zu erhalten.

Dazu gehört zum Beispiel das Electronic Banking, bei dem die Dresdner Bank führend ist. Oder das ständig aktualisierte Mittelstands-Service-Paket, das sich stets sehr flexibel einsetzen läßt. Kurz: Lösungen nach Maß für anspruchsvolle Kundinnen und Kunden.

Stand: 8. Juli 1991



Dresdner Bank

Wir bieten Ihnen die große Chance:

eine Anzeige in der

**Wissenschaftlichen Zeitschrift der
Technischen Universität Dresden!**

Sie wird in mehr als 40 Ländern der Welt
gelesen, z. B. in ganz Deutschland,
den USA, in England, Frankreich, der
Schweiz, in Japan, Indien, Australien
und in vielen anderen.

Unser Angebot:

günstiger Anzeigenraum

sowohl auf den Umschlagseiten als auch
innerhalb des Heftes.

Unsere Zeitschrift erscheint 6mal im Jahr.
Auf Ihren Wunsch übernehmen wir auch die
Gestaltung für Sie.

Für Ihre Interessenvertretung sind wir
jederzeit bereit.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN

Dezernat 5, Pressestelle

Mommsenstraße 13 · O-8027 Dresden · Tel. 463 27 73